

# **Zielgruppengerechte Bibliotheksangebote für Schülerinnen und Schüler in der Stadtbibliothek Heilbronn**

## **Diplomarbeit**

im Fach Bibliothekarische Dienstleistungen  
Studiengang Bibliotheks- und Medienmanagement

der  
Fachhochschule Stuttgart –  
Hochschule der Medien

**Peter Gutmann**

Erstprüfer: Prof. Susanne Krueger  
Zweitprüferin: Dipl. Bibl. Marianne Fix

Bearbeitungszeitraum: 11.07.2005 bis 10.10.2005

Stuttgart, Oktober 2004

## Danksagung

Bedanken möchte ich mich besonders bei der Stadtbibliothek Heilbronn, die es mir ermöglichte diese Umfrage durchzuführen und mir sowohl bei der Planung als auch bei der Realisierung kompetent zur Seite stand. Der Stadtbibliothek Reutlingen sowie der Toronto Public Library möchte ich ebenfalls meinen besonderen Dank für die Genehmigungen zur Veröffentlichung von statistischen Daten sowie in Reutlingen für die Erlaubnis zur Veröffentlichung des Bildmaterials aussprechen.

Ein weiterer Dank gilt allen Personen, die durch kompetente Ratschläge und Anregungen dieser Arbeit konstruktive Impulse gaben und auf diese Weise wesentlich zu ihrem Gelingen beitrugen.

## Kurzfassung

In Öffentlichen Bibliotheken sind Nutzerbefragungen ein wichtiges Instrument zur Evaluation des bestehenden Angebots. Neue, spezifische Erkenntnisse über die befragte Zielgruppe können gewonnen werden. Zu diesem Zweck sowie zur Weiterentwicklung ihres schülerspezifischen Angebots führte die Stadtbibliothek Heilbronn im Sommer 2005 eine dreiwöchige Benutzerumfrage mittels standardisiertem Fragebogen bei SchülerInnen im Alter von 13 bis 19 Jahren durch. Anlass war der Ausbau des Angebots an Lernhilfen sowie die verstärkte Kooperation zwischen Schule und Bibliothek. Diese Arbeit erläutert mit Hilfe von PISA und Shell Jugendstudie den aktuellen Stand der Bildungssituation in Deutschland. Außerdem bewertet sie die Relevanz von digitalen Diensten für SchülerInnen. Beispiele aus der Praxis im In- und Ausland liefern wertvolle Anregungen und Handlungsimpulse für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek. Nach den methodischen Vorüberlegungen wird die Planung sowie die Durchführung der Umfrage dargestellt. Die Resultate der Auswertung zeigen mögliche Konsequenzen für eine zielgruppenspezifische Bibliotheksarbeit für SchülerInnen und Jugendliche auf.

**Schlagwörter:** Heilbronn, PISA, Schüler, Umfrage, Jugendliche

## Abstract

Surveys among their users are an important instrument to evaluate the existing range. New specific ideas about the questioned target group can be won. For this purpose and for further developing of their students' range the city library of Heilbronn carry out in summer 2005 a survey among students at the age of 13 until 19 which are library users. This survey has been carried out for three weeks by the help of a standardized questionnaire. The cause for the survey was the extension of students' range as well as the strengthened co-operation between school and library. By the help of PISA and the Shell Youth Study this essay tells the current news of education in Germany. Furthermore the relevance to digital services for today's students will be judged. Practical examples from Germany and abroad provide valuable ideas and stimulus for taking into action in the co-operation between school and library. After considering the method, the planning and the implementation of the survey will be described. The results of the analysis and evaluation show consequences which are possible to consider for a target group centred library work for youths and students.

**Keywords:** Heilbronn, PISA, Students, survey, Youths

## Inhaltsverzeichnis

<b>Danksagung</b> .....	<b>2</b>
<b>Kurzfassung</b> .....	<b>3</b>
<b>Abstract</b> .....	<b>3</b>
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>4</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>7</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>8</b>
<b>1 Einleitung</b> .....	<b>9</b>
<b>2 Nach dem PISA Schock! Bibliotheken als Retter des deutschen Bildungssystems ?</b> .....	<b>11</b>
2.1. Darstellung der Situation auf Bundesebene .....	11
2.2. Eine Situationsanalyse der lokalen Kooperation in Baden-Württemberg und Heilbronn.....	14
<b>3 Die Stadtbibliothek Heilbronn- eine Bestandsaufnahme</b> .....	<b>18</b>
3.1 Allgemeine Situation .....	18
3.2 Was kann die Stadtbibliothek Heilbronn ihren Kunden bieten? Wie ist die Raumsituation? .....	19
3.3 Die Kinder- und Jugendbibliothek.....	20
3.3.1. Die Kinderbibliothek.....	20
3.3.2. Die Jugendbibliothek.....	22
3.4. Best Practise in Heilbronn – Zwei beispielhafte Projekte für die Kooperation zwischen Schule und Bibliothek.....	23
3.4.1. Die „Leselotsen“.....	23
3.4.2. Das Projekt „Youth Art“ .....	25
<b>4 Munzinger Online Archiv und Die Deutsche Internetbibliothek- Zwei beispielhafte digitale Angebote nicht nur für Jugendliche</b> .....	<b>27</b>
4.1 Das Munzinger Online Archiv .....	27
4.2 Die Deutsche Internetbibliothek .....	30
<b>5 Die Bibliothek - Freizeiteinrichtung oder Bildungsbibliothek - Best Practise im In- und Ausland</b> .....	<b>33</b>
5.1 Stadtbibliothek Reutlingen - Jugendbibliothek 501 .....	33
5.1.1 Zusammenfassung und Diskussion möglicher Konsequenzen .....	36
5.2 Toronto Public Library- ein „Homework Club “ in der Praxis.....	39
5.2.1. „Homework Club“ und „Lernlotsen“ – Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Konzepte.....	41

---

<b>6</b>	<b>Der Anlass, das Ziel und die Zielgruppe der Benutzerumfrage.....</b>	<b>44</b>
<b>7</b>	<b>Methodisches Vorgehen .....</b>	<b>46</b>
7.1.	Vorüberlegungen.....	46
7.2.	Der Forschungsablauf einer Befragung .....	48
7.3.	Die Befragungsmethode .....	50
7.3.1.	Schriftliche Befragung.....	50
7.4.	Gütekriterien einer quantitativen Befragung.....	51
7.5.	Auswahlverfahren .....	52
7.6.	Konstruktion des Fragebogens .....	53
7.6.1.	Operationalisierung.....	54
7.6.2.	Die Formulierung der Fragen .....	55
<b>8</b>	<b>Konzeption und Durchführung der Umfrage in der Stadtbibliothek Heilbronn .....</b>	<b>58</b>
8.1	Die Formulierung der Ausgangshypothesen und die Auswahl der Befragungsmethode.....	58
8.2.	Der Entwicklungsprozess des Fragebogens.....	60
8.3.	Die Planung und Durchführung der Befragung.....	64
<b>9</b>	<b>Die Benutzerumfrage – Dokumentation der Resultate.....</b>	<b>67</b>
9.1.	Die wichtigsten Ergebnisse in Kurzform.....	67
9.2.	Die Repräsentativität der Erhebung .....	69
9.3	Nutzung der Bibliothek.....	72
9.3.1.	Teilnahme an Klassenführungen .....	79
9.4.	Wege zur Informationsgewinnung.....	80
9.5.	Nutzung der digitalen Angebote.....	85
9.6.	Rezeption des „Schülerwissen“ Angebots .....	89
9.7.	Evaluation der Jugendbibliotheksarbeit .....	97
9.8.	Demografische Daten .....	104
9.9.	Prüfung des Fremdsprachenangebots.....	108
<b>10</b>	<b>Überprüfung der Ausgangshypothesen sowie mögliche Konsequenzen für die Zentralbibliothek Heilbronn.....</b>	<b>112</b>
<b>11</b>	<b>Fazit.....</b>	<b>118</b>
	<b>Quellenverzeichnis .....</b>	<b>120</b>
	<b>Erklärung .....</b>	<b>123</b>
	<b>Anhang.....</b>	<b>124</b>
A.1	Fragebogen für den Pretest.....	124
A.2	Fragebogen für die Befragung.....	124
A.3	Auswertung der Offenen Fragen Mädchen.....	124

---

A.4 Auswertung der Offenen Fragen Jungen.....	124
A.5 Auswertung der Offenen Fragen Gesamt.....	124

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Eingang Studienkabinett .....	33
Abbildung 2: Gemütliches lesen auf dem blauen Sofa .....	35
Abbildung 3: Jugendliche beim "Büchertratsch" .....	35
Abbildung 4: Phasen des Forschungsablaufes .....	48
Abbildung 5: Beispiel für multiple Indikatoren .....	55
Abbildung 6: Beispiel einer Hybridfrage .....	56
Abbildung 7: Repräsentativität nach Altersgruppen .....	69
Abbildung 8: Differenzierung nach Geschlechtern im Blick auf Jungen .....	70
Abbildung 9: Differenzierung nach Geschlechtern im Blick auf Mädchen und Gesamtvergleich .....	71
Abbildung 10: Häufigkeit des Besuches der Stadtbibliothek in % .....	72
Abbildung 11: Besuchshäufigkeit weiblich in % .....	73
Abbildung 12: Besuchshäufigkeit männlich in % .....	73
Abbildung 13: Gründe für Bibliotheksbesuch in % .....	74
Abbildung 14: Gründe für Bibliotheksbesuch der Mädchen in % .....	75
Abbildung 15: Gründe für Bibliotheksbesuch der Jungen in % .....	75
Abbildung 16: Vorlieben bei der Ausleihe bei allen Befragten .....	76
Abbildung 17: Vorlieben der Mädchen bei Themen- und Reihenausleihe in % der Befragungsteilnehmerinnen .....	77
Abbildung 18: Vorlieben bei Themen- und Reihenausleihe bei Jungen in % der Gesamtteilnehmer .....	78
Abbildung 19: Teilnahme an Klassenführungen im Vergleich zur Gesamtheit aller Befragten in % .....	79
Abbildung 20: Recherche nach schulrelevanten Informationen in % der BefragungsteilnehmerInnen .....	80
Abbildung 21: Recherche nach schulrelevanten Informationen in % der Befragungsteilnehmerinnen .....	81
Abbildung 22: Recherche nach schulrelevanten Informationen in % der Befragungsteilnehmer .....	82
Abbildung 23: Nutzung von Medien in % der BefragungsteilnehmerInnen .....	82
Abbildung 24: Nutzung von Informationsmedien in % der Befragungsteilnehmerinnen .....	83
Abbildung 25: Nutzung von Informationsmedien in % der Befragungsteilnehmer .....	84
Abbildung 26: Recherche im Internet zur Informationsgewinnung in % der BefragungsteilnehmerInnen .....	84
Abbildung 27: Bekanntheitsgrad der Bibliothekshomepage bei den Schülerinnen in % .....	85
Abbildung 28: Bekanntheitsgrad der Bibliothekshomepage bei den Befragungsteilnehmerinnen .....	86
Abbildung 29: Bekanntheitsgrad der Homepage bei den Befragungsteilnehmern in % .....	86
Abbildung 30: Nutzungshäufigkeit der digitalen Dienste bei den BefragungsteilnehmerInnen in % .....	87

Abbildung 31:Nutzung der digitalen Angebote außerhalb der Bibliothek in % der BefragungsteilnehmerInnen .....	88
Abbildung 32:Nutzung des "Schülerwissen" Angebots in % der BefragungsteilnehmerInnen .....	90
Abbildung 33:Bevorzugte Medien im Bereich "Schülerwissen" in % der BefragungsteilnehmerInnen .....	90
Abbildung 34:Verwendungszweck der Medien im Bereich "Schülerwissen" in % der BefragungsteilnehmerInnen .....	91
Abbildung 35:Verwendungszweck der Medien im Bereich "Schülerwissen" in % der BefragungsteilnehmerInnen.....	92
Abbildung 36:Verwendungszweck der Medien im Bereich "Schülerwissen" in % der Befragungsteilnehmer .....	92
Abbildung 37:Nutzung von "Schülerwissen" nach Schulfächern in % der BefragungsteilnehmerInnen .....	93
Abbildung 38:Nutzung von "Schülerwissen" nach Schulfächern in % der HauptschülerInnen .....	94
Abbildung 39:Nutzung von "Schülerwissen" in % der RealschülerInnen .....	95
Abbildung 40:Nutzung von "Schülerwissen" nach Schulfächern in % der GymnasiastInnen.....	96
Abbildung 41:Bereitschaft der SchülerInnen zur Teilnahme an jugendspezifischen Veranstaltungen in % der BefragungsteilnehmerInnen .....	98
Abbildung 42:Prüfung des Informationswerts der Auskünfte der BibliotheksmitarbeiterInnen in % der BefragungsteilnehmerInnen .....	99
Abbildung 43:Altersstruktur der Befragung in % .....	104
Abbildung 44:Anteil der fremdsprachigen Nutzer an der Zielgruppe in % .....	109

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Rangfolge der Besuchshäufigkeit in anderen Bibliotheken der befragten SchülerInnen in % .....	104
Tabelle 2: Häufigkeit der besuchten Schularten in % der BefragungsteilnehmerInnen .....	107
Tabelle 3: Welche Schulart wird am meisten besucht? .....	108
Tabelle 4:Kreativität der Zielgruppe nach Alter in % .....	111



## 1 Einleitung

### ***„Kinder und Jugendliche lernen besser, wenn sie selbst lernen, als wenn man sie belehrt.“<sup>1</sup>***

Das Bibliotheksprofil<sup>2</sup> der Stadtbibliothek Heilbronn greift dieses Zitat von Peter Struck, seines Zeichens Professor für Erziehungswissenschaften, auf. Sie sieht es als wichtigen Auftrag an lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen zu fördern. Zur Erfüllung dieses Auftrags ist die Bereitstellung von entsprechender Literatur unabdingbar. Die ortsbedingte Nähe zu diversen Schulformen rückt dabei die Zielgruppe der SchülerInnen in den Blickpunkt. Insbesondere für diese Nutzerschicht soll ein adäquates fächerspezifisches Angebot an Lernhilfen bereitgestellt werden, damit die Stadtbibliothek Heilbronn ihnen als Lernort dienen kann. Durch das lebenslange, selbst gesteuerte Lernen sowie die Vermittlung von Lese- und Medienkompetenz ist die Bibliothek für das Bildungswesen der Stadt Heilbronn von zentraler Bedeutung. Die standortrelevante Nähe zu diversen Schularten legt die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek nahe. Diese Kooperationsform bildet somit einen wichtigen Schwerpunkt in der Bibliotheksarbeit.

Darüber hinaus soll ein lokaler Zugang zu Wissen und Kultur angeboten und der Umgang mit Literatur gefördert werden. Eine wichtige Funktion sieht sie auch „als Wegweiser in der Informationsflut“. Deshalb will sie besonders den SchülerInnen der weiterführenden Schulen einen ortsnahen Zugang zu den für sie relevanten Informationen bieten. Dieser ortsnahe Zugang wird durch das Angebot an Lernhilfen, welches bibliotheksintern „Schülerwissen“ genannt wird, verifiziert. Eine sukzessive Erweiterung dieses Angebots steht nun im Vordergrund der Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek.

Durch diverse Projekte, die schon in der Vergangenheit realisiert wurden und die zukünftig geplant sind, sowie die Umgestaltung der Jugendbibliothek, will die Stadtbibliothek Heilbronn diese Kooperation mit den Schulen im Stadtkreis Heilbronn ausbauen. Speziell soll hier in dieser Arbeit der Bestand an Schülerwissen bei den Jugendlichen ab der 7. Klasse bis einschließlich der Abiturienten, da diese Medien im Bereich der Jugendbibliothek angesiedelt sind, auf seine Aktualität und Relevanz anhand einer Benutzerumfrage überprüft werden. Diese Zielgruppe entspricht der Altersgruppe der 13 – 19-jährigen.

---

<sup>1</sup> Nach dem PISA Schock : Plädoyer für eine Bildungsreform ; Bernd Fahrholz [u. a.] (Hrsg.) ; 1. Aufl., Hamburg, Hoffmann und Campe, 2002, S. 104

<sup>2</sup> Quelle: Stadtbibliothek Heilbronn : URL.: <http://www.stadtbibliothek-heilbronn.de> Zugriff am 06.08.05

Das Jugendschutzgesetz liefert eine genaue Definition der Jugendzeit: Nach § 1 Abs. 1, Art.2<sup>3</sup> sind Jugendliche im Sinne dieses Gesetzes „Personen, die 14, aber noch nicht 18 Jahre alt sind“. Die Jugendlichen machen in dieser Zeit einen Reifeprozess durch, der sie durch verschiedene Abschnitte auf den Einstieg ins Erwachsenenalter vorbereitet.

Für diese Zielgruppe ein angemessenes Bibliotheksangebot zu kreieren sowie das Angebot an Schülerwissen laufend an neue und geänderte Lehrpläne anzupassen, ist kein leichtes Unterfangen. Doch die Stadtbibliothek Heilbronn will sich dieser Herausforderung stellen.

Welche Relevanz besitzen die für sie konzipierten Angebote bei den SchülerInnen in Heilbronn? Diese Frage soll in dieser Arbeit geklärt werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, werde ich zunächst mit Hilfe von PISA 2003 und der Shell Jugendstudie 2002 den Bildungsnotstand in Deutschland thematisieren und daraus resultierende mögliche Konsequenzen für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek aufzeigen.

Neben allgemeinen Informationen über die Zentralbibliothek Heilbronn und ihre Abteilungen werde ich den Ist-Zustand der Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek beleuchten. Dabei werde ich drei modellhafte Projekte vorstellen.

Die Stadtbibliothek Heilbronn stellt auf ihrer Homepage ihren Nutzern auch einige digitale Angebote bereit. Zwei dieser Angebote, die auch und gerade für SchülerInnen hilfreich sind, stelle ich im folgenden Kapitel vor.

Nach zwei beispielhaften Best Practise Beispielen im In- und Ausland werde ich noch mal Anlass und Ziel der Befragung hervorheben. Daran anschließende methodische Vorüberlegungen münden dann in eine Besucherumfrage mittels standardisierter Fragebögen unter SchülerInnen zwischen 13 und 19 Jahren in der Zentralbibliothek Heilbronn, die dann zur Evaluation der Jugendbibliotheksarbeit im Allgemeinen und des Angebots an Schülerwissen im Besonderen führen soll. Die Konzeption, Durchführung sowie die umfassende Auswertung der Umfrage werden die Themen der folgenden Kapitel sein.

Anhand der Überprüfung der Ausgangshypothesen und der Umfrageergebnisse werde ich am Ende dieser Arbeit das schülerspezifische Bestands- sowie Veranstaltungsangebot der Jugendbibliothek der Stadt Heilbronn evaluieren und Hilfen zur Verbesserung vorschlagen.

---

<sup>3</sup> Nach Bundesministerium für Familie, Senioren und Jugend: URL.: [http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/juschg-0904\\_property=pdf.pdf](http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/juschg-0904_property=pdf.pdf) Zugriff am 22.07.05

## 2 Nach dem PISA Schock! Bibliotheken als Retter des deutschen Bildungssystems ?

### 2.1. Darstellung der Situation auf Bundesebene

Laut den Zahlen des Statistischen Bundesamtes von 2004 gibt es in Deutschland 40.552 allgemein bildende Schulen. Insgesamt werden in diesen Schulen 9.727.000 SchülerInnen unterrichtet. Davon über drei Millionen in den Grundschulen und zwei Millionen in den Gymnasien. Die Real- und die Hauptschule sind mit etwa einer Million Schüler etwas schwächer vertreten. Am geringsten ist die Zahl in den Abendhauptschulen mit 13.000 SchülerInnen.<sup>4</sup>

Demgegenüber stehen insgesamt 678.000 Lehrkräfte, von denen 67,1 % weiblich sind. Auch hier arbeitet der größte Teil an Grundschulen und in Gymnasien. Somit wird deutlich, dass in Deutschland ein akuter Mangel vor allem an männlichen Lehrkörpern vorherrschend ist. Eine individuelle Betreuung lernschwacher SchülerInnen wird erschwert und nahezu unmöglich gemacht. Zusätzliche Angebote wie beispielsweise Arbeitsgemeinschaften können nicht aufrechterhalten werden.

Genauso prekär ist die Lage bei der Zahl der ausländischen SchülerInnen. 963.000 SchülerInnen an deutschen Lehranstalten sind ausländischer Herkunft. Das sind 9,9 % aller SchülerInnen in Deutschland. Bei den weiterführenden Schulen kann hier die Hauptschule mit 18,2 % Ausländeranteil gegenüber nur 3,9 % an Gymnasien den größten Prozentsatz verbuchen. 418.065 SchülerInnen stammen aus der Türkei. Damit bilden sie mit 43 % der ausländischen SchülerInnen und mit 4,3 % der Gesamtschülerzahl den größten Teil der immigrierten SchülerInnen. Bei der Analyse dieser Zahlen wird ein großes Gefälle zwischen den Schularten sichtbar.

Die PISA Studie 2003, die von der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) in 41 Staaten im dreijährigen Rhythmus mit ca. 250.000 SchülerInnen im Alter von 15 Jahren durchgeführt wird, bestätigt diese Ergebnisse. Jugendliche, die in erster Generation in Deutschland leben, d. h., dass sie selbst zwar in Deutschland geboren wurden, ihre Eltern dafür jedoch im Ausland. Der Kompetenzvorsprung einheimischer SchülerInnen fällt in keinem Teilnehmerstaat so hoch aus wie in Deutschland. Jugendliche deren Eltern im Ausland geboren wurden und deren Umgangssprache von der Unterrichtssprache abweicht, müssen in Deutschland erhebliche Nachteile in Kauf nehmen. Diese Risikogruppe erreicht folgerichtig nur einen geringen ökonomischen, sozialen und kulturellen Status und ist somit zu 44,7 % in der Haupt-

---

<sup>4</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt URL.: <http://www.destatis.de/basis/d/biwiku/schultab5.php> letzter Zugriff am 16.09.2005

schule anzutreffen, während Jugendliche die höhere Niveaus erreichen zu 52,8 % in Gymnasien vertreten sind<sup>5</sup>.

Ähnliche Ergebnisse weist auch die Shell Jugendstudie 2002 auf, die 2.500 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 25 Jahren befragte. Nur ein Viertel der SchülerInnen, deren Eltern einen Volksschul- oder einfachen Hauptschulabschluss besitzen erreichen das Abitur oder eine fachgebundene Hochschulreife. 37 % dieser Jugendlichen halten sich in der Unterschicht oder in der unteren Mittelschicht auf<sup>6</sup>. Laut weiteren Resultaten der Studie besuchen 49 % bzw. 33 % der Unter- und unteren Mittelschicht die Hauptschule, wogegen 54 bzw. 65 % der oberen Mittelschicht und der Oberschicht auf dem Gymnasium anzutreffen sind.

Außerdem fällt auf, dass immer mehr Schülerinnen höhere Bildungsabschlüsse anstreben. Ausgehend von der Gesamtmenge der befragten Jugendlichen sind 43 % der Gymnasiasten Frauen. Die Männer liegen mit 39 % knapp dahinter. Davon erreichen auch 83 % das Abitur gegenüber 74 % bei den Männern. Die männlichen Schüler sind auf der Haupt- und Realschule ebenfalls mit jeweils 24 % stark vertreten, die Frauen machen hier nur etwa 19 bzw. 26 % der Eleven aus.

Somit wird deutlich, dass die Mädchen in den letzten Jahren ihre Benachteiligung im Bildungsbereich vollständig wettgemacht und einen immensen Bildungsaufstieg vollzogen haben. Die Mädchen sind im Begriff die Jungen in den oberen Gesellschaftsschichten zu überflügeln. Mittelfristig lässt sich folgendes prognostizieren: Es ist zu erwarten, dass Frauen auch im Berufssektor aufholen, vielleicht sogar ihre männlichen Altersgenossen überholen werden. Hinsichtlich ihrer Bildungsqualifikationen haben Mädchen heute schon die besseren Chancen auf dem Arbeitsmarkt und damit auch die potenziell besseren Zukunftsaussichten. Frauen zeigen sich ehrgeiziger und anspruchsvoller im Hinblick auf ihren angestrebten Bildungsabschluss als Männer. Somit wird die Gleichberechtigung immer weiter vorangetrieben werden. 53 % der Frauen bzw. 46 % der Männer streben das Abitur als Schulabschluss an. Dagegen wollen nur 13 % der jungen Frauen und 16 % der jungen Männer den Hauptschulabschluss ablegen. Ausgehend von diesem Prozentsatz erreichen auch 48 % der Mädchen das Abitur. Dabei fällt auf, dass ein Fünftel der RealschülerInnen ebenfalls die Fachhochschul- oder Hochschulreife sowie mehr als jeder Dritte Hauptschüler die mittlere Reife oder noch höhere Abschlüsse zum Ziel hat. Dies unterstreicht die Ambitioniertheit der Jugendlichen. Diese Bildungsbestrebungen sind demnach von der jeweiligen Schulform unabhängig.

Wie schon gesehen werden sie eher vom sozialen Hintergrund bestimmt. Die heutigen Jugendlichen sind bereit größere und zusätzliche Anstrengungen auf sich zu nehmen, um ihre Berufschancen zu verbessern.

---

<sup>5</sup> PISA 2003: Der Bildungsstand der Jugendlichen in Deutschland – Ergebnisse des zweiten internationalen Vergleichs ; PISA Konsortium Deutschland (Hrsg.) ; Münster [u. a.] : Waxmann, 2004, S. 244, S. 257

<sup>6</sup> Jugend 2002 : 14. Shell Jugendstudie. Zwischen pragmatischem Idealismus und robustem Materialismus ; Deutsche Shell (Hrsg.) ; Frankfurt am Main : Fischer Taschenbuch Verlag, 2002

Dennoch befinden sich 31 % der befragten Zielgruppe in einer „bildungsbezogenen Problemlage“. Sie verlassen die Lehranstalten ohne Abschluss oder verfügen nicht über die nötigen Qualifikationen, um ihren angestrebten Abschluss zu erreichen oder sie werden wegen mangelhafter Zensuren nicht zum Arbeitsmarkt zugelassen. Insgesamt gehören 31 % der Jugendlichen dieser Gruppe mit Bildungsrisiko an. Davon sind 33 % männlichen Ursprungs sowie nur 29 % weiblich<sup>7</sup>.

Im Bereich der von PISA 2003 im Rahmen einer internationalen Studie untersuchten Lesefähigkeit liegt Deutschland gemeinsam unter anderem mit Österreich und der Tschechischen Republik im OECD Durchschnitt, wobei auch hier die größte Streuung der teilnehmenden Staaten in der Bundesrepublik zwischen den Schularten ersichtlich ist. Darüber hinaus schneiden in allen Teilnehmerstaaten die Mädchen signifikant besser ab als die Jungen. In Deutschland liegt der Unterschied bei 34 Kompetenzpunkten. Dennoch erbringen fast ein Viertel der befragten Jugendlichen schlechte Kompetenzwerte in diesem Bereich, was ihre Bildungs- und Zukunftschancen erheblich erschwert. Dieses Niveau hat sich im Vergleich zu PISA 2000 gehalten. Diese Ergebnisse zeigen, dass Bibliotheken im Bereich der Leseförderung eine wichtige Funktion zukommt. In der Kooperation mit Schulen müssen Autorenlesungen und Literaturprojekte, die vor allem Schüler ins Blickfeld rücken, veranstaltet werden, um ihr Interesse für Bücher zu wecken.

Computer und Internet gehören heute zum unverzichtbaren Bestandteil des Alltags- und Berufslebens. Aufgrund dieses Hintergrunds wurde die Erfahrung der Befragten mit diesen neuen Medien im Rahmen von PISA getestet. Dabei hat jeder Dritte befragte Jugendliche mehr als fünf Jahre Computer Erfahrung. Dagegen wird der Computer in keinem Teilnehmerland so selten in der Schule eingesetzt wie in Deutschland. Demzufolge geben nur 10 % der SchülerInnen die Schule als wichtigste Vermittlungsinstanz von Computerkenntnissen an. Die regelmäßige Nutzung liegt nur bei 21 % während sie beispielsweise in Ungarn als stärkstem Land bei 77 % liegt. Die häusliche Nutzung der Zielgruppe liegt dagegen bei 78 %. Daraus resultiert, dass der größte Teil (29 %) autodidaktisch veranlagt ist und sich diese wichtigen Kenntnisse selbst beibringt. Geschlechtsspezifisch lassen sich keine signifikanten Aussagen treffen, obwohl die Jungen über deutlich höhere computerbezogene Kenntnisse verfügen als Mädchen. An dieser Stelle sind die Bibliotheken gefragt Recherche- und Medienkompetenz zu vermitteln.

Die Crux des deutschen Bildungswesens liegt darin begründet, dass immer noch in zunehmendem Maße die Starken gefördert werden, um eine Bildungselite zu etablieren. Demgegenüber erfahren die Schwachen mit Bildungsrisiko keine relevante Förderung und bleiben auf der Strecke. Um diese Problematik in den Griff zu bekommen bietet auch die Diskussion um Bildungsstandards gute Ansatzpunkte, da sie doch diejenigen Kompetenzen definieren, die die für Ausbildung und Beruf notwendige Bildung

---

<sup>7</sup> Vgl.: Jugend 2002: Deutsche Shell (Hrsg.), 2002, S. 62 - 70

für alle SchülerInnen ausmacht. Dennoch ist die Erfüllung dieser Standards nicht die Aufgabe von SpitzenschülerInnen sondern der Erfolg wird vielmehr an der Quote der SchülerInnen zu messen sein, die diesen Standards gerecht werden<sup>8</sup>.

Ein Wegweiser in die richtige Richtung könnte das in einigen Bibliotheken bereits realisierte Projekt „Teaching Library“ der Bertelsmann-Stiftung sein. Dabei vermitteln Bibliothekare an Schulen und Universitäten in Workshops und Seminaren Recherche- und Informationskompetenz, d. h. sie sind den Teilnehmern<sup>9</sup> bei der Suche nach relevanten Informationen behilflich. Darüber hinaus lernen sie die Auswertung der gefundenen Quellen sowie ihre Umsetzung in wissenschaftliche Arbeiten.

Eine leichte Verbesserung der Gesamtsituation konstatiert der OECD Bildungsbericht von 2003, der die Bildungssysteme der 30 wichtigsten Industrienationen vergleicht. 15 % aller Menschen erreichen in Deutschland einen Hochschulabschluss. Damit liegt Deutschland weit unter dem OECD- Schnitt von 20 % in der Altersgruppe der 25 bis 34-jährigen. Dafür ist die Zahl der jungen Leute, die im Jahre 2003 ein Studium begonnen haben im Vergleich zu 1998 um acht Prozentpunkte, angestiegen. Dennoch wird immer noch zu wenig in die Bildung investiert und die Zahl der Unterrichtsstunden ist ebenfalls zu gering. Positiv wird noch die Förderung der Ganztagschulen erwähnt<sup>10</sup>.

## 2.2. Eine Situationsanalyse der lokalen Kooperation in Baden-Württemberg und Heilbronn

In Baden-Württemberg besuchen 1.321.873 SchülerInnen die allgemein bildenden Schulen. Das entspricht einem Bevölkerungsanteil von 12,4 %. Damit liegt Baden-Württemberg nach Nordrhein-Westfalen (12,9 %) gemeinsam mit Niedersachsen auf dem zweiten Platz aller 16 Bundesländer und 0,6 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (11,8 %)<sup>11</sup>.

Von dieser Gesamtzahl sind 166.241 SchülerInnen ausländischer Herkunft. Dies entspricht einem Anteil an der Gesamtschülerzahl von 12,6 %. Damit liegt das Land hinter Hamburg, Berlin, Bremen, Hessen und Nordrhein-Westfalen auf dem sechsten Platz, aber dennoch über dem Bundesdurchschnitt von 9,9 %. Betrachtet man nur die absoluten Zahlen, so ist Baden-Württemberg hinter Hamburg sogar auf dem zweiten Platz zu finden.<sup>12</sup> Damit setzt sich auch hier der Bundestrend fort. Die meisten SchülerInnen

---

<sup>8</sup> Vgl.: PISA 2003 : PISA Konsortium Deutschland (Hrsg.), 2004, S. 98 - 190

<sup>9</sup> Um die Lesbarkeit zu erleichtern, wird hier nur die männliche Form verwendet

<sup>10</sup> Quelle: Stuttgarter Nachrichten vom 14.09.2005, S. 2

<sup>11</sup> Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg URL: [http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Indikatoren/02\\_001.asp?BildungKultur](http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Indikatoren/02_001.asp?BildungKultur) letzter Zugriff am 19.09.2005. Alle Zahlen Stand Schuljahr 2003/2004

<sup>12</sup> Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg URL: [http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Indikatoren/02\\_003.asp?BildungKultur](http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Indikatoren/02_003.asp?BildungKultur) letzter Zugriff am 19.09.2005. Alle Zahlen Stand Schuljahr 2003/2004

besuchen das Gymnasium (291.481), verhältnismäßig hoch ist dennoch die Schülerzahl an Hauptschulen (201.144).<sup>13</sup>

Im Stadtkreis Heilbronn befinden sich 45 öffentliche Bildungseinrichtungen mit insgesamt 15.012 SchülerInnen. Von den weiterführenden Schulen verbuchen die fünf Gymnasien den größten Anteil mit 4.222 SchülerInnen. 2.668 SchülerInnen verteilen sich auf elf Hauptschulen. Diese Zahl hält sich mit der Schülerzahl an den vier Realschulen die Waage (Stand 2004/2005). Damit ist die durchschnittliche Schülerzahl an Hauptschulen mit 243 SchülerInnen gegenüber 844 SchülerInnen an Gymnasien relativ gering. Damit ist an Hauptschulen eine effektive Betreuung der einzelnen SchülerInnen am ehesten möglich, was den in dieser Schulform am meisten vertretenen lernschwachen Jugendlichen zugute kommt.

Im Schuljahr 2004/2005 waren 1.193 SchülerInnen an Hauptschulen ausländischer Herkunft, davon der größte Anteil (619) türkischer Nationalität. Die 4.222 SchülerInnen an Gymnasien wurden im selben Schuljahr von 316 Lehrkräften unterrichtet während die Grund- und Hauptschulen mit 507 LehrerInnen ausgestattet sind.<sup>14</sup> Ein akuter und alarmierender Personalbedarf an ausgebildeten Pädagogen wird hier sichtbar!

Die Stadtbibliothek Heilbronn will in ihrer Rolle als Kultur- und Bildungseinrichtung einen Beitrag zur Behebung dieser fatalen Situation des Bildungswesens leisten. Aufgrund ihrer Nutzerstruktur und ihrer zentralen Lage in der Stadtmitte nahe diverser Schularten kommt der Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek auch in Fragen der Kundenbindung eine besondere Bedeutung zu. In unmittelbarer Umgebung befinden sich die Dammrealschule, die Pestalozzischule (Sonderschule), Gebrüder Grimm Schule (Schule für Sprachbehinderte), Johann-Jakob-Widmann Schule (gewerbliche Schule), das Theodor-Heuss Gymnasium und das Mönchsee Gymnasium. Auch die SchülerInnen des Robert-Mayer Gymnasiums sowie der Wilhelm-Maybach Schule (gewerbliche Schule) haben keinen langen Anfahrtsweg zur Bibliothek. Entsprechend entfällt der Hauptteil der Kunden dieser Nutzerschicht auf SchülerInnen dieser Lehranstalten.

Seit Beginn des Schuljahres 2004/2005 hat die Bibliothek ihren angemessenen Platz in den Lehrplänen deutscher Schulen eingenommen. Das Ausleihen und Finden von Büchern in Büchereien ist Bestandteil des Lehrplans Deutsch der Klasse 6 in der Hauptschule.

Ebenfalls im Fach Deutsch sollen RealschülerInnen derselben Klassenstufe Informationskompetenz in der Bibliothek zum selbständigen Verfassen von Texten (Referaten) erlernen. Darüber hinaus soll die Leseförderung im Vordergrund stehen und auch den SchülerInnen der Klasse 8 wird beim Verfassen von Hausarbeiten und Referaten der

---

<sup>13</sup> Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg URL: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BildungKultur/Landesdaten/abschulen.asp> letzter Zugriff am 19.09.2005. Alle Zahlen Stand 13. Oktober 2004

<sup>14</sup> Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg URL: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/SRDB/home.asp?H=BildungKulturundU=03undT=undE=KR> letzter Zugriff am 19.09.2005. Alle Zahlen Stand Schuljahr 2004/2005

Gang in die Bibliothek empfohlen. Im Lehrplan Deutsch der Klasse 10 wird verstärkt auf die kritische Nutzung der Bibliothek als Informationsquelle hingewiesen. In dieser Schulart ist die Bibliothek somit Klassenstufen übergreifend als Informationsquelle im Lehrplan verankert.

Im Lehrplan Deutsch der Klasse 6 an allgemein bildenden Gymnasien steht ebenfalls die Rolle der Bibliothek im Bereich der Leseförderung im Vordergrund. Um ein selbst gewähltes Buch vorzustellen, wird den SchülerInnen der Gang in die Bibliothek nahe gelegt. Darüber hinaus können sie auf diese Weise die diversen Möglichkeiten einer Bibliothek kennen lernen. OberstufenschülerInnen sollen Informations- und Recherchekompetenz vermittelt bekommen.

Somit ist es eine wichtige Aufgabe der Stadtbibliothek Heilbronn bei der Vermittlung von Recherche-, Informations- und Medienkompetenz die Kooperation mit den Schulen zu verbessern. Dazu soll das Angebot zur Unterstützung schulischen Lernens, also der Bereich „Schülerwissen“ sukzessive ausgebaut werden. Ein eigener Etatposten stellt den ersten Schritt dar. Die Förderung von Lese- und Medienkompetenz bei HauptschülerInnen stellt einen Schwerpunkt des Projekts „Lesenetz Baden-Württemberg“, an dem sich die Einrichtung beteiligt, dar.

Neue Klassenführungskonzepte für verschiedene Schulklassen und Schularten sollen im Rahmen des Konzeptes „Bibliotour- Per Anhalter durch die Medienwelt“ entwickelt werden. Dieses Projekt trägt dem zentralen Thema „Leseförderung“ in den baden-württembergischen Bildungsplänen Rechnung. Ein erster Erfolg stellt das Klassenführungskonzept „Berlin“ für die Klassenstufen 8 – 10 dar. Des Weiteren werden innerhalb dieses Projektes „Medienkisten für Schulen, Kindergärten und Kindertagesstätten“ angeboten. Die Klassenführungen sowie das Bilderbuchkino der Kinderbibliothek sind ebenfalls in dieses Projekt integriert. Für die SchulabgängerInnen werden am Berufs- und Bewerbungscomputer Tipps und Medien zu den Themen „Berufswahl“, „Bewerbung“ und „Stellensuche“ bereitgestellt. Bei „Mozart singt den Blues“ lernen SchülerInnen ab Klasse fünf mit Schwerpunkt Musik durch eigene Recherche die verschiedenen Informationsmittel der Musikbibliothek kennen. Ab Klasse elf wird der Schwerpunkt in den Klassenführungen auf die Vermittlung von Recherchekompetenz gelegt. Auch die LehrerInnen werden bei diesem umfassenden Angebot nicht vergessen. Für Lehrerkollegien bietet dieses Projekt an pädagogischen Tagen Führungen durch die Stadtbibliothek an, die die Vorstellung von relevanten Recherchemedien für bestimmte Altersgruppen oder Fachgebiete beinhalten. Außerdem besucht die Fahrbücherei einmal im Monat nahezu sämtliche Grundschulen im Stadtkreis Heilbronn sowie Kindergärten und Hauptschulen. Die Zweigstelle Böckingen pflegt darüber hinaus einen guten Kontakt zur Reinöhlschule. Sämtliche Klassen besuchen regelmäßig die Bibliothek.<sup>15</sup>

Auch die Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Lehrerseminar soll verstärkt werden. Eventuell soll auch eine CD-ROM mit Informationsmaterial für Schulen erstellt werden. Ein weiteres Ziel ist die Bereitstellung eines Seminarraums für Schulklassenführungen.



Ferner sollen Schwerpunkte auf die Presse und Öffentlichkeitsarbeit dieser Angebote für SchülerInnen, LehrerInnen und Schulen gesetzt werden.

Auf weitere modellhafte Projekte in der Kooperation zwischen Schule und Bibliothek in Heilbronn gehe ich in Kapitel 3.3.2 näher ein.

---

<sup>15</sup> Vgl.: [www.stadtbibliothek-heilbronn.de](http://www.stadtbibliothek-heilbronn.de) Link „Info A-Z“, Link „Bibliotour“ Letzter Zugriff am 05.10.2005

## 3 Die Stadtbibliothek Heilbronn- eine Bestandsaufnahme

### 3.1 Allgemeine Situation

Ziel der Stadtbibliothek Heilbronn sowie seiner drei Zweigstellen ist es, die Medienversorgung des Stadt- und Landkreises Heilbronn mit seinen 120.900 Einwohnern<sup>16</sup> zu gewährleisten. Aus einem Bestand von 264.145 Medieneinheiten inklusive Zweigstellen ergibt sich somit eine Medienversorgung von 2,18 Medien pro Einwohner/in<sup>17</sup> (alle Zahlen Stand 2004). Somit werden die Anforderungen des Bibliotheksplans `93 von mindestens zwei Medieneinheiten pro Einwohner/in erfüllt.

Seit dem Umzug vom Städtischen Kulturzentrum Deutschhof in das Multifunktionsgebäude K3 in der Stadtmitte im Jahre 2001 hat sich die Nutzungsfläche auf 3.851,61 Quadratmeter vergrößert. Die Gesamtausleihzahl hat mit 1.099.383 Medieneinheiten im Jahre 2004 einen neuen Höchststand erreicht. Außerdem besuchen täglich durchschnittlich 1.354 Besucher die Stadtbibliothek. Diese Zahl ist ebenfalls seit 1999 kontinuierlich angestiegen. Diese Daten beweisen, dass sich die Stadtbibliothek Heilbronn als kulturelles Dienstleistungs- und Kommunikationszentrum etabliert hat. Das Einkaufs- und Kulturzentrum K3 bietet in unmittelbarer Nähe von Stadttheater und diversen Schularten optimale Räumlichkeiten für die Bibliotheksarbeit.

Beim Bibliotheksindex (BIX), dem bundesweiten Jahresvergleich von Bertelsmann Stiftung und Deutschem Bibliotheksverband (DBV), belegt die Stadtbibliothek Heilbronn unter über 200 teilnehmenden Bibliotheken einen sehr guten 14. Rang. Im Bereich „Kundenorientierung“ wird ebenfalls ein sehr guter 19. Rang belegt<sup>18</sup>. Diese Zahlen spiegeln die breite Verankerung in der Bevölkerung durch eine hohe Kundenzufriedenheit und den kulturellen Status der Bibliothek in der Stadt Heilbronn wider. Dies wird darüber hinaus noch durch ein vielfältiges Dienstleistungs- und Veranstaltungsangebot für verschiedene Altersklassen unterstrichen.

---

<sup>16</sup> Quelle: Statistisches Landesamt Baden- Württemberg Struktur und Regionaldatenbank URL: <http://www.statistik-bw.de/srdb/home.asp?H=BevoelkGebietundU=02undT=01035013undE=KR> Zugriff am 25.07.05

<sup>17</sup> Alle in dieser Arbeit angeführten Daten stammen aus internen Statistiken der Stadtbibliothek Heilbronn, die teilweise öffentlich zugänglich sind unter URL [http://www.stadtbibliothek-heilbronn.de/info/files/Wichtigste\\_Kennzahlen04.pdf](http://www.stadtbibliothek-heilbronn.de/info/files/Wichtigste_Kennzahlen04.pdf) Zugriff am 25.07.05

<sup>18</sup> Vgl.: Deutscher Bibliotheksindex URL <http://www.bix-bibliotheksindex.de/vergleich/index.php> Letzter Zugriff am 25.07.05

### 3.2 Was kann die Stadtbibliothek Heilbronn ihren Kunden bieten? Wie ist die Raumsituation?

Im Vergleich zum Jahre 2003 ist der Buch- und Medienetat im Gleichschritt mit den Gesamtausleihzahlen und dem Umsatz leicht angestiegen. Dennoch müssen mit der Einführung einer automatischen Ausleihverbuchung weitere Personaleinsparungen sowie eine damit verbundene Reduzierung der Öffnungszeiten befürchtet werden.

Leider musste die Fernleihe Ende 2002 ebenfalls aus finanziellen Gründen eingestellt werden. Um diesem Mangel zu begegnen, ist die kostenlose Recherche im Dokumentlieferdienst **subito** an den Rechnern möglich.

Stattdessen wurde der Bestseller Service an Hörbüchern, Bücher der Spiegel Bestseller Listen sowie an TOP 20 CDs der aktuellen Charts ausgebaut und an markanten Punkten der Bibliothek selbständig präsentiert. Diese Medien können für 2,50 Euro vorbestellt und ausgeliehen werden.

Vielfältige Dienstleistungen bietet auch der Internetauftritt der Stadtbibliothek. Dem Benutzer wird nicht nur die heute standardmäßige Recherche im Bibliothekskatalog angeboten sondern darüber hinaus noch die Recherche im **Munzinger Online Archiv** oder in der Linksammlung der **Deutschen Internetbibliothek**. Außerdem liefert die Homepage einen monatlichen Lesetipp und Newsletter sowie zahlreiche weitere Serviceangebote.

Zehn Computer stehen den Kunden zur Internet Recherche zur Verfügung. Erwachsene müssen hier eine Gebühr von einem Euro für 30 Minuten Internetbenutzung bezahlen. Für nicht kundige Benutzer werden regelmäßig Einführungskurse ins Internet unter dem Motto „Such, Maschine“ angeboten.

Das gesamte Medienangebot der Stadtbibliothek Heilbronn umfasst derzeit Bücher, CDs, CD-ROMs, Kassetten, Videos, DVDs, LPs, Noten, Karten, Medienpakete, Spiele und Zeitschriften. Insgesamt verfügt die Stadtbibliothek Heilbronn derzeit über 226 Zeitungs- und Zeitschriftenabonnements (Stand 01.04.2005), die teilweise über Patenschaften finanziert werden.

Durch zahlreiche Veranstaltungsangebote, wie beispielsweise Autorenlesungen für verschiedene Altersgruppen, wird die Funktion der Bibliothek als Treffpunkt und Ort der Kommunikation unterstrichen.

Im Bibliothekssystem Heilbronn sind zurzeit elf Diplom-BibliothekarInnen beschäftigt.

Die Stadtbibliothek Heilbronn besteht zurzeit aus der Zentralbibliothek mit einem Bestand von 225.711 Medieneinheiten sowie drei kleineren Zweigstellen in Böckingen (15.305 Medieneinheiten), in Biberach (11.234 Medieneinheiten) sowie einer Fahrbibliothek (20.416 Medieneinheiten). Die Fahrbibliothek fährt im Rahmen des Leseförderprojektes **Schule und Bibliothek** Lehranstalten in den Stadtteilen Heilbronns an, wo sich die Schüler/Innen mit Hilfe eines Klassenausweises Medien ausleihen können.

Die **Zentralbibliothek** ist auf zwei Etagen angesiedelt. Nach dem Eingang im Erdgeschoss gelangt der Besucher vorbei an Schließfächern, Zeitungslesecke und an der Erstauskunft zur Verbuchungs- und Rückgabetheke. Über eine Treppe wird der Leser dann ins 1. Obergeschoss geführt, wo weitere Hilfestellungen an der zentralen Auskunft angeboten werden. Auf dieser Etage sind die verschiedenen Abteilungen der Zentralbibliothek zu finden:

Die **Musikbibliothek** bietet hier neben Büchern und CDs zu diversen Musiksparten ein reichhaltiges Chornotenarchiv, eine Musizierpartnervermittlung, eine Langspielplattensammlung sowie einen Anspielraum mit Klavier.

In der **Erwachsenenbibliothek** sind die Medien nach der in öffentlichen Bibliotheken weit verbreiteten Systematik ASB aufgestellt. Um Benutzerinteressen gerecht zu werden und um die Auffindbarkeit zu erleichtern ist ein Teil des reichhaltigen Belletristik Bestandes nach Interessenkreisen aufgestellt: So sind **Krimis, Science Fiction, Fantasy, Neue Frau, Thriller, Bewährte Unterhaltung (Liebesromane), Heiteres, Biografien** sowie die **Grossdruckbücher** in einem separaten Teil der **Erwachsenenbibliothek** angesiedelt. Acht Plätze zur Recherche im OPAC<sup>19</sup> stehen ebenfalls bereit.

Schulabgänger finden Hilfe im Bereich Beruf und Bewerbung, wo umfangreiche Fachliteratur sowie zwei Bewerbungs PCs mit entsprechender Software beim Verfassen einer aussagekräftigen Bewerbung helfen. Seit kurzer Zeit bietet die Zentralbibliothek im Rahmen des **Fit for job** Programms ein Bewerbungstraining für Abgangsklassen an. Einer dieser PCs dient darüber hinaus zur Recherche in diversen CD-ROM Datenbanken, wie **Fischer Welt Almanach, Spiegel** oder **Die Zeit**.

### 3.3 Die Kinder- und Jugendbibliothek

#### 3.3.1. Die Kinderbibliothek

Die Kinderbibliothek umfasst ca. 22.000 Medieneinheiten. Außer Bücher und CDs sind auch CD-ROMs, DVDs, Videos, Kassetten und Kinderspiele ausleihbar. Bei den Büchern erfolgt die Aufstellung in Interessenskreisen (Familie und Freunde, Geschichte, Fantastisches, Altertum, Mittelalter usw.), wobei keine Unterscheidung zwischen Romanen und Sachbüchern stattfindet. Die CD-ROMs, DVDs und Videos werden in separaten Schrägfachböden in Frontalpräsentation aufgestellt. Die Kinderspiele sind nach Altersgruppen getrennt ausleihbar. In der von der Jugendbibliothek räumlich abgetrennten Kinderbibliothek stehen ein OPAC sowie zwei Internet PCs nach vorheriger Anmeldung zur kostenlosen Recherche bis zum Alter von 13 Jahren bereit. In der Kinderbibliothek sind die Lernhilfen für SchülerInnen bis zur sechsten Klasse nach Fä-

---

<sup>19</sup> OPAC= Online Public Access Catalogue Bibliothekskatalog Vgl.: [http://www.lexikon-definition.de/OPAC.html#Online\\_Public\\_Access\\_Catalog\\_.28OPAC.29](http://www.lexikon-definition.de/OPAC.html#Online_Public_Access_Catalog_.28OPAC.29) letzter Zugriff am 09.10.05

chern getrennt aufgestellt. Hier sind auch diverse Lernprogramme auf CD-ROM sowie zahlreiche Erstlesebücher zu finden.

Diverse Sitzgelegenheiten sowie das charakteristische Piratenschiff, in dem die zahlreichen Bilderbücher aufbewahrt werden, mit seinen Passagieren dem Löwen oder dem schwarzen Raben „Socke“ laden zum Spielen und zum Verweilen ein.

Das neu konzipierte Medienkistenangebot stärkt ebenfalls die Verbindung zwischen Kindergarten, Grundschule und Bibliothek. Das Konzept wurde von einem Praktikanten entworfen und selbständig in die Tat umgesetzt. Durch Fördergelder der **Niethammer Stiftung** konnten 22 Medienkisten mit jeweils 20-30 Büchern, CDs und CD-ROMs zusammengestellt werden. Die Themen (Erstes Lernen, Indianer, Haustiere, Berufe, Bilderbuch-Klassiker usw.) wurden so gewählt, dass die Kisten alters- und klassenstufenübergreifend eingesetzt werden können. Wie an dieser Themenauswahl zu erkennen ist, beschränkt sich die Zielgruppe des Angebots bis zu diesem Zeitpunkt auf Kinder im Kindergarten, in der Grundschule sowie in Kindertagesstätten. Mittelfristig soll dieses Angebot jedoch auf die weiterführenden Schulen ausgedehnt werden. Sie sind mit einem speziellen Medienkistenausweis, der keine Jahresgebühr kostet, ausleihbar. Auch Vorreservierungen sind möglich.

Ein vielfältiges Spektrum an Klassenführungen von der ersten bis zur zehnten Klasse im Rahmen der „Bibliotour- per Anhalter durch die Medienwelt“ ist ein weiteres wichtiges Merkmal für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek in Heilbronn. Für die kleinsten in der ersten Klasse beginnt es mit „Foxtrott“. Weiter geht es mit der „Entdeckungsreise“ (2./3. Klasse), der „Schatzsuche“ (4. Klasse) sowie mit der „Fotosafari“ (4./5./6. Klasse) und der „Bibliotheksgalaxis“ (7. Klasse)<sup>20</sup>. Alle Konzepte haben die Leseförderung als Ziel sowie bei den SchülerInnen ein Bewusstsein für die Bibliothek als Ort der Information zu wecken. Auf spielerische Art und Weise wird den älteren SchülerInnen Informations- und Recherchekompetenz vermittelt und den Jüngeren die Bibliothek als Leseort, wo es viel zu entdecken gibt, näher gebracht. Von Klasse acht an sind neben dem schon erwähnten Klassenführungskonzept „Berlin“ noch weitere Konzepte in Planung.

Das „Fit for job“ Angebot der Stadtbibliothek Stuttgart für SchulabgängerInnen und findet hier ebenfalls Verwendung und dient dieser Personengruppe als Anleitung zur Stellensuche sowie beim Verfassen von Bewerbungsunterlagen

Die Homepage der Kinderbibliothek liefert in einer speziell für Kinder zusammengestellten Linksammlung Tipps zur Freizeitgestaltung und zu verschiedenen Chatforen sowie zu Kindersendungen<sup>21</sup>.

Darüber hinaus bietet die Kinder- und Jugendbibliothek ein vielfältiges Veranstaltungsangebot für verschiedene Altersgruppen an. Im „Bilderbuchkino“ wird schon im Kindergartenalter Lesekompetenz vermittelt. In der sehr beliebten Reihe „Technik zum Anfas-

---

<sup>20</sup> Quelle: Stadtbibliothek Heilbronn URL [www.stadtbibliothek-heilbronn.de](http://www.stadtbibliothek-heilbronn.de) letzter Zugriff am 19.09.2005

sen“ wird den Kindern spielerisch erste Fachkompetenz mit Hilfe von einfachen technischen Experimenten gelehrt. Bei der ebenfalls beliebten Veranstaltungsreihe „Geschichten in Ton“, die in Kooperation mit der Jugendkunstschule stattfindet, werden Erzählungen lebendig. Beim „Lesepiraten-Club“ werden Kinderbuchfiguren beim Basteln lebendig. Die Veranstaltungsreihe „Story-Time“ findet in Zusammenarbeit mit der Akademie für Information und Management statt. Kinder im Grundschulalter können auf spielerische Art und Weise ihre ersten Englischkenntnisse üben und vertiefen<sup>22</sup>.

Durch Kindertheater und Autorenlesungen wird ebenfalls aktive Leseförderung betrieben.

### 3.3.2. Die Jugendbibliothek

Die Jugendbibliothek bietet außer 10.000 Medieneinheiten ebenfalls zwei Internet PCs zur kostenpflichtigen Benutzung ab 13 Jahren an: Für 30 Minuten Internetrecherche bezahlen die Jugendlichen von 14- 17 Jahren einen Betrag von 50 Cent. Ansonsten sind die Bücher hier ebenfalls nach Interessenskreisen aufgestellt. Entsprechend der divergierenden Interessenslage der Jugendlichen sind hier andere Themen anzutreffen als in der Kinderbibliothek. Bücher zu den Themen **Lifestyle, Esoterik** und **Reality** (früher: Gewalt, Probleme Jugendlicher) sind hier genauso anzutreffen wie historische Themen wie beispielsweise **Nationalsozialismus** oder **Neuzeit**. Traditionelle Themenkreise wie **Abenteuer, Familie Freunde, Krimi** oder **Thriller** dürfen ebenfalls nicht fehlen. Die neue sternförmige Anordnung der Bücherregale schafft nicht nur optisch eine bessere Atmosphäre sondern bringt auch funktionelle Vorteile mit sich. Zahlreiche bekannte Jugend- und Genrezeitschriften wie beispielsweise **Bravo, Brigitte Young Miss, mangazone, N Zone, Popcorn, Play Station** oder **Mädchen** werden in einem separaten Zeitschriftenturm aufbewahrt. Gemütliche Sitzmöbel laden zum Lesen oder zum Ausprobieren der zahlreichen zur Ausleihe angebotenen Gesellschaftsspiele ein. Graffiti-Kunst an der Wand verbessert die Identifikation der Jugendlichen mit „ihrer“ Bibliothek und erzeugt eine wohlige Atmosphäre.

Die Pop- und Rock CDs sind zwischen Jugend- und Erwachsenenbibliothek nach Interessenskreisen sortiert anzutreffen.

Dadurch, dass die Jugendbibliothek außerhalb der Kinderbibliothek angesiedelt ist, wird der Übergang in den Erwachsenenbereich erleichtert. Die Jugendlichen fühlen sich durch dieses Konzept als Heranwachsende ernst genommen. Dies wird vor allem in dem für diese Arbeit relevanten Bereich „Schülerwissen“ deutlich. Für SchülerInnen von der achten Klasse an, befinden sich in einem separaten Regal, das im Übergang von der Jugend- zur Erwachsenenbibliothek angesiedelt ist, fächerübergreifende

---

<sup>21</sup> Vgl.: Stadtbibliothek Heilbronn : URL.: <http://www.stadtbibliothek-heilbronn.de> Link „Kinderbibliothek“, „Links“ Zugriff am 12.08.05

<sup>22</sup> Vgl.: Stadtbibliothek Heilbronn : Veranstaltungen URL.: <http://www.stadtbibliothek-heilbronn.de> letzter Zugriff am 05.10.05

Nachschlagewerke sowie 1.400 Medien als Hilfe bei Hausaufgaben und Referaten sowie bei Klausur- und Abiturvorbereitungen. Dieser Service wurde durch einen eigenen Etat ermöglicht. Die Finanzierung von neuen Büchern und Lernprogrammen auf CD-ROMs wird durch Flohmarkterlöse des Freundeskreises der Stadtbibliothek aufgestockt<sup>23</sup>.

In einer speziell für sie konzipierten Linkliste bekommen die SchülerInnen Tipps und Hilfen beim Verfassen von Hausarbeiten und Referaten. Weiterleitungen zu Internet Enzyklopädiën (Wikipedia, wissen.de), Wörterbüchern, Suchmaschinen sowie spezielle Links zu „Deutsch“ und „Mathe“ sind hier ebenso zu finden<sup>24</sup>.

Eine Linksammlung mit Tipps zur Freizeitgestaltung, Studium und Beruf, Verweisungen zu Webauftritten gängiger Jugendzeitschriften sowie zu E-Mail Diensten und Suchmaschinen sind hier in Zusammenarbeit mit Jugendlichen für Jugendliche entstanden.

### **3.4. Best Practise in Heilbronn – Zwei beispielhafte Projekte für die Kooperation zwischen Schule und Bibliothek**

#### **3.4.1. Die „Leselotsen“**

Wie die PISA Studie gezeigt hat<sup>25</sup>, befindet sich eine nicht unerhebliche Gruppe von lernschwachen SchülerInnen in der Hauptschule. Diese Risikogruppe setzt sich vor allem aus Jugendlichen zusammen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

Im Rahmen des Projektes „Lesenetz Baden-Württemberg“ soll ein Programm zur Förderung von Lese-, Recherche- und Medienkompetenz bei HauptschülerInnen durchgeführt werden. Finanzielle Mittel stellt die Landesstiftung bereit. In Kooperation mit einer Hauptschule, der Wartbergschule, die einen nicht unerheblichen Ausländeranteil aufweist, der Akademie für Information und Management (AIM) sowie des Theodor-Heuss Gymnasiums soll der Bestand an schulrelevanter Literatur orientiert an den Bedürfnissen von Haupt- und Realschülern bis Klasse 10 sukzessive ausgebaut werden. Darüber hinaus finden verschiedene Veranstaltungen und Workshops im Rahmen dieses Projektes statt. Neue Formen zur Vermittlung von Leseförderung können so erprobt werden.

Da der Großteil der SchülerInnen, die die Stadtbibliothek Heilbronn nutzen, das Gymnasium besuchen, lag es für die Bibliothek nahe, innerhalb des Projekts die Zielgruppe der HauptschülerInnen zu wählen, weil sie bisher nur zu geringem Maße in der Nutzerschicht der Bibliothek vertreten sind. Ins Auge gefasst wurden dabei die zwischen elf und fünfzehnjährigen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist und denen es somit

---

<sup>23</sup> Vgl.: Stadtbibliothek Heilbronn : Schülerwissen URL.: <http://www.stadtbibliothek-heilbronn.de> letzter Zugriff am 12.08.05

<sup>24</sup> Vgl.: Stadtbibliothek Heilbronn : Linkliste Schülerwissen URL.: <http://www.stadtbibliothek-heilbronn.de> letzter Zugriff am 12.08.05

<sup>25</sup> Siehe Kapitel 2: „Nach dem PISA Schock! Bibliotheken als Retter des deutschen Bildungssystems?“

schwer fällt deutsche Texte zu lesen. Bei ihnen soll die Lust am Lesen und Hören geweckt werden. In der Vermittlung von Lese-, Medien- und Informationskompetenz soll bei den Kindern und Jugendlichen die Bibliothek als Ort der Information vorgestellt und sie über mehrere Jahre hinweg durch gezielte Angebote begleitet werden. Auf diese Weise sollen Kooperationen im Rahmen der offenen Ganztagschulen aufgebaut werden und ein auf diese Zielgruppe zugeschnittenes attraktives Medienangebot entstehen. Außerdem sollen neue Klassenführungs- und Veranstaltungskonzepte für diese Altersgruppe entwickelt und schließlich etabliert werden. Das Veranstaltungskonzept soll somit die Attraktivität der Bibliothek sowohl als Lern- als auch als Freizeitort bei den SchülerInnen stärken. Die Themen der Klassenführungen bzw. Unterrichtseinheiten, die in der Bibliothek stattfinden werden, unterstützen dabei den Schulunterricht und werden durch thematisch zusammengestellte Medienkisten ergänzt.

Natürlich werden bei diesem Projekt geschlechtsspezifische Unterschiede sowie die Lern- und Sprachschwierigkeiten von Immigrant\*innen und –jugendlichen berücksichtigt und überwunden. Nicht nur die SchülerInnen sondern auch LehrerInnen, Eltern und BibliotheksmitarbeiterInnen sollen mit in die Verantwortung genommen werden. Ihnen soll im Rahmen von Fortbildungsangeboten Lese- und Lernförderung vermittelt werden. Dazu will die Bibliothek die Kooperation mit anderen Bibliotheken in der Region suchen.

Die Ausbildung von „Lern- oder Bibliothekslotsen“ sind ein weiterer Teil dieses Projektes. Ihre Aufgabe besteht darin, die Jugendlichen enger in die Bibliotheksarbeit zu integrieren und so der Kundenbindung eine hohe Priorität einzuräumen. Zu diesem Zweck wurde eigens eine halbe Jugendbibliotheksstelle geschaffen<sup>26</sup>. Dieses Modell wurde schon in Großbritannien, Kanada und USA im Rahmen eines „Homeworkcenters“ erfolgreich eingesetzt. Derartige Projekte sind in Deutschland in der Amerika-Gedenk-Bibliothek oder für jüngere Schüler bei den Leipziger Städtischen Bibliotheken zu finden.<sup>27</sup> Hier sollen OberstufenschülerInnen des Theodor-Heuss Gymnasiums in einem dreitägigen Seminar von der AIM und der Stadtbibliothek in ihrer Recherche- und Sozialkompetenz aus- und weitergebildet werden. Den Seminarteilnehmern entstehen hierbei keinerlei Kosten, da die anfallenden Gebühren von einer Stiftung übernommen werden. Innerhalb dieses Seminars wird den „Lotsen“ Recherche- und Literaturkompetenz sowie bibliothekarische Fachkenntnisse vermittelt.

An zwei Nachmittagen sollen sie nach Abschluss des Seminars in der Projektphase vor allem den lernschwachen HauptschülerInnen der Wartbergschule im Alter zwischen 10 und 15 Jahren zur Verfügung stehen, um gegen eine geringe Aufwandsentschädigung den Schülern bei Hausaufgaben und Referaten hilfreich zur Seite zu stehen. Selbstverständlich leisten sie auch allen anderen BibliotheksbesucherInnen in dieser Altersgruppe Hilfestellung. Im Einzelnen sollen sie vor allem bei der Recherche nach geeigneten Informationen, der Auswahl bestimmter Medien sowie Unterstützung bei der

---

<sup>26</sup> Quelle: Stadtbibliothek Heilbronn : Projektantrag Lesenetz



Handhabung von Lernsoftware leisten. Diese Lernberatung ist in das Programm der offenen Ganztagsbetreuung eingebettet. Nach der Beendigung der Tätigkeit wird den „Lotsen“ ein Zertifikat als Nachweis ausgestellt, welches bei späteren Bewerbungen als Beleg für erlernte Sozialkompetenz und überdurchschnittliches Engagement von Vorteil sein kann.

Ein Zweig dieses Angebots sind die Workshops, die ebenfalls in Zusammenarbeit mit der AIM und der Wartbergsschule entwickelt werden. Ihr Ziel ist vorrangig die Leseförderung. Sie erstrecken sich über mehrere Tage. Schreib- und Lernwerkstätten finden hier genauso ihren Platz wie die Ausbildung von Schülermentoren, Storytelling und ein ausführliches Training zum richtigen Verfassen von Bewerbungsunterlagen. Ein Computerclub wird Webauftritte für die anderen Workshops erstellen. Lese – und Hörnächte sowie ein Ferienleseclub und eine Comicwerkstatt sollen ergänzend als offene Veranstaltungen angeboten werden. Die Teilnahme an diesen Angeboten ist freiwillig. Für jedes Angebot wird ein adäquater Medienbestand bereitgestellt.

Ein interaktives Spiel, das in den Webauftritt der Stadtbibliothek integriert sein wird und speziell für diese Zielgruppe konzipiert wurde, soll den Jugendlichen den Bestand der Bücherei näher bringen und bei ihnen die Lust auf einen Besuch wecken. Den Nutzern werden dabei Hilfen zur Bibliotheksbenutzung gegeben. Außerdem wird es als wichtiges Marketinginstrument für das gesamte Projekt eingesetzt.

Das eigens angeschaffte Sitz- und Arbeitsmobiliar erzeugt in der Jugendbibliothek eine wohlige Arbeits- und Freizeitatmosphäre.

Dieses Projekt nahm mit Beginn des laufenden Schuljahres seinen Anfang und soll bis Ende April 2006 abgeschlossen und evaluiert sein<sup>28</sup>. Dennoch wird beabsichtigt eine nachhaltige Wirkung zu erzielen und Nachfolgeprojekte folgen zu lassen.

### **3.4.2. Das Projekt „Youth Art“**

Unter der Regie des Kulturamtes wird seit 10 Jahren ein kreatives und vielfältiges Programm für Jugendliche organisiert. Somit erlebte Youth Art im Jahr 2005 vom 6. April bis 20. Mai seine zwölfte Auflage. Konzerte verschiedenster Stilrichtungen und Theateraufführungen wechselten sich mit einem Bewerberseminar, einer langen Sportnacht und attraktiven Workshops ab: Beim Manga zeichnen, töpfern, Experimenteller Malerei oder der Kampfkunst hatte jeder Jugendliche die Möglichkeit selbst aktiv und kreativ zu werden. Neben der Stadtbibliothek beteiligten sich fast 30 Kultureinrichtungen (Vereine, Jugendhäuser) an diesem Event<sup>29</sup>.

---

<sup>27</sup> Vgl.: „Fokus Jugend“: Internetkurs der ekz URL: [www.bibweb.de](http://www.bibweb.de) ; Kapitel „Was kann unsere Bibliothek jungen Kunden bieten?“, „Sachliteratur für 13- bis 25-jährige S. 13

<sup>28</sup> Quelle: Stadtbibliothek Heilbronn : Presstext Lesenetz Projekt

<sup>29</sup> Vgl.: Jugendagentur Heilbronn : Youth Art URL.: <http://www.jugendagentur-hn.de/youthart/2037/1049374305/> letzter Zugriff am 07.10.05

Das Marketing wurde vom Kulturamt in Form eines jugendgerechten Flyers gestaltet, der das gesamte Programm inklusive den verschiedenen Veranstaltungsorten in den diversen Kultureinrichtungen enthielt, und an sämtlichen Schulen im Stadtkreis Heilbronn verteilt wurde. Die Teilnehmerzahl wurde bei vielen Veranstaltungen begrenzt, so dass eine schnelle Anmeldung notwendig war.

Dabei fanden in der Zentralbibliothek Heilbronn zwei Veranstaltungen statt:

- **Projekt Sucht:** Dieser Workshop wurde in Kooperation mit der Wartbergsschule, einer Grund- und Hauptschule sowie der Berliner Eventagentur „eventilator“, die sich auf Literaturveranstaltungen und Fortbildungen spezialisiert haben. Sie haben das Ziel bei Kindern und Jugendlichen Leseförderung zu betreiben<sup>30</sup>. Damit konnten sie sich in vollem Maße mit dem Ziel dieses Workshops identifizieren. Vormittags wurde mit den SchauspielerInnen, ErzählerInnen und TheaterpädagogInnen in der Bibliothek die szenische Umsetzung des Buches „Höhenflug abwärts“ von Jana Frey gemeinsam mit den SchülerInnen eingeübt. Dieses Buch ist für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2004 nominiert und handelt von einem Mädchen, das unsterblich in einen Jungen verliebt ist. Als diese Beziehung zerbricht, sucht sie ihr Heil in der Drogensucht. Die Geschichte wird nach einer wahren Begebenheit erzählt<sup>31</sup>.

So setzten sich die SchülerInnen anhand theaterpädagogischer Mittel mit der Drogenproblematik auseinander. Damit erfüllte dieser Workshop darüber hinaus eine aufklärerische Funktion.

Nachmittags wurden die einstudierten Szenen von den Jugendlichen vorgeführt. Anschließend wurden sie noch mit einer Autorenlesung von Jana Frey „belohnt“.

- **Manga- Workshop:** Unter der Leitung eines Manga-Zeichners von „eventilator“ entwarfen 13 Jugendliche unter großer Begeisterung ihre eigenen Mangas.

Beide Veranstaltungen stießen auf große Resonanz und sollten die Bibliothek als Ort der Leseförderung sowie als Freizeitort etablieren.

---

<sup>30</sup> Vgl.: Eventilator : Literaturveranstaltungen und Fortbildungen, Berlin : URL.: <http://www.eventilator.net/> letzter Zugriff am 07.10.05

<sup>31</sup> Vgl.: Amazon : [www.amazon.de](http://www.amazon.de) letzter Zugriff am 07.10.05

## **4 Munzinger Online Archiv und Die Deutsche Internetbibliothek- Zwei beispielhafte digitale Angebote nicht nur für Jugendliche**

Der Internetauftritt der Stadtbibliothek Heilbronn ist ein wichtiges Marketinginstrument. Attraktive, digitale Angebote sollen die Bücherei für Neukunden interessant machen. Der Bibliothekskatalog OPAC macht beispielsweise die Recherche in allen Beständen sowie automatische Vormerkungen und Verlängerungen möglich. Darüber hinaus liefert ein umfangreicher Broschürens-service Informationen über Veranstaltungen in Heilbronn und in der Region, Rechtsfragen, Versicherungen, Rente, Verbraucherfragen usw. Daneben stehen Medienlisten, aktuelle Statistiken sowie das Bibliotheksprofil zum Download bereit.

### **4.1 Das Munzinger Online Archiv**

Unter den zahlreichen digitalen Angeboten der Stadtbibliothek nimmt das Munzinger Online Archiv eine Sonderstellung ein. Seit über 90 Jahren ist die Loseblatt Ausgabe aus keiner Bibliothek wegzudenken. In seinen weiteren vielfältigen Erscheinungsformen (CD-ROM, Datenservice, Intranet Version) ist es ein wichtiges Hilfsmittel bei der Suche nach schnellen Informationen in der Vorbereitung von Referaten, Hausarbeiten und Vorträgen. Die zahlreichen Dienste liefern einen ständig aktualisierten Wissenspool:

- Personen (Internationales Biografisches Archiv – Personen aktuell)
- Sport (Internationales Sportarchiv – Biografien)
- Pop (Pop-Archiv International)
- Länder (Internationales Handbuch – Länder aktuell)
- Chronik (Internationales Handbuch – Zeitgeschehen)
- Gedenktage plus
- Film (Kritiken aus dem Film-Dienst)

Zahlreiche Suchoptionen und Recherchemöglichkeiten bieten einen schnellen Zugriff auf gewünschte Informationen. So wird ein schneller Zugang zu Daten und Details ermöglicht. Schon auf der Startseite findet der Nutzer eine umfassende Recherchemöglichkeit in allen Archiven. Aktuelle Einträge der letzten Woche werden hier angezeigt. Natürlich kann die Suche in den einzelnen Diensten noch spezifiziert werden. Beispielsweise ist im Sportarchiv neben der Recherche mit dem Namen des

Sportlers auch die Sportart, der Geburtstag und -ort sowie eine Freitextsuche möglich. Hier sind auch Verknüpfungen mit Hilfe von Operatoren realisiert.

Das **Internationale Biographische Archiv** enthält über 23.000 Biographien und wird wöchentlich aktualisiert. Es liefert biografische Daten oder Angaben zum Lebenslauf von berühmten Persönlichkeiten<sup>32</sup>.

Das **Internationale Handbuch- Länder aktuell** ist seit über 50 Jahren ein Standardwerk, das „von einem Stab kompetenter Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Kennern der betreffenden Länder und Regionen verfasst wird“. Die Informationen werden ebenfalls wöchentlich überarbeitet und tragen so der aktuellen Entwicklung Rechnung. „Finanzkrisen, Kriege, Wechsel in Regierungen, neugefasste Verträge und Verfassungen- alle Hintergründe sind in „Länder aktuell“ zu finden. Nur exakte, sorgfältig geprüfte Informationen, beispielsweise Wahltabellen, komplette Regierungslisten, Analysen der politischen und wirtschaftlichen Lage, neueste Zahlen zu Bevölkerung sowie Wirtschafts- und Sozialdaten von allen Staaten der Welt<sup>33</sup>.“ Übersichtskarten, geografische Grunddaten, Literaturangaben und Zeittafeln ergänzen die Kapitel. Auch internationale Zusammenschlüsse und Organisationen werden berücksichtigt. Auf diese Weise kann der Nutzer ebenso Angaben über das Bruttosozialprodukt Hong Kongs wie auch über die Bevölkerungszusammensetzung des Sudans finden. Bei Referaten im Fach „Erdkunde“ können mit Hilfe der freien sowie der Länder Suche schnell einschlägige Informationen gefunden werden.

Im **Internationalen Sportarchiv** sind fast 8.000 Biografien bekannter und weniger bekannter, aber dennoch erfolgreicher SportlerInnen enthalten. Jede Woche werden zwölf neue oder überarbeitete Biografien hinzugefügt. Sie informieren über den privaten und sportlichen Werdegang sowie natürlich die sportlichen Erfolge von Persönlichkeiten aus allen Bereichen des Sports. Ob Medaille, Verletzung oder Rekord. In den Sportlerprofilen wird kein Detail ausgelassen. So liefert das **Internationale Sportarchiv** ohne aufwändige Recherche einen sachkundigen und kompetenten Blick hinter die Kulissen großer Sportlerkarrieren<sup>34</sup>

In der **Chronik („Internationales Handbuch-Zeitgeschehen“)** ist sowohl eine Datums- als auch eine Personen-, Thema (Schlagwort)- und Freitextrecherche möglich. Geschichtliche und politische Ereignisse seit 1986 werden auf diese Weise in zeitlicher Reihenfolge suchbar gemacht. Mit Hilfe dieses Dienstes lassen sich beispielsweise genaue thematische Listen von Naturkatastrophen von einem bestimmten Jahr an erstellen. Die Zusammenstellung von Länderchroniken ist ohne großen Aufwand mög-

---

<sup>32</sup> Vgl.: Stadtbibliothek Heilbronn : URL.:Munzinger Archiv <http://www.stadtbibliothek-heilbronn.de> Zugriff am 12.08.05

<sup>33</sup> Vgl.: Munzinger Verlag, Ravensburg: URL.:  
<http://www.munzinger.de/lpBin/lpExt.dll?f=templates&fn=/publikation/laender/query.html> letzter Zugriff am 12.08.05 (nur für Nutzer der Stadtbibliothek Heilbronn frei zugänglich)

<sup>34</sup> Vgl.: Munzinger Verlag, Ravensburg: URL.:  
<http://www.munzinger.de/lpBin/lpExt.dll?f=templates&fn=/publikation/sport/query.html> letzter Zugriff am 07.10.05 (nur für Nutzer der Stadtbibliothek Heilbronn frei zugänglich)

lich. So garantiert die **Datenbank Chronik** den Durchblick in der heutigen Nachrichtenflut<sup>35</sup>.

Das **Internationale Pop Archiv** liefert Tops und Flops nationaler und internationaler Künstler ganz unterschiedlicher Musikstile und könnte so für Referate und Hausarbeiten im Fach Musik von Interesse sein. Hier findet man sowohl die musikalische Herkunft und Ausrichtung von Frank Zappa, Björk und Celine Dion als auch von den Fantastischen Vier oder den Toten Hosen. Durch die laufende Aktualisierung und Erweiterung trägt dieser Dienst der Schnellebigkeit der Musikszene Rechnung und gewährt einen umfassenden Blick hinter die Kulissen des Pop Business. Fundierte Sachartikel geben Auskunft über wichtige Musikstile und –begriffe wie beispielsweise „Dance-Floor-Jazz“ oder „Heavy Metal“. Darüber hinaus werden ebenso Interpreten aus sonst weniger beachteten Regionen und Kontinenten, wie Afrika, Karibik oder Lateinamerika berücksichtigt<sup>36</sup>.

Im Jubiläumskalender **Gedenktage Plus** können per Mausklick auf ein bestimmtes Datum Listen der denkwürdigen Momente für bestimmte Tage zusammengestellt werden. So sind außer Jubiläen, Geburts- und Todestage, Pionierleistungen, Katastrophen, Entscheidungsschlachten auch freudige Anlässe des Stolzes und der Trauer mit Hilfe einer umfangreichen Suchmaske recherchierbar. Dieser Informationsdienst liefert in Kooperation mit dem SWR eine breite Auswahl an historischen, kulturellen und biographischen Hinweisen. Rückblicke auf Geschehnisse oder Tage können auf diese Weise erstellt werden. Historische Jahrestage sowie Querverweise zum Personenarchiv machen den außergewöhnlichen Informationswert dieses Archivdienstes aus. Ein Jahr vor dem jeweiligen Jubiläum erfolgt die Aktualisierung der jeweiligen Gedenktage. Ergänzungen durch den SWR drei Monate vor den Ereignissen schaffen einen zusätzlichen Mehrwert an Information<sup>37</sup>.

Die **Datenbank Film** liefert in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift „film-dienst“, die die älteste Filmzeitschrift in Deutschland ist, die lückenlose Erfassung aller Filme, die in Deutschland seit 1992 aufgeführt worden sind. In Kooperation mit dem Katholischen Mediendienst für Information ist schließlich dieses Filmarchiv entstanden. Neben Titel, Name und Freitextsuche ist auch der Originaltitel suchbar. Anhand einer Kurzkritik wird zunächst ein erster Eindruck geliefert, wogegen dann die Vollversion eine fundierte Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Film liefert. Die Aktualisierung erfolgt alle zwei Wochen mit der Aufnahme neuer Kritiken<sup>38</sup>.

---

<sup>35</sup> Munzinger Verlag, Ravensburg URL.:  
<http://www.munzinger.de/lpBin/lpExt.dll?f=templates&fn=/publikation/chronik/query.html> letzter Zugriff am 07.10.05  
(nur für Nutzer der Stadtbibliothek Heilbronn frei zugänglich)

<sup>36</sup> Munzinger Verlag, Ravensburg URL.:  
<http://www.munzinger.de/lpBin/lpExt.dll?f=templates&fn=/publikation/pop/query.html> letzter Zugriff am 07.10.05 (nur  
für Nutzer der Stadtbibliothek Heilbronn frei zugänglich)

<sup>37</sup> Munzinger Verlag, Ravensburg URL.:  
[http://www.munzinger.de/lpBin/lpExt.dll/mol\\_11/jubilaeeen?f=templates&fn=/publikation/gedenktage/jubilaeeen-frame.html](http://www.munzinger.de/lpBin/lpExt.dll/mol_11/jubilaeeen?f=templates&fn=/publikation/gedenktage/jubilaeeen-frame.html) letzter Zugriff am 07.10.05 (nur für Nutzer der Stadtbibliothek Heilbronn frei zugänglich)

<sup>38</sup> Munzinger Verlag, Ravensburg URL.:  
<http://www.munzinger.de/lpBin/lpExt.dll?f=templates&fn=/publikation/film/query.html> letzter Zugriff am 07.10.05 (nur  
für Nutzer der Stadtbibliothek Heilbronn frei zugänglich)

Das **Munzinger Archiv** liefert mit seinen verschiedenen Diensten umfangreiche Informationen zu unterschiedlichen Wissensgebieten. Durch die Verlinkung der Datenbanken untereinander werden die ohnehin schon große Informationsfülle sowie die Nutzungsmöglichkeiten noch erweitert. Auf diese Weise können mit Hilfe des Munzinger Archivs auch eigene Datenbanken aufgebaut werden.

Mit seinen umfangreichen und auch zwischen den Diensten kombinierbaren Suchmöglichkeiten ist das **Munzinger Archiv** ein unverzichtbares Instrument nicht nur für SchülerInnen und Studenten und Studentinnen bei der Recherche nach einschlägigen Informationen bei Hausarbeiten und Referaten sondern auch für LehrerInnen und DozentInnen bei der Unterrichts- und Vorlesungsvorbereitung

Auch über 90 Jahre nach dem Erscheinen der ersten Munzinger Loseblattausgabe ist das Ziel des Verlages dasselbe geblieben: Dem Nutzer die gewünschte Antwort schnell und präzise zu liefern, ohne ihn der Gefahr auszusetzen, sich im Informationsdschungel zu verirren.

Für gewöhnlich ist der Online-Zugriff auf die Dienste des **Munzinger Archivs** gebührenpflichtig. Doch als ein besonderer Kundenservice der Stadtbibliothek Heilbronn ist das **Munzinger Online Archiv** für alle aktiven Nutzer auf der Homepage der Bibliothek über einen Link kostenlos zugänglich. Das bedeutet, dass sämtliche Dienste für Bibliotheksnutzer auch von zu Hause aus nutzbar sind. Eine Ausnahme bilden hierbei die Zeitschriftenartikel des **Film Archivs**. Leider ist diese Datenbank nicht außerhalb der Bibliothek verfügbar.

## 4.2 Die Deutsche Internetbibliothek

Unter dem Motto „schnell.mehr.wissen“ bietet die **Deutsche Internetbibliothek** in einem Webkatalog die besten deutschsprachigen Links zu derzeit 20 Themen des Alltags (Eltern und Familie, Freizeit und Hobby, Recht und Gesetze usw.) an. Diese Linksammlung ist unter der Adresse [www.internetbibliothek.de](http://www.internetbibliothek.de) für jeden kostenlos zugänglich.

Aktuell umfasst die Datenbank 5.801 Links (Stand: 07.10.05). Diese Links werden nach einheitlichen Qualitätskriterien ausgewählt und von den Partnerbibliotheken ständig aktualisiert. Die **Deutsche Internetbibliothek** ist ein Gemeinschaftsprojekt der Bertelsmann Stiftung und des Deutschen Bibliotheksverbandes (DBV) in Zusammenarbeit mit über 90 öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken (Stand 07.10.05) aller Größenklassen aus allen Bundesländern sowie den „Büchereien Wien“. Sie sind im „Kooperationsverbund der Bibliotheken“ organisiert und führen die inhaltlichen Arbeiten durch.

Als Gegenleistung können sie verschiedene Mehrwerte nutzen: Beispielsweise erhalten sie über ihren elektronischen Bibliothekskatalog oder per FTP-Download direkten

---

Zugriff auf die **Internetbibliothek**-Datenbank. Eine gleichzeitige Recherche nach Links und Medien der Bibliothek ist hiermit möglich.

Durch die allgemeine Suchmöglichkeit auf der Startseite können die SchülerInnen schnell die passenden Links zu ihren jeweiligen Referatsthemen mit der entsprechenden Bewertung finden. Jeder einzelne Link wird zunächst durch eine Kurzbeschreibung näher vorgestellt. Beim Bewegen des Mauszeigers über das „@“ Zeichen auf der gegenüberliegenden Seite des Links wird die entsprechende Bewertungszahl des Webauftritts angezeigt. Beim Klick auf „Details“ folgt eine Information über die bibliografischen Daten der Ressource sowie Erfassungsdatum, um die Aktualität des Links nachzuweisen sowie die Angabe der erfassenden Bibliothek. Das Bewertungsschema macht die einzelnen Bewertungskriterien transparent, um dem Nutzer die Möglichkeit zu geben die Qualität der Links einschätzen zu können. Bei technischen Fragen kann sich der Nutzer auch an die jeweilige Partnerbibliothek wenden.

Es werden nur Links aufgenommen, die auf einer Skala von 1 – 5, wobei 1 die schlechteste und 5 die beste Bewertung darstellt, mindestens eine 3 erreichen. Auf diese Weise bürgt der Katalog der **Deutschen Internetbibliothek** für qualitativ hochwertige Links.

Linksammlungen für Hausarbeiten können mit Hilfe dieser Ressource schnell und unkompliziert erstellt werden.

Für über die angegebenen Themen hinausgehende Fragen steht dem Kunden ein ebenfalls kostenloser E-Mail Auskunftsdienst zu Verfügung, der wenn möglich innerhalb eines Tages Fragen der Alltagswelt zu beantworten versucht. Die Betreuung des Auskunftsdienstes wird ebenfalls von den Partnerbibliotheken übernommen. Wissenschaftliche, juristische und medizinische Fragen sind von der Beantwortung ausgenommen. Eine Hilfe bietet hierbei das vorbereitete Formular: In einem Pull-Down Menü ist es zunächst verpflichtend das Themengebiet der Anfrage auf die verschiedenen Inhaltsbereiche der Internetbibliothek einzugrenzen. Eine detaillierte Formulierung der Frage ist hier sehr sinnvoll. Die Angabe des eigenen Nach- und Vornamen sowie der E-Mail Adresse ist obligatorisch, um den jeweiligen Kunden identifizieren und ansprechen zu können. Der Herkunftsort inklusive Postleitzahl, Verwendungszweck der gewünschten Information sowie bereits gewählte Suchstrategien sind freiwillige Angaben, die jedoch für die Beantwortung der Frage für die Partnerbibliothek hilfreiche Hinweise liefern können<sup>39</sup>.

Das Konzept der Deutschen Internetbibliothek folgt einigen erfolgreichen internationalen Vorbildern: Dem dänischen Portal „Folkebibliotekernes Netguide (www.fng.dk)<sup>40</sup>“,

---

<sup>39</sup> Deutscher Bibliotheksverband e.V. : Deutsche Internetbibliothek URL: [www.internetbibliothek.de](http://www.internetbibliothek.de) letzter Zugriff am 07.10.05

<sup>40</sup> Quelle: [http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-B9C4EAF3/stiftung/Projektinformation\\_030407\\_thue05.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-B9C4EAF3/stiftung/Projektinformation_030407_thue05.pdf) Zugriff am 29.07.05



„BiblioteksVagten (www.biblioteksvagten.dk)<sup>41</sup>“ sowie der „Internet Public Library (www.ipl.org)<sup>42</sup>“ in USA.

Die technischen Grundlagen, die Link-Mail Datenbanksysteme sowie die Wartung und Unterstützung der Teilnahmebibliotheken bei technischen Problemen werden von der Firma SIS Informationssysteme im Auftrag des Deutschen Bibliotheksverbands bereitgestellt.

Grafik und Navigation des Webauftritts wurde von der Firma Kazmedia in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann Stiftung entwickelt.

Der zugehörige Server wird vom Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (HBZ) in Köln betreut. Da hier eine Kooperation mit der Digitalen Bibliothek des HBZ stattfindet, werden die Links der **Internetbibliothek** in die „DigiBib“ mit eingebunden.

Das Projekt hat am 1. Januar 2002 seinen Anfang genommen und ist am 31. Dezember 2004 beendet worden. Der Deutsche Bibliotheksverband hat das Projekt jetzt von der Bertelsmann-Stiftung übernommen und führt es in Eigenregie weiter.

Dieser Link-Katalog liefert statt tausender nutzloser Treffer nur qualitativ hochwertige Links und schließt damit die Qualitätslücke kommerzieller Suchmaschinen<sup>43</sup>.

Wie auch das **Munzinger Archiv** ist damit die **Deutsche Internetbibliothek** ein wichtiges Hilfsmittel für SchülerInnen und StudentInnen bei der Suche nach qualifizierten Informationen für Hausarbeiten, Studienarbeiten und Referate. Schnell und unkompliziert können bei beiden Ressourcen Informationen und Linklisten zu bestimmten Referatsthemen gefunden und zusammengestellt werden.

Da die Stadtbibliothek Heilbronn ebenfalls eine Partnerbibliothek ist, existiert auf der Startseite des Webauftritts ein Link zur **Deutschen Internetbibliothek**.

---

<sup>41</sup> Quelle: [http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-B9C4EAF3/stiftung/Projektinformation\\_030407\\_thue05.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-B9C4EAF3/stiftung/Projektinformation_030407_thue05.pdf) Zugriff am 29.07.05

<sup>42</sup> Quelle: [http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-B9C4EAF3/stiftung/Projektinformation\\_030407\\_thue05.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-B9C4EAF3/stiftung/Projektinformation_030407_thue05.pdf) Zugriff am 29.07.05

<sup>43</sup> [http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-0A000F0A-C7BAEC52/stiftung/hs.xml/4262\\_4264.html](http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-0A000F0A-C7BAEC52/stiftung/hs.xml/4262_4264.html) Zugriff am 27.07.05; [http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-B9C4EAF3/stiftung/Projektinformation\\_030407\\_thue05.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-B9C4EAF3/stiftung/Projektinformation_030407_thue05.pdf) Zugriff am 27.07.05; [http://www.internetbibliothek.de/index\\_user.jsp](http://www.internetbibliothek.de/index_user.jsp) Zugriff am 27.07.05



## **5 Die Bibliothek - Freizeiteinrichtung oder Bildungsbibliothek - Best Practise im In- und Ausland**

### **5.1 Stadtbibliothek Reutlingen - Jugendbibliothek 501**

Die Jugendbibliothek 501 der Stadtbibliothek Reutlingen ist mit einer bibliothekarischen sowie einer Assistentenstelle ausgestattet. Sie verfügt im Jahre 2005 über einen Medienetat von 24.000 Euro.<sup>44</sup> Zur Verbesserung der systematischen Kooperation zwischen der Bibliothek und den 34 öffentlichen Schulen wurde der Arbeitskreis „Schule – Bibliothek“ gegründet. Hier arbeitet die Bibliothek mit den Lehrern der öffentlichen Schulen zusammen. Bei der zweimal jährlichen Tagung wird über die Vergabe von Lesungen an Schulklassen, die Anschaffung von Klassensätzen und Themenkisten und über Leseförderungsmaßnahmen entschieden. Dabei werden die LehrerInnen aufgefordert, der Stadtbibliothek selbst erarbeitete Unterrichtseinheiten, Erfahrungsberichte usw. zur Verbesserung des Angebots zu Verfügung zu stellen. Die Jugendbibliothekarin besucht zwei Schulen pro Jahr persönlich, um Schulleitern und Lehrern die neuesten Informationen über die Bibliothek zu liefern. Weitere Kooperationen bestehen mit dem Jugendgemeinderat, mit dem Amt für Jugend und Sport sowie mit sonstigen Institutionen, die sich für ein Projekt engagieren wollen (beispielsweise für die Organisation eines Bewerbertrainings in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt).

Klassenführungen, ca. 120 Klassensätze sowie 30 Themenkisten stellen spezielle Angebote der Jugendbibliothek für die Schulen dar. Vorrangiges Ziel dieser Dienstleistungen ist die Leseförderung.



Abbildung 1: Eingang Studienkabinett<sup>45</sup>

---

<sup>44</sup> Quelle: Interne Statistiken der Stadtbibliothek Reutlingen (mit freundlicher Genehmigung)

<sup>45</sup> Quelle: Stadtbibliothek Reutlingen ; Studienkabinett URL: <http://195.243.22.161/Portal/Default.aspx?tabid=19> letzter Zugriff am 21.09.2005 (mit freundlicher Genehmigung der Stadtbibliothek Reutlingen)

In der Jugendabteilung stellt die Bibliothek zwei Internetplätze, zwei Themen- PCs mit Linklisten zu jugendrelevanten Themen sowie einen Spiele- PC zur Verfügung. Die Non-Book-Medien (DVDs, CDs, CD-ROMs, Videos) stehen zu den Büchern im Verhältnis 40 % zu 60 %.

Abiturientinnen und Abiturienten finden im Studienkabinett (= Lesesaal) einen Handapparat zu den Pflichtthemen des baden-württembergischen Im Jahre 2005 verfügt das Studienkabinett über einen Medienetat von 10.000 Euro<sup>46</sup>. Ergänzt durch regionale und überregionale Informationen bietet dieser Bereich Nachschlagewerke aus allen Themengebieten. Aufgrund der angesprochenen Zielgruppe bildet hier die Sachgruppe Wirtschaft, Arbeit und Beruf einen Schwerpunkt. Neben CD-ROMs, Büchern, Videos und Zeitschriften bietet ein WirtschaftsInfo- PC ausgewählte CD-ROM-Datenbanken und Internetlinks für die Recherche nach Firmenadressen, Firmenportraits u. v. m.. Die Internetlinks sind über die Homepage der Stadtbücherei frei zugänglich. Ein JobInfo- PC bietet darüber hinaus ausgewählte Links zu Ausbildung und Beruf. Der StadtInfo- PC liefert wertvolle Links zur Stadtgeschichte Reutlingens. Für die Recherche im Internet stehen dem Nutzer im Studienkabinett fünf PCs zu Verfügung. Hier können Bilder eingescannt und farbig gedruckt werden. An einem Computer ist Desktop Publishing mit Microsoft Office und Microsoft Publisher möglich.

Rückzugsmöglichkeiten bieten die Einzelarbeitsplätze im Studienkabinett. An diesen Orten können in aller Ruhe Studienarbeiten und Prüfungsvorbereitungen getätigt werden.<sup>47</sup>

Dieses Engagement brachte bisher eine hohe Erfolgsquote mit sich. In der Zielgruppe der 12 bis 17-jährigen werden 75 % aller Jugendlichen erreicht. Durch die von der Kinderbibliotheksarbeit getrennte Jugendbibliotheksstelle kann die Arbeit der Jugendbibliothek schrittweise vorangetrieben werden. Für die Jugendlichen ist immer ein fester Ansprechpartner in der Bibliothek vorhanden.

Die junge Generation genießt in Reutlingen eine hohe Akzeptanz bei allen Bibliotheksmitarbeiterinnen und – mitarbeitern. Sie wird als wichtige und gleichberechtigte Nutzergruppe wahrgenommen. Dies wird zusätzlich durch die Möblierung bzw. durch passende Sitzgelegenheiten unterstrichen.

Auf diese Weise kann die Bibliothek ihre Funktion als Freizeitort noch entschiedener wahrnehmen und nach außen transportieren.<sup>48</sup>

---

<sup>46</sup>Quelle: Interne Statistiken der Stadtbibliothek Reutlingen (mit freundlicher Genehmigung)

<sup>47</sup> Quelle: Stadtbibliothek Reutlingen ; Studienkabinett URL: <http://195.243.22.161/Portal/Default.aspx?tabid=19> letzter Zugriff am 21.09.2005

<sup>48</sup> Vgl.: Bibweb- Kurs „Fokus Jugend“, Kap. „Best-Practise im Inland – Gesamtkonzepte“, S. 35 - 37



Abbildung 2: Gemütliches lesen auf dem blauen Sofa<sup>49</sup>

Dieses blaue Sofa ist auch das Markenzeichen des Internetangebots Web-4-you. In dieser umfangreichen Linksammlung zu verschiedenen Themengebieten (Liebe und Sex, Fashion und Style, Spiel und Spaß, Sport usw.) kann jeder junge Nutzer einen passenden Link finden. Um die Aktualität zu erhalten, ist das Feedback der Jugendlichen durchaus erwünscht.

Für Jugendveranstaltungen steht in Reutlingen im Jahre 2005 ein Etat von 5.500 Euro zur Verfügung<sup>50</sup>. Eine beispielhafte Idee ist der „Büchertratsch für Jugendliche“, der an jedem dritten Donnerstag im Monat stattfindet, dar. Dieses Leseförderungsprojekt steht unter dem Motto „It's tea time?!“. Die jugendlichen TeilnehmerInnen diskutieren hier in gemütlicher Runde über ihre Lieblingsbücher, wobei die Bibliothek die derzeit beliebtesten Jugendbücher empfiehlt. Die vorgestellte Lektüre wird dann im Rahmen des Webauftritts der Stadtbibliothek veröffentlicht.



Abbildung 3: Jugendliche beim "Büchertratsch"<sup>51</sup>

---

<sup>49</sup> Bibweb- Kurs „Fokus Jugend“ URL.: [www.bibweb.de](http://www.bibweb.de) (nicht frei zugänglich), Kap. „Best-Practise im Inland – Gesamtkonzepte, S. 35 - 37

<sup>50</sup> Quelle: Interne Statistiken der Stadtbibliothek Reutlingen (mit freundlicher Genehmigung)

<sup>51</sup> Quelle: Stadtbibliothek Reutlingen : Web-4-you : Büchertratsch URL: <http://www.stadtbibliothek-reutlingen.de/text/501/jubi15.htm> letzter Zugriff am 21.09.2005 (mit freundlicher Genehmigung der Stadtbibliothek Reutlingen)

Darüber hinaus bietet die Stadtbibliothek Reutlingen eine umfangreiche Linksammlung zu den Sternchenthemen des baden-württembergischen Abiturs an<sup>52</sup>.

Die assoziative Mediensuche erleichtert die Recherche nach Medien zu einem bestimmten Thema. Bei diesem besonderen Service finden die Funktionalitäten des Brainstormings Anwendung: Zu dem eingegebenen Stichwort werden mehrere Begriffe „assoziiert“. Durch das Anklicken dieser Begriffe gelangt der Nutzer vom Allgemeinen zum Speziellen<sup>53</sup>.

### **5.1.1 Zusammenfassung und Diskussion möglicher Konsequenzen**

Die Einrichtung einer separaten Jugendbibliotheksstelle hat sich in Reutlingen bewährt. Diese Fachkraft kann sich vollständig auf die jugendbibliothekarische Arbeit konzentrieren und sie sukzessive ausbauen. Außerdem ist so ein fester Ansprechpartner für SchülerInnen, LehrerInnen und Kooperationspartner vorhanden. In Heilbronn wurde jetzt eine vierzigprozentige Jugendbibliotheksstelle geschaffen, die sich in dieser verfügbaren Arbeitszeit um die Belange der Jugendbibliothek im Allgemeinen und das „Lesenetz“ – Projekt im Besonderen kümmert. Somit können sowohl in Heilbronn als auch in Reutlingen die Belange der Jugendbibliothek intern und extern (gegenüber Schulen) effektiv vertreten und auf diese Weise die Zusammenarbeit mit den Schulen verbessert werden. Nicht nur im Jugendbereich ist es wichtig, sich möglichst viele Kooperationspartner zu suchen.

Die Stadtbibliothek Heilbronn beteiligte sich beispielsweise sehr erfolgreich am schon erwähnten Projekt „Youth Art“ in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt<sup>54</sup>.

Ein großer Bereich Beruf und Bewerbung ist in Heilbronn in der Erwachsenenbibliothek angesiedelt. Auf zwei speziell für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Computern haben Stellenaspiranten die Möglichkeit mit Hilfe einer Bewerbungssoftware ihre individuellen Bewerbungsunterlagen zu erstellen. Die korrespondierende Literatur steht ebenfalls in unmittelbarer Nähe bereit. Installiert sind auf diesen Computern darüber hinaus einzelne Datenbanken, die weitere wertvolle Informationen liefern, wie beispielsweise das Online- Archiv des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ oder der Zeitung „Die Zeit“. Auch der „Fischer Weltalmanach“ ist hier zu finden. Ein Farbdrucker sowie ein Scanner stehen zur kostenlosen Nutzung bereit. Beide Computer sind auch telefonisch für einen längeren Zeitraum reservierbar. Über die Homepage der Stadtbibliothek wird dem Nutzer eine Liste hilfreicher Links zur Stellensuche, Bewerbungen sowie zur Fort- und Weiterbildung angeboten. Schulabgängerinnen und Schulabgänger erhalten somit ein kostenloses und umfangreiches Rundum Paket, das durch ein ebenfalls kostenloses Bewerbungstraining, welches von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter

---

<sup>52</sup> Vgl.: Stadtbibliothek Reutlingen : URL: <http://www.stadtbibliothek-reutlingen.de/text/e1/leinfo.htm> letzter Zugriff am 21.09.2005

<sup>53</sup> Vgl.: Stadtbibliothek Reutlingen : URL: <http://195.243.22.161/spider/index.asp?nextpage=undtime=14:48:05> letzter Zugriff am 21.09.2005

<sup>54</sup> s. Kapitel 3.4.2: Best – Practise in Heilbronn – Zwei beispielhafte Projekte für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek, S.26

durchgeführt wird, ergänzt und abgerundet wird. Gegen vorherige Anmeldung werden Hilfestellungen zur Arbeit mit Textverarbeitungsprogrammen, dem Brennen von CDs, der Recherche im Internet u. v. m. angeboten.

Dennoch könnten noch mehr und intensivere Kooperationen, beispielsweise mit dem Jugendgemeinderat oder mit anderen städtischen Jugendeinrichtungen, aufgebaut werden. Eine stärkere Etablierung der Jugendbibliothek und ihrer Veranstaltungen in der Jugendkulturszene Heilbronn wäre die Folge.

Leider existiert bis zu diesem Zeitpunkt in Heilbronn kein Arbeitskreis Schule und Bibliothek. Die Einsetzung eines solchen Gremiums wäre jedoch gerade in Folge des geplanten „Lesenetz Projektes“<sup>55</sup> vorteilhaft, um die Zusammenarbeit mit den 45 öffentlichen Schulen in Heilbronn weiter voran zu treiben und einen engen Kontakt zwischen Schule und Bibliothek zu gewährleisten.

Die Einrichtung eines abgegrenzten Studienbereichs, der die diverse Schulliteratur beinhaltet, würde die Attraktivität der Stadtbibliothek Heilbronn für SchülerInnen mit Sicherheit stärken. Dieser Raum sollte abschließbare Studierzimmer beinhalten, wo die SchülerInnen ungestört ihre schulischen Arbeiten erledigen können. Dieser Studienbereich müsste zwangsläufig auch mit Internet PCs zur Recherche nach einschlägigen Informationen ausgestattet werden. Sinnvoll wäre es dann auch den bis zum jetzigen Zeitpunkt in der Erwachsenenbibliothek angesiedelten Bewerbungs-PC in diesem Raum zu platzieren. Ein weiterer Computer könnte mit diversen Datenbanken ausgestattet werden.

Linksammlungen für SchülerInnen und Jugendliche mit Hilfen zur Erstellung von Referaten und Tipps zur Freizeitgestaltung<sup>56</sup> bestehen bereits. Dennoch müssten sie noch effektiver bei den SchülerInnen bekannt gemacht werden. Dies kann durch Flyer und Plakate geschehen, die der Zielgruppe beim Bibliotheksbesuch oder den Lehrern bei Klassenführungen mitgegeben werden. Es ist wichtig, die Jugendlichen bei der Aktualisierung der Linksammlungen mit einzubeziehen. Dies steigert die Akzeptanz und Identifikation der SchülerInnen mit „ihrer“ Einrichtung.

Gleiches gilt für die wenigen Veranstaltungen der Jugendbibliothek. Sie sind bei der Zielgruppe nur unzureichend bekannt. Dennoch ist ein Interesse an jugendspezifischen Veranstaltungen vorhanden. Eine feste Etablierung regelmäßiger Events ist hier vonnöten. Ein entsprechendes verstärktes externes Marketing in Schulen und Jugendeinrichtungen könnte hier Abhilfe schaffen. Der „Büchertratsch“ in Reutlingen ist ein modellhaftes Beispiel. Dieser Veranstaltungsform muss jedoch eine gewisse Vorlaufzeit gewährt werden bis sie sich bei der Zielgruppe etabliert hat. Dann wird sich eine feste „Stammkundschaft“ herauskristallisieren, die weiterhin als Multiplikatoren für Freunde, Bekannte und Verwandte fungiert. Damit müssten nur zu Anfang verstärkte und kos-

---

<sup>55</sup> Vgl. Kap. 3.4.1.: Best Practise in Heilbronn – Zwei beispielhafte Projekte für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek, S.24 - 25

<sup>56</sup> Vgl. Kap. 3.3.2.: Die Jugendbibliothek, S.22 - 23

tenintensive Marketinganstrengungen unternommen werden, die sich im Laufe der Zeit amortisieren und reduzieren.

Um diese Angebote Wirklichkeit werden zu lassen, sind nicht unerhebliche personelle und finanzielle Anstrengungen notwendig. Bisher wurde die Kinder- und Jugendbibliothek in Personalunion von einer Diplom-Bibliothekarin betreut, was zur Folge hatte, dass diese Arbeitskraft maximal zwei bis vier Wochenstunden für die Jugendbibliotheksarbeit aufbringen konnte. Zur Realisierung des Lesenetz – Projektes wurde vor kurzem eine vierzigprozentige Stelle für die Jugendbibliotheksarbeit geschaffen. Auch für Veranstaltungen steht im Gegensatz zu Reutlingen kein eigener Etat zur Verfügung. Die Bibliothek setzt somit verstärkt auf Kooperationen. Bei der ausschließlichen Verwendung eigener Gelder, müssten Veranstaltungen sowohl in der Kinder- als auch in der Erwachsenenbibliothek, die eine große Resonanz erfahren, eingeschränkt oder sogar ganz gestrichen werden. Eine Linderung dieser Situation wird durch die Beantragung von Geldern bei diversen Stiftungen versucht, wie beispielsweise der Niethammer Stiftung für das Medienkisten-Projekt. Dies birgt jedoch ebenfalls einen erheblichen zeitlichen Aufwand und ein gewisses Kalkulationsrisiko in sich, da nicht damit gerechnet werden kann, dass die beantragten Gelder auch gewährt werden. Auch besteht zurzeit lediglich ein Etat von etwa 5.000 Euro, inklusive des eigenen Etatpostens „Schülerwissen“ für das Bestandsangebot der Jugendbibliothek. Somit wird deutlich, dass die Stadtbibliothek Reutlingen im Vergleich zu Heilbronn finanziell aus den Vollen schöpfen kann. Allein für die Jugendbibliothek steht ihr die nahezu die fünffache Summe an Geldern zur Verfügung, obwohl sie nur etwa 265.000 Medieneinheiten<sup>57</sup> (Stand 31.12.01) vorweisen kann (Heilbronn: 293.000).

Obwohl die Stadtbibliothek im K3 in einem großen Gebäude untergebracht ist, kann momentan kein abschließbarer Raum für Studierzwecke zu Verfügung gestellt werden.

Die Stadtbibliothek Heilbronn befindet sich somit in einer komplexen finanziellen und personellen Lage. Deswegen muss vor Einführung jeglicher Maßnahmen eine genaue Kosten-/Nutzenanalyse stehen, da sie sehr zeit-, personal – und kostenaufwändig sind. Langfristig steigern sie jedoch die Attraktivität des Hauses und die Identifikation der SchülerInnen mit „ihrer“ Jugendbibliothek. Somit würden sich diese Investitionen lohnen. Durch die weiterhin verstärkte Zusammenarbeit mit Schulen und diversen Kultur- und Jugendeinrichtungen würde die Stellung der Bibliothek innerhalb der Stadt Heilbronn gestärkt und langfristig verbessert.

---

<sup>57</sup> Quelle: Stadtbibliothek Reutlingen : [www.stadtbibliothek-reutlingen.de](http://www.stadtbibliothek-reutlingen.de) Link "Für Neukunden", Link „Info A-Z“, Link „Zahlen und Fakten – Die Stadtbibliothek“ letzter Zugriff am 08.10.05

## 5.2 Toronto Public Library- ein „Homework Club “ in der Praxis

Wertvolle Anregungen wie die von der Stadtbibliothek Heilbronn geplante Lesepatent Aktion noch weiter ausgebaut werden kann, liefert der „Homework Club“ der Toronto Public Library in Kanada. Dieses kostenlose Angebot der Bibliothek richtet sich an Kinder in der Grundschule, die sich in Englisch ausdrücken können und Schwierigkeiten mit den Hausaufgaben haben. Jedes Kind trifft sich einmal pro Woche nach der Schule oder samstags für 60 – 90 Minuten mit seinem persönlichen Betreuer oder seiner persönlichen Betreuerin in der Bibliothek, um gemeinsam die Hausaufgaben zu erledigen. Das Angebot ist von Oktober bis Mai befristet. Obwohl auf diesem Weg eine individuelle und persönliche Betreuung des Kindes gewährleistet wird, bleibt die Hausaufgabenhilfe mit ihrem Schüler oder ihrer Schülerin nicht allein. In größeren Lerngruppen werden auf spielerische Art und Weise Lernstrategien entwickelt, damit die Motivation der Kinder gesteigert wird und das Lernen Spaß macht. Sowohl der persönliche Umgang mit dem Kind als auch der gemeinsame Erfahrungsaustausch in der Lerngruppe wird in diesem Projekt groß geschrieben. Die Kinder können maximal drei Schuljahre an diesem Programm teilnehmen<sup>58</sup>.

Das Ziel dieses Angebots liegt darin begründet, den SchülerInnen Lese- und Lernkompetenz zu vermitteln sowie ihnen Lernstrategien mit auf den Weg zu geben, die ihnen helfen, ihre Hausaufgaben selbständig zu erledigen. Damit der Helfer über die Lernfortschritte seines Kindes auf dem Laufenden bleibt, muss er sich ständig Notizen über dessen Lernentwicklung machen.

Betreuer oder „Leseplate“ im Homework Club der Toronto Public Library kann jeder werden, der Spaß im Umgang mit Kindern hat, in Toronto wohnt und fließend Englisch spricht<sup>59</sup>. Dieses Kriterium ist deswegen nicht unerheblich, weil 18,4 %, das entspricht einer Zahl von 5,4 Millionen, der Einwohner Kanadas außerhalb des Landes geboren wurden (Stand: 2001)<sup>60</sup>. Außerdem müssen die Betreuer Grundkenntnisse in Mathematik vorweisen, eine gute Kommunikation mit SchülerInnen und Eltern aufbauen, vorbildhaftes Lernverhalten an den Tag legen können und teamfähig sein. Jedoch sind die meisten ehrenamtlichen Helfer High School oder Universitätsstudenten, die schon Erfahrung in der Nachhilfe gesammelt haben. Sie werden von der Toronto Public Library speziell ausgebildet und geschult. Diese Seminare beinhalten Grundlagen in Literaturtheorie, Vermittlung von pädagogischen Fähigkeiten und Problemlösungskompetenz, Verhaltensregeln, das Aufbauen von Beziehungen zu Kindern, Motivationsregeln sowie Regeln zur Entwicklung einer Struktur der Nachhilfeeinheiten.

---

<sup>58</sup> Toronto Public Library : Homework Club URL [http://www.torontopubliclibrary.ca/spe\\_ser\\_homework\\_index.jsp](http://www.torontopubliclibrary.ca/spe_ser_homework_index.jsp) letzter Zugriff am 23.09.2005

<sup>59</sup> Toronto Public Library : Homework Club URL [http://www.torontopubliclibrary.ca/spe\\_ser\\_homework\\_volunteer.jsp](http://www.torontopubliclibrary.ca/spe_ser_homework_volunteer.jsp) letzter Zugriff am 23.09.2005

<sup>60</sup> Munzinger Verlag : Internationales Handbuch – Länder aktuell URL: [http://www.munzinger.de/lpBin/lpExt.dll/mol\\_03/can/41000can.htm?undf=templatesundfn=/publikation/laender/document-frame.htmlundtf=\\_parentundq=%5Bf%20land%3AKanada%5Dundx=Advancedund2\\_0](http://www.munzinger.de/lpBin/lpExt.dll/mol_03/can/41000can.htm?undf=templatesundfn=/publikation/laender/document-frame.htmlundtf=_parentundq=%5Bf%20land%3AKanada%5Dundx=Advancedund2_0) letzter Zugriff über Stadtbibliothek Heilbronn am 23.09.2005



Das Bibliothekspersonal bekleidet hier nur eine überwachende und beratende Funktion. Zu verschiedenen Zeiten werden Gespräche mit den Helfern geführt, um eine Rückmeldung zu bekommen. Für ihre erbrachte Leistung haben die Freiwilligen das Vorrecht eine Gebührenbefreiung gewährt zu bekommen, wenn sie mindestens sechs Monate für die Bibliothek arbeiten<sup>61</sup>. Der zweimal pro Jahr für die Helfer erscheinende Newsletter liefert bibliotheksinterne- und externe Informationen über dieses Angebot. Um die Bewerbungsvoraussetzungen zu erfüllen, muss jeder Bewerber und jede Bewerberin ein fünfseitiges Formular ausfüllen. Erforderlich sind hierbei persönliche Referenzen eines Familienmitglieds, eines Lehrers oder Ausbildungsleiters.

Das Kind muss durch die Eltern mittels eines Formulars in der Bibliothek für eine bestimmte Zeit angemeldet werden. Sie sind dazu aufgerufen, den Kontakt mit dem ehrenamtlichen Helfer zu pflegen und die Lernfortschritte bzw. – schwierigkeiten ihres Kindes gemeinsam zu evaluieren. Darüber hinaus sollen sie ihrem Kind bei den Hausaufgaben helfen<sup>62</sup>.

Ein ähnliches Angebot existiert auch für SchülerInnen von der siebten bis zur zwölften Klasse. Die freiwilligen Helfer sind auch hier Universitäts- und Lehramtsstudenten, die schon pädagogische Erfahrung mitbringen. Von Oktober bis Mai treffen sie sich einmal pro Woche mit ihren Schützlingen, um ihnen ebenfalls Lernkompetenz zu vermitteln. Die SchülerInnen können dieses Angebot so oft sie wollen in Anspruch nehmen. Es ist keine Anmeldung erforderlich<sup>63</sup>. Um den ehrenamtlichen Helfern für ihr Engagement zu danken, lädt sie die Bibliothek zu einer abschließenden Veranstaltung ein<sup>64</sup>.

Weitere derartige Programme der Toronto Public Library sind das „Leading to Reading“- Angebot, wo freiwillige Helfer einmal pro Woche unterdurchschnittlich lesenden SchülerInnen Lesefähigkeit vermitteln<sup>65</sup> oder die „Youth Advisory Groups“. Hier werden die Jugendlichen in die aktive Bibliotheksarbeit miteinbezogen und können beispielsweise selbständig Webseiten gestalten oder Kritiken für Bücher oder Kinofilme schreiben<sup>66</sup>.

Insgesamt verfügt die Toronto Public Library im Jahre 2004 über einen Gesamtetat von 153.307.183 kanadischen Dollar. Dies entspricht einer Summe von 107 501 004,84 Euro. Der Medien Etat (Stand 2004) beläuft sich auf eine Summe von 15.486.929 ka-

---

<sup>61</sup> Toronto Public Library : Homework Club URL [http://www.torontopubliclibrary.ca/spe\\_ser\\_homework\\_volunteer.jsp](http://www.torontopubliclibrary.ca/spe_ser_homework_volunteer.jsp) letzter Zugriff am 23.09.2005

<sup>62</sup> Toronto Public Library : Homework Club URL Toronto Public Library : Homework Club URL [http://www.torontopubliclibrary.ca/spe\\_ser\\_homework\\_volunteer.jsp](http://www.torontopubliclibrary.ca/spe_ser_homework_volunteer.jsp) letzter Zugriff am 23.09.2005

<sup>63</sup> Toronto Public Library : Homework Club URL [http://www.torontopubliclibrary.ca/spe\\_ser\\_teen\\_index.jsp](http://www.torontopubliclibrary.ca/spe_ser_teen_index.jsp) letzter Zugriff am 23.09.2005

<sup>64</sup> Toronto Public Library : Homework Club : Homework Help for Teens URL [http://www.torontopubliclibrary.ca/spe\\_ser\\_teen\\_volunteer.jsp](http://www.torontopubliclibrary.ca/spe_ser_teen_volunteer.jsp) letzter Zugriff am 23.09.2005

<sup>65</sup> Toronto Public Library : Leading to Reading URL [http://www.torontopubliclibrary.ca/spe\\_ser\\_reading\\_index.jsp](http://www.torontopubliclibrary.ca/spe_ser_reading_index.jsp) letzter Zugriff am 23.09.2005

<sup>66</sup> Toronto Public Library : Youth Advisory Group URL <http://ramp.torontopubliclibrary.ca/secondary/opportunities/volunteering/youthadvisorygroups/three-content.jsp> letzter Zugriff am 23.09.2005



nadischen Dollar (10 859 637,47 Euro<sup>67</sup>). Außerdem wurden im Jahre 2004 1.495.053 aktive Nutzer registriert<sup>68</sup>.

### **5.2.1. „Homework Club“ und „Lernlotsen“ – Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Konzepte**

Ein wichtiger Unterschied wird von Beginn an sichtbar: In Toronto ist die Bibliothek selbständiger und alleiniger Träger dieser Programme. Aufgrund personeller und finanzieller Engpässe müssen in Heilbronn Partner zur Unterstützung des „Lernlotsen“ – Projektes herangezogen werden. Beide Konzepte verfolgen unterschiedliche Ziele: Das „Lernlotsen“ – Projekt will vor allem Leseförderung betreiben und Medienkompetenz vermitteln während der „Homework Club“ ganz klar die Förderung von Lernkompetenz in den Mittelpunkt stellt. Durch die Erweiterung des Bestandes an schulrelevanter Literatur bis zur zehnten Klasse geht das Heilbronner Konzept noch über den „Homework Club“ hinaus. Mittels Veranstaltungen und Workshops sollen hier lese-schwache SchülerInnen erreicht und gefördert werden. Dies kommt dem Ziel des Programms „Leading to Reading“ der Toronto Public Library nahe.

Auch die Zielgruppen unterscheiden sich. Die „Lernlotsen“ wollen in erster Linie SchülerInnen der Hauptschule bis zur zehnten Klasse erreichen, jedoch in der Bibliothek wenn möglich auch für die anderen Nutzer dieser Altersgruppe Hilfestellungen leisten. Dagegen will das „Homework Club“ Programm alle SchülerInnen bis zu ihrem Abschluss erreichen. Dennoch soll bei beiden Projekten die Hilfe für lern- und leseschwache SchülerInnen im Mittelpunkt stehen. Auch in Heilbronn sollen sich OberstufenschülerInnen und Studenten ehrenamtlich in der Bibliothek engagieren. Wie auch in Toronto erstreckt sich das Projekt in Heilbronn über einen noch längeren Zeitraum von acht Monaten von September 2005 bis April 2006. Dabei sollen die „Lernlotsen“ jedoch in erster Linie Wegweiser zu den für ihre SchülerInnen relevanten Informationen sein und ihnen Medien-, Recherche und Informationskompetenz vermitteln. Im Umgang mit lernschwachen Kindern können die Helfer Sozialkompetenz erlernen. Die Weitergabe von geeigneten Lernstrategien spielt auch hier eine nicht unwesentliche Rolle. Bei dem Konzept aus Toronto steht eher der pädagogische Aspekt im Vordergrund. Deswegen wird verstärkt auch der intensive Kontakt mit den Eltern gesucht, damit sie über die Lernfortschritte ihrer Kinder auf dem Laufenden bleiben. Bei der Arbeit in Lerngruppen wird Teamfähigkeit eingeübt und es findet ein Erfahrungsaustausch statt. Man lernt sozusagen nicht nur von den Helfern sondern auch von den anderen SchülerInnen, was zur Steigerung des Späßeffektes beiträgt.

Die Ausbildung der „Lernlotsen“ erfolgt in Heilbronn in einem dreitägigen Seminar, welches von der AIM und der Stadtbibliothek durchgeführt wird, während die Toronto Public Library das Seminar selbständig anbietet. Der Schwerpunkt des Heilbronner Seminars liegt auf der Vermittlung von Recherche- und Literaturkompetenz sowie der Wei-

---

<sup>67</sup> Quelle: fxtop.com : Währungsrechner URL.: <http://fxtop.com/de/> letzter Zugriff am 07.10.05

<sup>68</sup> Quelle: Interne Statistiken der Toronto Public Library (Mit freundlicher Genehmigung)

tergabe von bibliotheksspezifischen Kenntnissen. Pädagogische Fertigkeiten und das Erlernen von Lerntechniken werden nur unterschwellig vermittelt, während in Toronto der Schwerpunkt deutlich auf der Vermittlung von pädagogischen und psychologischen Fertigkeiten liegt. Sowohl in Toronto als auch in Heilbronn wird keine Teilnahmegebühr am Seminar erhoben.

Beiden Projekten gemeinsam ist auch, dass die Hilfe zu festgelegten Zeiten angeboten wird. In Heilbronn sind zwei Nachmittage sowie der Samstag als feste Termine eingeplant. Für die „Lernlotsen“ könnte sich ihr Engagement finanziell mehr lohnen als für die „Volunteers“ in Toronto. Die Stadtbibliothek will in Zusammenarbeit mit ihren Partnern neben der Gebührenbefreiung eine Aufwandsentschädigung bezahlen, wogegen die Toronto Public Library nur eine Gebührenbefreiung bei einer Arbeitszeit von mindestens sechs Monaten garantiert. Bei Abschluss der Tätigkeit wird den Lernlotsen außerdem ein Zertifikat ausgestellt, das bei späteren Bewerbungen als Nachweis der erworbenen Kompetenzen und außerschulischem Engagement dienen kann.

Die „Lernlotsen“ sollen nicht nur in der Bibliothek sondern auch in der Schule zur Betreuung von Unter- und MittelstufenschülerInnen eingesetzt werden, wogegen sich das Einsatzgebiet der ehrenamtlichen Helfer in Toronto auf die Bibliothek beschränkt.

Beide Programme weisen sehr viele Gemeinsamkeiten auf, wobei das Heilbronner Konzept in der Vermittlung von Recherche-, Literatur- und Medienkompetenz noch über das Konzept aus Toronto hinausgeht. Dafür müssen die „Volunteers“ beim „Homework Club“ stärker pädagogische und psychologische Fähigkeiten erlernen. In Heilbronn sind die „Bibliothekslotsen“ nur ein Teil eines viel größeren Projekts, das noch Veranstaltungen, Workshops und ergänzender Unterricht in der Bibliothek beinhalten soll.

Aus diesen erwähnten und diskutierten Gründen darf das Projekt in Heilbronn durchaus als wegweisend in Deutschland angesehen werden und braucht damit den Vergleich mit dem finanziellen und personell viel besser gestellten Konzept in Toronto nicht zu scheuen. Im Vergleich zur Toronto Public Library verfügte die Stadtbibliothek Heilbronn über einen Gesamtetat im Jahre 2004 von 2.410.800 Euro. Die Bibliothek in Toronto kann dagegen etwa über den hundertfachen Etat verfügen. Ähnliche Dimensionen werden beim Vergleich des Medienetats sichtbar: Die Stadtbibliothek Heilbronn wies 2004 einen Medienetat von 194.858 Euro aus. Die Kollegen in Toronto können auf das Fünfzehnfache stolz sein. Die Zahl der aktiven Leser in der Stadtbibliothek Heilbronn betrug 2004 20.702<sup>69</sup>. Die Statistik aus Toronto weist dagegen den mehr als fünfundsiebzigfachen Wert auf. Bei Betrachtung dieser Vergleichswerte kann die Leistung der Stadtbibliothek Heilbronn gar nicht hoch genug geschätzt werden. Mit dem Start dieses Projektes stößt sie damit in Relation zu ihren Möglichkeiten in neue Dimensionen vor.

---

<sup>69</sup> Quelle: Interne Statistiken der Stadtbibliothek Heilbronn URL.: [http://www.stadtbibliothek-heilbronn.de/info/files/Wichtigste\\_Kennzahlen04.pdf](http://www.stadtbibliothek-heilbronn.de/info/files/Wichtigste_Kennzahlen04.pdf) letzter Zugriff am 07.10.05

Ähnliche Projekte finden sich in Deutschland bisher nur in der Amerika-Gedenk-Bibliothek in Berlin und in den Leipziger Städtischen Bibliotheken.

## 6 Der Anlass, das Ziel und die Zielgruppe der Benutzerumfrage

Das Bestands- und Veranstaltungsangebot in der Jugendbibliothek im Allgemeinen sowie der Bestand an Schülerwissen im Besonderen soll nun mit Hilfe einer Benutzerumfrage unter Jugendlichen zwischen 13 und 19 Jahren evaluiert und gegebenenfalls aktualisiert werden. Es soll geprüft werden, inwieweit das fächerspezifische Angebot mit den neuen Lehrplänen der jeweiligen Schulform übereinstimmt.

Bei einer eingehenden Betrachtung der Bevölkerungsstruktur der Jugendlichen im Stadtkreis Heilbronn wird folgendes deutlich: In Heilbronn lebten Ende 2004 3.975 Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren. Diese Zahl ist seit 1998 stetig angestiegen. Davon sind etwa 1.500 Jugendliche Immigranten<sup>70</sup>.

Ziel der Jugendbibliotheksarbeit muss es deshalb sein auch gerade immigrierte Jugendliche zu erreichen und für sie ein adäquates Angebot an Literatur in ihrer Muttersprache sowie an Lektüre- und Schülerhilfen bereitzustellen.

Das Angebot der Jugendbibliothek der Stadt Heilbronn erfreut sich auch und gerade wegen der unmittelbaren Nähe zu diversen Schularten bei der Zielgruppe großer Beliebtheit, was die Nutzerstruktur der Stadtbibliothek Heilbronn widerspiegelt. Im Jahr 2004 waren zirka 41 % der aktiven Nutzer unter 17 Jahren. Davon 20 % in der angesprochenen Zielgruppe. Diese Altersgruppe weist darüber hinaus nach den unter 13-jährigen die zweithöchste Zahl an Neuanmeldungen auf. Das entspricht einem Anteil von 21 %. Seit 2003 bleibt dieser Zustand nahezu konstant. Es gelang auch diese neuen Kunden an die Bibliothek zu binden, da die Zahl der aktiven Nutzer im selben Zeitraum ebenfalls konstant geblieben ist. Dies beweist, dass diese Zielgruppe nahezu optimal erreicht wird.

Die vorherrschende Aufgabe der Stadtbibliothek ist in der Medienversorgung des Stadt- und Landkreises Heilbronn begründet. Dennoch sind auch viele Nutzer dieser Altersgruppe von Orten außerhalb dieses Einzugsgebietes in der Bücherei anzutreffen, da doppelt so viele Jugendliche die Bibliothek nutzen als die Bevölkerungsstatistik der Stadt Heilbronn aussagt. Bei der Unterscheidung nach männlichen und weiblichen Kunden hat eindeutig das schwache Geschlecht die Nase vorn: Fast doppelt so viele junge Frauen als Männer nutzen das Angebot der Bücherei. Entsprechend ist auch die durchschnittliche Ausleihe dieser Nutzerschicht höher. Dabei stellen bei den männlichen Jugendlichen die 13- gemeinsam mit den 17- jährigen mit 21 % den höchsten

---

<sup>70</sup> Zahlen des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg URL: <http://www.statistik-bw.de/srdb/home.asp?H=BevoelkGebiet&U=05&T=01035870&E=KR> Zugriff am 22.07.05

Anteil an Nutzern in dieser Altersklasse. Die Ausleihe bewegt sich hier im selben Bereich. Dieser Trend setzt sich bei den Frauen in noch viel höherem Maße fort. Der Anteil der weiblichen Kunden an der gesamten Nutzerschaft der Stadtbibliothek liegt bei stolzen 62 %. Von diesem Prozentsatz bewegen sich etwa 13 % in der betrachteten Altersgruppe. Hier wird sogar deutlich, dass die 17-jährigen weiblichen Jugendlichen die am häufigsten anzutreffende Benutzergruppe in der Stadtbibliothek Heilbronn sind (ca. 900 aktive Nutzer)<sup>71</sup>.

Diese Zahlen zeigen welch enormem Anklang die Bibliothek bei der Zielgruppe der jugendlichen SchülerInnen findet. Durch die Gestaltung der Jugendbibliothekswände mit Graffiti wird eine Atmosphäre geschaffen in der sich die Jugendlichen wohl fühlen können. Ein weiteres Plus ist die direkte Anbindung an die Fußgängerzone mit ihren diversen Einkaufsmöglichkeiten sowie die Funktion des K3 als Kulturzentrum mit integriertem CINEMAXX Kino als Jugendtreffpunkt in nächster Nähe. Die enorme Frequenzierung beweist, dass sie offensichtlich mit dem Angebot der Bibliothek zufrieden sind.

Somit müssen jetzt Wege zur Kundenbindung gefunden werden. Wie kann dieses große Kundenpotential dauerhaft an die Bibliothek gebunden werden? Dabei soll auch die Informationsgewinnung von SchülerInnen in dieser Kohorte erforscht werden: Wie beschaffen sich SchülerInnen von 13 – 19 Jahren Informationen für die Schule? Nutzen sie vermehrt das Internet oder bevorzugen sie immer noch Bücher? Werden die digitalen Angebote der Stadtbibliothek von ihnen ausreichend genutzt?

Diese Thesen, Angebote und Veranstaltungen sollen mit Hilfe der nun folgenden Besucherumfrage bei der Zielgruppe auf ihre Relevanz überprüft und gegebenenfalls überarbeitet und modifiziert werden.

Im Folgenden werde ich mich mit dem methodischen Vorgehen bei einer derartigen Befragung befassen.

---

<sup>71</sup> Quelle: Interne Statistiken der Stadtbibliothek Heilbronn

## 7 Methodisches Vorgehen

### 7.1. Vorüberlegungen

Nach der genauen Definition von Zielgruppe und Erkenntnisinteresse, muss jetzt die am besten geeignete Erhebungsweise diskutiert werden. Mehrere wissenschaftlich fundierte Methoden stehen hier zur Verfügung, die sich jedoch in ihrer Vorgehensweise und praktischen Umsetzung unterscheiden.

Zunächst soll jedoch der Begriff „Befragung“ definiert werden. Nach Peter Atteslander ist eine Befragung „eine Kommunikation zwischen zwei oder mehreren Personen. Durch verbale Stimuli (Fragen) werden verbale Reaktionen (Antworten) hervorgerufen. Dies geschieht in bestimmten Situationen und wird geprägt durch gegenseitige Erwartungen. Die Antworten beziehen sich auf erlebte und erinnerte soziale Ereignisse, stellen Meinungen und Bewertungen dar<sup>72</sup>.“ Somit ist eine Befragung nicht dazu geeignet ein Abbild des gesellschaftlichen Verhaltens einer Person zu erstellen sondern ist auf die jeweilige Situation des Befragten beschränkt. Sie ist daher nicht für eine objektive Situationsanalyse geeignet, weil sie nur subjektive Erfahrungen wiedergeben kann.

Im Folgenden muss nun zwischen wissenschaftlicher Untersuchung und der Alltagsbeobachtung unterschieden werden. Nach Kromrey bezieht sich die Alltagsbeobachtung auf „konkretes Handeln“ im „Einzelfall“. Diese Einzelsituation soll unter bestimmten ihr eigenen Merkmalen und Gesichtspunkten betrachtet werden, um daraus „bestimmte Handlungsstrategien“ ableiten zu können. Alltags Erfahrung zielt also nach Kromrey auf die subjektive Vermehrung von Wissen ab, das bei der Lösung von bestimmten Situationen behilflich sein kann.<sup>73</sup> Eine alltägliche Befragung dient demzufolge immer einer individuellen Problemlösung.

Dagegen beruht eine wissenschaftliche Untersuchung ebenfalls auf „systematischer Zielgerichtetheit“, jedoch auch „auf Theorie“. Jeder einzelne Schritt der Befragung muss einer strengen Kontrolle unterliegen, um die Aussagefähigkeit zu gewährleisten<sup>74</sup>. Somit hat diese Methode eine stärkere selektive Wirkung als die Alltagsbeobachtung und die Verallgemeinerung der Ergebnisse rückt in den Vordergrund<sup>75</sup>.

Um ein möglichst detailgetreues Abbild von realitätsnahen Situationen zu ermöglichen und um aufgestellte Theorien einer empirischen Überprüfung zu unterziehen, wird zwischen quantitativen und qualitativen Methoden unterschieden. Diese Vorgehensweisen basieren auf unterschiedlichen Hypothesen und Datenauswertungsverfahren. Im weite-

---

<sup>72</sup> Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. 10. neu bearb. und erw. Aufl., Berlin: de Gruyter, 2003, S. 120

<sup>73</sup> Vgl.: Kromrey, Helmut: Empirische Sozialforschung. 10. vollst. überarb. Aufl., Opladen: Leske + Budrich, 2002, S. 21

<sup>74</sup> Vgl.: Atteslander, Peter, 2003, S. 123

<sup>75</sup> Vgl.: Kromrey, Helmut, 2002, S. 22

ren Verlauf soll, ohne näher auf die theoretischen Grundlagen beider Methoden einzugehen, die wesentlichen Unterschiede in der Vorgehensweise und Auswertung kurz erläutert werden.

Bei der Anwendung von quantitativen (deduktiven) Methoden beschäftigt man sich mit der Frage wie die zu erhebenden Merkmale quantifiziert und operationalisiert bzw. verwendet werden können.<sup>76</sup>

Ein wesentlicher Unterschied zu den qualitativen Methoden besteht zuallererst in der wissenschaftstheoretischen Grundlage, dem Status von Hypothesen und Theorien sowie dem Verständnis und der Anwendung der einzelnen Methoden. Analog dem „Kritischen Rationalismus“ von Popper müssen wissenschaftliche Aussagen frei von Werturteilen sein. Aus der Trennung von Entdeckungs- und Begründungszusammenhängen muss die Prüfung von Theorien folgen. So wird eine objektive, soziale Realität mittels kontrollierter Methoden als erfassbar angesehen. Allgemein folgen quantitative Beobachtungsstudien strukturierten Beobachtungsschemata, die „in intensiv geführten Diskussionen um Wahrnehmungsverzerrungen und in einer Forschungspraxis, die der Forderung nach intersubjektiver Überprüfbarkeit durch die personelle Trennung von Forschern und „Feldarbeitern“ sowie der Erhebung großer Fallzahlen gerecht zu werden versucht.“ Diese Beobachtungsmethode folgt einer strengen Struktur, wird von im Voraus festgelegten Theorien und einer „kontrollierten Wahrnehmung“ bestimmt. Außerdem unterliegt ebenfalls die Aufzeichnung und Auswertung der Daten einer strengen Kontrolle. Da hierfür ein sehr großer Zeit- und Personalaufwand vonnöten ist, werden diese zwei Arbeitsgänge meist getrennt vorgenommen.

Basis der qualitativen (induktiven) Forschungsmethode ist im Vergleich dazu, nach Atteslander, das „interpretative Paradigma (Wilson)“ sowie die „Hermeneutik und die Phänomenologie.“ Hier ist die Vorgehensweise nicht starr vorgegeben wie bei der quantitativen Methode sondern die Teilnehmer sind dazu aufgerufen einzelnen Objekten eine Bedeutung zuzuschreiben, die nicht bestimmten Normen und Regeln entsprechen muss. Daraus folgt dann die Konstruktion einer sozialen Wirklichkeit, die dann durch Interpretation entsprechend erschlossen werden muss. Dieses Verfahren ist somit wesentlich flexibler und subjektiver als die quantitative Vorgehensweise.<sup>77</sup>

Am sinnvollsten ist es eine Kombination und die gegenseitige Ergänzung beider Ansätze zu verwenden. Auf diese Weise kann der größtmögliche Erkenntnisgewinn erzielt werden.

---

<sup>76</sup> Bortz, Jürgen: Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 3., überarb. Aufl. Berlin [ u. a. ] : Springer, 2002, S. 137

<sup>77</sup> Vgl.: Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. 10. neu bearb. und erw. Aufl., Berlin: de Gruyter, 2003, S. 83-84

## 7.2. Der Forschungsablauf einer Befragung

Obwohl es zwischen den im vorhergehenden Abschnitt erläuterten Methoden einige signifikante Unterschiede gibt, sind die Arbeitsschritte, die Bestandteile des Forschungsprozesses einer Befragung sind, im Allgemeinen methodenunabhängig:

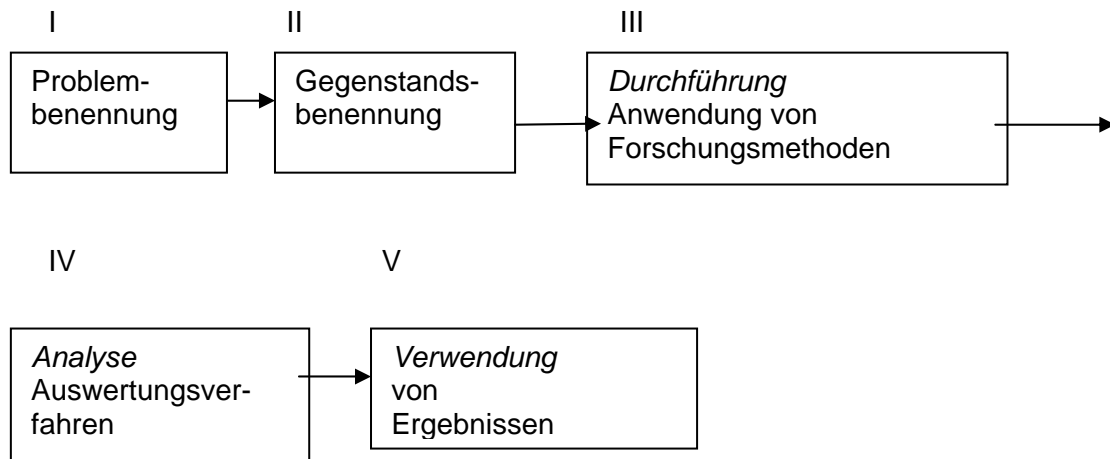


Abbildung 4: Phasen des Forschungsablaufes<sup>78</sup>

Die Phase I beginnt mit der exakten Formulierung des Forschungsproblems. Hier ist zwischen selbst initiiertem Forschung und Auftragsforschung zu unterscheiden. Selbst initiierte Forschungsprojekte, die in Bibliotheken vorherrschend sind, liefern ein breiteres Feld zur Bestimmung des Untersuchungsgegenstandes (Phase II) als bei der Auftragsforschung<sup>79</sup>. Auch im Fall der folgenden Befragung handelt es sich um ein von der Bibliothek in Eigenregie initiiertes Forschungsprojekt. Dabei bedarf es einer klar abgegrenzten wissenschaftlichen Fragestellung, die nachweislich erklärungsbedürftig ist und deshalb eine empirische Untersuchung notwendig macht. So soll der Bestand der Jugendbibliothek und an Schulliteratur überprüft und ausgebaut werden und darüber hinaus die Frage geklärt werden, welche Mittel und Wege SchülerInnen in Heilbronn vorherrschend nutzen, um die für sie relevanten Informationen zu finden. Danach folgt die Festlegung des Kontextes nach bestimmten Kriterien (Wer soll befragt werden?, In welchem Umfeld?, In welcher Zeit? usw.) in dem diese Fragestellung untersucht werden soll. Für die Bibliothek ist hier die Zielgruppe der aktiven Nutzer zwischen 13 und 19 Jahren relevant. Die Problembenennung hat zunächst vorläufigen Charakter. Jede Veränderung sollte im Verlauf des Forschungsprozesses schriftlich festgehalten werden. So entsteht die Möglichkeit „Lernprozesse“ schriftlich nachvollziehbar zu machen. Jede empirische Forschung stellt somit einen Lernprozess dar.

<sup>78</sup> Vgl.: Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. 10. neu bearb. und erw. Aufl., Berlin: de Gruyter, 2003, S. 22

<sup>79</sup> Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke: Methoden der empirischen Sozialforschung. 6., völlig überarb. und erw. Aufl., München [u. a.]: Oldenbourg, 1999, S. 7-8



Die Klärung dieser Fragen führt unweigerlich zur Suche nach geeigneten Theorien<sup>80</sup>. Wenn für das benannte Problem in der Fachliteratur noch keine Theorie existiert, müssen neue Theorien entwickelt oder aus verwandten Gegenstandsbereichen übertragen werden. Das macht eine umfangreiche Literaturanalyse notwendig, deren zeitlicher Umfang vor allem in Bibliotheken, wo längere Lieferzeiten vor allem im Fernleihverkehr anfallen, nicht unterschätzt werden darf<sup>81</sup>. Hier muss vor allem Literatur über PISA sowie die Shell Jugendstudie in Betracht gezogen werden. Aus der PISA Studie lässt sich beispielsweise die Theorie ableiten, dass sich 33 % der 15-jährigen seit mehr als fünf Jahren mit dem Computer beschäftigen und sich somit ihre Computerkenntnisse selbst aneignen<sup>82</sup>. Diese theoretischen Zusammenhänge müssen dann als logische Aussage formuliert und mündlich oder schriftlich wiedergegeben werden. Daraus entsteht dann eine „Hypothese“, die die Voraussetzung für die weitere Forschung darstellt<sup>83</sup>.

Nach Bortz ist eine Hypothese „bei induktiver (qualitativer) Vorgehensweise das Resultat und bei deduktiver (quantitativer) Vorgehensweise der Ausgangspunkt einer empirischen Untersuchung“<sup>84</sup>.

Aus den beschriebenen Vorüberlegungen entsteht bei dieser Benutzerumfrage beispielsweise die Hypothese, dass die deutschen Jugendlichen ihre Informationen vorwiegend aus dem Internet beziehen. Sie ist Ausgangspunkt der nun folgenden „Gegenstandsbenennung“ und somit auch der empirischen Untersuchung. Hier handelt es sich also um die quantitative Vorgehensweise.

Die „Gegenstandsbenennung“ (Konzeptspezifikation) ist Bestandteil der Phase II des Forschungsablaufs. In dieser Phase findet eine Klärung der verwendeten Begriffe und Konzepte statt. Diesen Begriffen müssen dann bestimmte beobachtbare Sachverhalte („Indikatoren“) zugeordnet werden, um Messungen zu ermöglichen. Die Konstruktion der „Messinstrumente“ (hier: Fragebögen) fällt ebenfalls in diese Phase. Die Überprüfung der Messinstrumente wird durch einen so genannten Pretest gewährleistet, der bei dieser Erhebung ebenfalls durchgeführt wurde. Außerdem muss noch die Frage geklärt werden, ob die Daten an einem oder mehreren Messzeitpunkten erhoben werden. In der Stadtbibliothek Heilbronn wurde die Befragung an mehreren Messzeitpunkten durchgeführt. Bei der Auswahl der Untersuchungsmethode (qualitativ oder quantitativ) spielen sowohl finanzielle als auch personelle sowie eine eventuelle Wiederholung der Messung und die Messgröße eine wichtige Rolle<sup>85</sup>.

Natürlich ist es ebenfalls aus Kostengründen nicht möglich alle Nutzer der zu befragenden Zielgruppe (Grundgesamtheit) in die Befragung einzubeziehen. Deswegen

---

<sup>80</sup> Vgl.: Atteslander, Peter, 2003, S. 22-24

<sup>81</sup> Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke, 1999, S. 9

<sup>82</sup> PISA 2003 : Der Bildungsstand der Jugendlichen in Deutschland – Ergebnisse des zweiten internationalen Vergleichs ; PISA- Konsortium Deutschland (Hrsg.), Münster [ u. a. ]: Waxmann, 2004, S. 179, S. 188

<sup>83</sup> Vgl.: Atteslander, Peter, 2003, S. 22

<sup>84</sup> Vgl.: Bortz, Jürgen, 2002, S. 35

<sup>85</sup> Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke, 1999, S. 10

muss eine repräsentative Auswahlgesamtheit (Stichprobe) ausgewählt werden, die die Struktur der Grundgesamtheit widerspiegelt, damit Rückschlüsse auf die Zielgruppe möglich sind<sup>86</sup>.

Die Phasen III, IV und V, die die Datenerhebung, Aufbereitung sowie die Auswertung beinhalten, können unterschiedlich durchgeführt werden je nach dem ob eine qualitative oder quantitative Befragungsmethode gewählt wird.

Mit Hilfe der Datenanalyse können jetzt anfangs aufgestellte Hypothesen entweder verifiziert oder widerlegt werden. So findet eine Rückkopplung zwischen Theorie und Praxis statt.

Schließlich können die Ergebnisse der Befragung beispielsweise im Internet oder in einer wissenschaftlichen Zeitschrift veröffentlicht werden<sup>87</sup>.

### 7.3. Die Befragungsmethode

Es gibt diverse Methoden eine Befragung durchzuführen. In heutiger Zeit werden vermehrt Telefon- und Onlineerhebungen sowie computerunterstützte Umfragen durchgeführt. In Anbetracht der Zielgruppe kam für die Zentralbibliothek Heilbronn nur eine schriftliche Befragung mittels standardisiertem Fragebogen in Betracht. Aus diesem Grund soll im Folgenden nur auf diese Methode eingegangen werden.

#### 7.3.1. Schriftliche Befragung

Es gibt zwei Möglichkeiten einer schriftlichen Befragung. Zum einen können Fragebögen in Gruppen im Beisein eines Interviewers ausgefüllt werden. Gebräuchlicher ist jedoch die Verwendung des Begriffs für die postalische Versendung oder die direkte Aushändigung von Fragebögen an die Probanden der entsprechenden Zielgruppe in der Bibliothek mit der Bitte die Fragebögen auszufüllen und sie danach durch Einwurf in eine bereitgestellte Box zurückzugeben oder sie bei der postalischen Befragung zurückzusenden. Im Gegensatz zur postalischen Befragung ist bei der hier getätigten direkten Aushändigung der Fragebögen der Interviewer anwesend. Diese Form mittels standardisierter Fragebögen wird am häufigsten angewandt. Sie zeichnet sich mehrheitlich durch geschlossene (Multiple-Choice) Fragen aus. Dadurch wird die Vergleichbarkeit der Daten und damit die Aussagekräftigkeit der statistischen Auswertung erhöht. Die geringere Anzahl offener Fragen bedingt ebenfalls eine geringere Struktur. Auf diese Weise tritt der Aspekt der qualitativen Auswertung in den Vordergrund<sup>88</sup>.

Sie ist weniger kostspielig und verwaltungsaufwändig als das mündliche Interview, da auch weniger Mitarbeiter benötigt werden. Weitere wesentliche Vorteile der schriftlichen Befragung liegen in der Vermeidung von Fehlern durch die Interviewer und den

---

<sup>86</sup> Stachnik, Ingeborg: Besucherbefragungen in Bibliotheken : Grundlagen, Methodik, Beispiele ; Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1995, (Arbeitshilfen / Deutsches Bibliotheksinstitut), S. 38-39

<sup>87</sup> Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke, 1999, S. 13

<sup>88</sup> Vgl.: Atteslander, Peter, 2003, S. 159-161

Befragten fällt es durch die zugesicherte Anonymität leichter ehrliche Antworten zu geben. Die Glaubwürdigkeit der Erhebung erhöht sich. Außerdem haben die Teilnehmer bei dieser Form mehr zeitlichen Spielraum, um die Fragen zu beantworten. Dies steigert die Motivation zur Teilnahme.

Problematisch ist jedoch die höhere Ausfallquote als beim mündlichen Interview, da hier der „Druck“ sofort eine Antwort geben zu müssen nicht gegeben ist. Es kann keinem Teilnehmer verwehrt werden, den Fragebogen nicht oder nur unzureichend auszufüllen. Die Ausfallquote wird ebenfalls erhöht, wenn die Kriterien für die zu befragende Zielgruppe nicht erfüllt werden. Da bei der hier gewählten Befragungsform der Interviewer anwesend ist und Motivationsimpulse an die Probanden weitergibt, indem er sie direkt anspricht und sie deshalb unter einen gewissen „Druck“ geraten den Fragebogen an Ort und Stelle auszufüllen, wird die Ernsthaftigkeit der Antworten erhöht. Dass der / die Befragte sich an Ort und Stelle einen kompletten Überblick über den Fragebogen verschaffen kann, schließt die Erfassung von spontanen Antworten aus<sup>89</sup>.

Eine sorgfältige Planung und Durchführung sowie eine exakte Hypothesenformulierung ist somit eine wichtige Voraussetzung jeder schriftlichen Befragung, um die bestmöglichen Ergebnisse zu erzielen. Eine solche Hypothese sowie eine klare wissenschaftstheoretische Grundposition und der Einsatz von verständlichen Methoden sind wichtige Merkmale von quantitativen Befragungen. Da diese Kennzeichen auf die Erhebung in der Stadtbibliothek Heilbronn zutreffen, werde ich mich im nächsten Abschnitt mit den Gütekriterien einer quantitativen Befragung auseinandersetzen.

#### **7.4. Gütekriterien einer quantitativen Befragung**

Nach Atteslander sind „quantitativ orientierte Beobachtungsstudien durch eine hoch strukturierte, theoriegeleitete, kontrollierte Wahrnehmung, Aufzeichnung und Auswertung gekennzeichnet, wobei die Datensammlung und – auswertung meist zeitlich und personell auseinander fallen.“ Die exakte Hypothesenformulierung bildet die Basis für die soziale Realität, die als objektiv angesehen wird. Zur Überprüfung dieser sozialen Realität sollen jetzt theoriegeleitete Daten gesammelt werden. Diese Daten sollen den drei Gütekriterien der Objektivität, Reliabilität (Zuverlässigkeit) und Validität (Gültigkeit) entsprechen.

Objektivität herrscht vor, wenn verschiedene Bibliotheken mit denselben Fragen bei denselben Personen zu den identischen Ergebnissen gelangen, d. h. ein objektiver Test ist vom jeweiligen Anwender unabhängig. Für die Auswertung darf also kein besonderes Expertenwissen notwendig sein. So gibt „die Objektivität eines Tests an, in welchem Ausmaß die Testergebnisse vom Testanwender unabhängig sind<sup>90</sup>.“

---

<sup>89</sup> Vgl.: Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke, 1999, S. 335-336

<sup>90</sup> Vgl.: Bortz, Jürgen, 2002, S. 194

Reliabilität bedeutet dagegen die Entwicklung von strukturierten Fragebögen, die eindeutig formulierte Fragen mit klar definierten Antwortmöglichkeiten beinhalten, die dem Probanden auch bei wiederholter Befragung dieselbe Antwort entlocken. Etwaige Wahrnehmungsverzerrungen können die Auswertung der Daten beeinträchtigen und sollten deswegen vermieden werden<sup>91</sup>. Die Reliabilität gibt somit „den Grad der Genauigkeit an, mit dem das geprüfte Merkmal gemessen wird.“ Je genauer die Messung (je öfter dieselbe Antwort vom selben Probanden) desto höher die Reliabilität.

Validität ist das wichtigste Gütekriterium. Sie gibt an, inwieweit die Befragungsmethode wirklich in der Lage ist den Erkenntnisgewinn hervorzubringen, den man von ihr erwartet. Dazu müssen jetzt die im Voraus aufgestellten Theorien anhand der gemessenen Daten überprüft und verifiziert werden.

Wenn eine Befragung andere Resultate erbringt als von ihr vermutet werden, kann diese Befragung trotz hoher Reliabilität unbrauchbar sein. Aus diesem Grund stehen die drei angeführten Gütekriterien miteinander in einer wechselseitigen Beziehung. Reliabilität ist notwendig für Validität und nur wenn Objektivität gewährleistet ist, ist Reliabilität möglich<sup>92</sup>.

## 7.5. Auswahlverfahren

Zu Beginn einer jeden Umfrage muss die zu befragende Zielgruppe (Grundgesamtheit) festgelegt werden. Sie definiert die Menge von Objekten („target population“) für die die Resultate der Untersuchung gelten sollen. Um eine wissenschaftliche Untersuchung durchführen zu können, ist eine exakte Definition der Grundgesamtheit auch zur Präzisierung der Theorie unerlässlich. Demzufolge können hier nur Aussagen über die Objekte der Grundgesamtheit, also der 13 – 19-jährigen SchülerInnen in Heilbronn, getroffen werden.

Eine „Vollerhebung“ verspricht vollständige Repräsentativität. Es werden die Daten aller Objekte der Zielgruppe in die Befragung miteinbezogen, d. h. aller 13 – 19-jährigen SchülerInnen in Heilbronn. Da sich dieses Verfahren als ziemlich zeit- und kostenaufwändig aufweist, ist in der Stadtbibliothek Heilbronn die Entscheidung getroffen worden, nur eine Teilmenge der Grundgesamtheit zu befragen. Die Bestimmung der Elemente dieser Teilerhebung erfolgte vor der Untersuchung durch bestimmte Kriterien. Deswegen wird diese Teilmenge „Auswahl“ oder „Stichprobe“ genannt. Erfolgte eine Auswahl der Objekte dieser Teilmenge mit Hilfe eines Zufallsprozesses, so spricht man von einer Zufallsstichprobe. Alle sonstigen Stichproben, „die nicht auf einem Zufallsprozess basieren, werden als „willkürliche Auswahlen“ oder „bewusste Auswahlen“ bezeichnet.“

---

<sup>91</sup> Vgl.: Atteslander, Peter, 2003, S. 83

<sup>92</sup> Vgl.: Bortz, Jürgen, 2002, S. 195 - 199

Bei der Benutzerumfrage in der Stadtbibliothek Heilbronn wurde ein „bewusstes Auswahlverfahren“ angewandt. Hier erfolgte die Auswahl nach bestimmten Kriterien, die in einem Auswahlplan festgelegt sind. Bekannte Vorgehensweisen stellen hierbei das Schneeball- sowie das Quota Verfahren dar. Das Schneeball Verfahren macht eine Analyse sozialer Netzwerke (Freundschaften, Familie usw.) möglich. Dazu wird eine bestimmte Person in dem zu analysierenden sozialen Netzwerk befragt. Ausgehend von dieser Person werden die von ihr genannten mit ihr in Beziehung stehenden weiteren Personen befragt. Vor allem bei der Befragung seltener Populationen leistet dieses Verfahren gute Dienste.

Eine weitere Form der bewussten Auswahl ist das „**Quota-Verfahren**“, das vor allem in der Markt- und Auftragsforschung verwendet wird. Hier werden Personen so ausgewählt, dass bestimmte Merkmale in der Stichprobe in derselben Häufigkeit vorkommen wie in der Grundgesamtheit, wobei die endgültige Auswahl der Probanden dem Leiter der Befragung überlassen bleibt. Diese „**Auswahlgesamtheit**“ wird durch eine „Quotenvorgabe“ bestimmt: Sie gibt an, „wie viele Personen mit einem bestimmten Merkmal oder einer bestimmten Kombination von Merkmalen“ befragt werden müssen. Beispielsweise sollen alle SchülerInnen von 13 – 19 Jahren befragt werden, die gleichzeitig BibliotheksnutzerInnen sind. Falls jeder Interviewer diesen Quotenplan direkt einhält, entsprechen die quotierten Merkmale der Stichprobe exakt ihrer entsprechenden Verteilung in der Grundgesamtheit. Einige spezielle Merkmale wie beispielsweise Alter, Geschlecht und soziale Schicht dienen hierbei als Kontrollmerkmale („**controls**“). Als Quoten werden dann die berechneten Ergebnisse des Quotenplans anhand der bekannten Daten der Grundgesamtheit bezeichnet. Aus diesen Quoten werden die Quotenvorgaben für die Interviewer erstellt<sup>93</sup>. Dieses Verfahren hat sich in der Praxis bewährt, obwohl es aus theoretischer Sicht nur bedingt Rückschlüsse von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit zulässt.

## 7.6. Konstruktion des Fragebogens

Da die Befragung in der Stadtbibliothek Heilbronn unter SchülerInnen im Alter zwischen 13 und 19 Jahren stattfindet, kommt der Konstruktion und dem Layout des Fragebogens eine besondere Bedeutung zu. Ein ansprechendes Layout muss die Jugendlichen motivieren sich eingehend und intensiv mit den Fragen zu beschäftigen. Dazu sollten die Fragen klar und verständlich formuliert sein. Darüber hinaus sollte natürlich die Menge der Fragen überschaubar sein. Vor allem im Blick auf Ausländer sollten die sprachlichen Fähigkeiten der Probanden nicht überfordert werden. Außerdem sollte der Fragebogen selbsterklärend Sinn und Ziel der Umfrage nennen.

---

<sup>93</sup> Vgl.: Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke, 1999, S. 247-281

### 7.6.1. Operationalisierung

Bei der Operationalisierung werden den Objekten mit Eigenschaften, die der theoretische Begriff bezeichnet, beobachtbare Sachverhalte zugeordnet. Dazu muss mindestens eine Dimension des theoretischen Begriffs existieren, nach der die Objekte unterschieden werden können. „Im einfachsten Fall können die „Merkmalsträger“ (hier: die SchülerInnen) lediglich danach unterschieden werden, ob ihnen ein bestimmtes Merkmal (oder eine bestimmte Eigenschaft) zukommt oder nicht.“ Die spezifischen Merkmale liegen als Ergebnisse der vorangegangenen Konzeptspezifikation vor. Wenn Eigenschaften bei verschiedenen Personen in mehreren Ausprägungen vorkommen, spricht man von „**Variablen**“.

Sie können als zusammenfassender Begriff für verschiedene Ausprägungen einer Eigenschaft („Variablenwerten“) angesehen werden. Beispielsweise ist in folgender Benutzerumfrage die Variable „Bibliotheksgrund“ mit den Variablenwerten „Bücher, CDs ausleihen“, „Schularbeiten machen“, „Zeitschriften lesen“, usw. operationalisiert<sup>94</sup>. Deshalb hängt die Anzahl der Ausprägungen von den verwendeten theoretischen Begriffen und letztlich von den untersuchten Objekten ab. Aufgrund dieser Eigenschaften können Variable nach diversen Gesichtspunkten unterschieden werden. Die „dichotomen Variablen“ können nur zwei verschiedene Werte annehmen („Aktiver Nutzer ja oder nein“), wogegen die „diskreten Variablen“ nur wenige verschiedene Werte („Ja, Nein, Weiß nicht“) und „kontinuierliche, stetige Variablen“ jeden beliebigen Wert aus der Menge der reellen Zahlen annehmen können.

Konkretisiert werden direkt beobachtbare (manifeste) Variable, wie beispielsweise Kundenzufriedenheit, durch messbare „**Indikatoren**“. Bei der Auswahl von Indikatoren werden grundlegende methodologische Probleme berührt. Zwei Konzepte sollen helfen diese Probleme zu lösen:

#### 7.6.1.1 Konzept des Indikatorenuniversums

Dieses Konzept geht auf „**Guttman**“ zurück. Als Idealfall wird angenommen, dass sich die Menge aller Eigenschaften eines Begriffes angeben lassen. Dadurch wird die „Homogenität des Indikatorenuniversums“ erzeugt, da sich für die Eigenschaften eines jeden Indikators Messungen desselben Gegenstandes darstellen lassen. Auf diese Weise lässt sich eine zufällige Auswahl aus denjenigen Indikatoren ziehen, die diese Attribute erfassen. In der Praxis ist dieses Konzept jedoch von untergeordneter Bedeutung und dient vorherrschend nur dazu, um das Konzept der „**multiplen Indikatoren**“ zu erläutern.

#### 7.6.1.2 Multiple Indikatoren

Wenn mehrere Indikatoren („**multiple Indikatoren**“) verwendet werden, um einen bestimmten Begriff zu messen, dann müssen vergleichbare Ergebnisse erzielt werden. Die „Homogenität des Indikatorenuniversums“ sowie das „Prinzip der Austauschbar-

keit“ der Indikatoren stellen hier wichtige Voraussetzungen dar. Die Verwendung multipler Indikatoren empfiehlt sich schon um die Resultate verschiedener Operationalisierungen zu vergleichen, d. h. dass für jeden Begriff nicht nur ein Indikator verwendet wird sondern mehrere, um die Vergleichbarkeit zu erhöhen. Um die Anwendung multipler Indikatoren zu verdeutlichen, soll die Hypothese „Je höher der Modernisierungsgrad einer Region, desto niedriger die Bindung an die Kirche (Kirchlichkeit)“ die Konstrukte „Modernisierung“ und „Kirchlichkeit“ mit multiplen Indikatoren operationalisiert werden.<sup>95</sup>

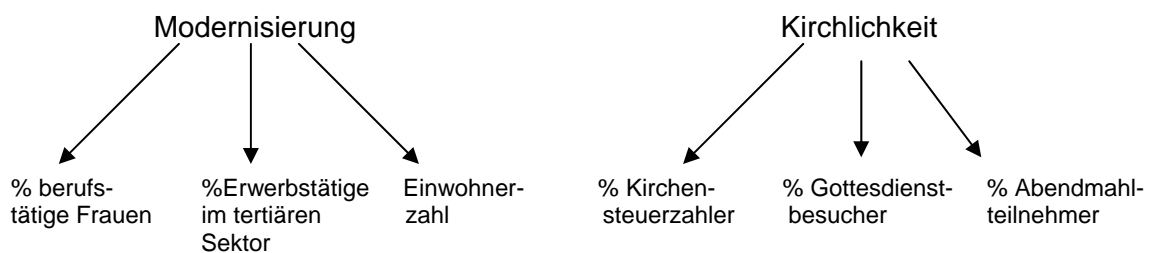


Abbildung 5: Beispiel für multiple Indikatoren<sup>96</sup>

Abschließend lässt sich feststellen, dass mehrere Indikatoren zur Operationalisierung eines Begriffes benutzt werden sollten. Messungen mit mehreren Indikatoren sind genauer als Einzelmessungen. Die vorherige Recherche nach geeigneten Theorien ist jedoch immer Voraussetzung für die Suche nach passenden Indikatoren. Denn „...multiple measures without a theory will only lead to chaotic results“ (BLALOCK 1982:63).<sup>97</sup>

### 7.6.2. Die Formulierung der Fragen

Zur Formulierung der Fragen sind die Anwendung diverser Fragetypen und Frageformen möglich. Nach Bortz und Döring sind bei schriftlichen Befragungen Fragen mit Antwortvorgaben (**geschlossene Fragen**) der **offenen Frageform** vorzuziehen. Dennoch wird im Rahmen dieser Arbeit auf beide Fragetypen eingegangen werden, da sie höchste Relevanz für die Befragung unter SchülerInnen in der Zentralbibliothek Heilbronn besitzen.

<sup>94</sup> s. Fragebogen im Anhang

<sup>95</sup> Vgl.: Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke, 1999, S. 123 - 130

<sup>96</sup> Vgl.: Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke, 1999, S. 129

<sup>97</sup> Vgl.: Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke, 1999, S. 130

Bei der **offenen Frage** bleibt es vollständig dem Teilnehmer oder der Teilnehmerin überlassen, wie er die Frage beantwortet<sup>98</sup>. Diverse Antwortmöglichkeiten werden nicht vorgegeben. Die Auswertung dieses Fragetyps gestaltet sich jedoch ziemlich kostspielig und zeitaufwändig, da die Antworten entweder kategorisiert oder kodiert werden müssen. Auch durch die Lesbarkeit von Handschriften kann die Auswertung dieses Typs erschwert werden<sup>99</sup>. Aufgrund dieser Nachteile sollte diese Frageform nur bei beschreibenden Erkundungsstudien, „mit denen ein wissenschaftlich neues Problem erstmalig angegangen wird“<sup>100</sup>, vorherrschend sein.

Dagegen sind bei **geschlossenen Fragen (Multiple-Choice)** mehrere Antwortmöglichkeiten vorgegeben. Im Allgemeinen sind eine oder mehrere Antwortalternativen richtig. Wenn Mehrfachnennungen möglich sind, muss darauf in der Fragestellung hingewiesen werden. Nach Bortz sind drei Antwortvorgaben optimal. Tests mit geschlossenen Fragen sind auswertungsobjektiv, d. h. sie ermöglichen eine „intersubjektiv-eindeutige Auswertung“<sup>101</sup>. Durch die höhere Vergleichbarkeit der Antworten fällt die Auswertung mittels computergestützter Datenanalyse auch weniger kostspielig und zeitaufwändig aus. Außerdem ist eine höhere Objektivität gegeben<sup>102</sup>. Dafür ist das Auffinden geeigneter Antwortalternativen ein mühsames Unterfangen<sup>103</sup>.

Oft werden in der Praxis auch Kombinationen zwischen offenen und geschlossenen Fragen verwendet. Sie bieten die Möglichkeit, „zusätzlich zu den formulierten Antwortvorgaben „bei Bedarf“ eine andere Antwort aufzuführen.“ Dieser Fragetypus wird als Hybridfrage bezeichnet<sup>104</sup>.

Zu welchem Zweck benutzt Du die Medien? *(Du kannst mehrere Kreuze machen!!)*

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Klausurvorbereitung                     | <input type="checkbox"/> Hausarbeit, Referate      |
| <input type="checkbox"/> zur Vorbereitung von Abschlussprüfungen | <input type="checkbox"/> Um Lernstoff zu vertiefen |
| <input type="checkbox"/> Zur Übung                               | <input type="checkbox"/> Sonstiges                 |

Abbildung 6: Beispiel einer Hybridfrage<sup>105</sup>

<sup>98</sup> Vgl.: Bortz, Jürgen, 2002, S. 212

<sup>99</sup> Vgl.: Bortz, Jürgen, 2002, S. 254 - 255

<sup>100</sup> Vgl.: Bortz, Jürgen, 2002, S. 213

<sup>101</sup> Vgl.: Bortz, Jürgen, 2002, S. 214

<sup>102</sup> Vgl.: Bortz, Jürgen, 2002, S. 254

<sup>103</sup> Vgl.: Bortz, Jürgen, 2002, S. 214

<sup>104</sup> Vgl.: Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke, 1999, S. 310

<sup>105</sup> s. Fragebogen Benutzerumfrage im Anhang



Welche Frageform nun gewählt wird, ist letztendlich vom Ziel der Umfrage abhängig. Der Hauptvorteil offener Fragen besteht darin, dass der Proband nicht durch ein vorgegebenes Antwortschema in eine bestimmte Richtung gelenkt wird. Somit werden bei diesem Fragetyp gezielt Äußerungen über tatsächlich vorhandenes Wissen unterstützt, die auch im Einstellungsrahmen des Befragten verankert sind<sup>106</sup>. Bei geschlossenen Fragen spielt die leichtere und schnellere Auswertung eine wichtige Rolle.

Um die Verständlichkeit der zu formulierenden Fragen sowie eine eindeutige Interpretation zu gewährleisten, sollten unabhängig von der Frageform folgende Hinweise beachtet werden. Sie beziehen sich auf die Wortwahl und den Satzbau zu stellender Fragen und vorzugebender Antwortalternativen.

- Leicht verständliche Formulierungen, d. h. keine Verwendung von nicht gebräuchlichen Fachausdrücken, Fremdworten, Abkürzungen oder Slangausdrücken
- Fragen sollten kurz und prägnant formuliert werden
- Konkrete Fragestellung, abstrakte Begriffe sollten in konkrete überführt werden
- Vermeidung von „Suggestivfragen“ (keine Provokation von bestimmten Antworten)
- Verwendung von neutralen Formulierungen, keine „belastenden“ Worte („Kommunist“, „Bürokrat“, „Boss“ usw.)
- Keine hypothetischen Fragen verwenden
- Fragen sollten sich nur auf einen Sachverhalt beziehen (Vermeidung von Mehrdimensionalität)
- Keine doppelten Negationen
- Proband sollte durch Beantwortung der Frage nicht überfordert werden
- Fragestellung sollte zumindest formal „balanciert“ sein, d. h. keine persönlichen Vorlieben, politischen Meinungen widerspiegeln. In der Frage sollten positive und negative Antwortmöglichkeiten enthalten sein, um Wertfreiheit zu demonstrieren<sup>107</sup>.

Sinnvollerweise erfahren die Fragen ausgehend von allgemeinen Fragen zu einem bestimmten Thema im Verlauf des Fragebogens eine immer stärkere Präzisierung des thematischen Bereichs („Trichterung“)<sup>108</sup>.

---

<sup>106</sup> Vgl.: Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke, 1999, S. 309

<sup>107</sup> Vgl.: Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke, 1999, S. 312 - 313

<sup>108</sup> Vgl.: Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke, 1999, S. 320

## 8 Konzeption und Durchführung der Umfrage in der Stadtbibliothek Heilbronn

Die Beteiligung der Stadtbibliothek Heilbronn an dem „Lesenetz“ – Projekt brachte eine Neuausrichtung der Kooperation zwischen Schule und Bibliothek sowie eine Überarbeitung des Bestandes an Lern- und Schülerhilfen mit sich. Deswegen lag es nahe den Status der Bibliothek als Lernort bei den SchülerInnen anhand einer Benutzerumfrage zu evaluieren.

In der verbleibenden Zeit bis zum Beginn der Umfrage (Mai – August) fand ein reger Austausch per Telefon, E-Mail und persönlichen Gesprächen über Art, Inhalt und Anlass der Umfrage statt. Organisatorische Fragen über die Größe der Zielgruppe, Stichprobenumfang, Ablauf sowie die Auswertung wurden ebenfalls im Vorfeld besprochen, um eine optimale Durchführung zu gewährleisten. Darüber hinaus wurde auch ein Zeitfenster von drei Wochen im August und September 2005 für die Erhebung festgelegt.

### 8.1 Die Formulierung der Ausgangshypothesen und die Auswahl der Befragungsmethode

Während der Vorbereitungsphase stand neben methodischen Vorüberlegungen, der Erforschung des Freizeit- und Medienverhaltens sowie der Nutzerstruktur der SchülerInnen in der Zentralbibliothek Heilbronn auch die Aufstellung von zentralen Hypothesen im Vordergrund:

- **Hypothese 1:** Die SchülerInnen in Heilbronn nutzen die kostenlosen digitalen Angebote, die auf der Homepage der Stadtbibliothek zu finden sind, nicht.
- **Hypothese 2:** Die SchülerInnen nutzen zur Recherche nach Informationen für die Schule häufiger das Internet als Bücher.
- **Hypothese 3:** Aufgrund des hohen Anteils aktiver jugendlicher Bibliotheksnutzer an der Gesamtnutzerschicht sind die SchülerInnen mit dem Angebot der Jugendbibliothek und an Schulliteratur zufrieden.
- **Hypothese 4:** SchülerInnen dieser Zielgruppe kommen nicht in Folge von Klassenführungen in die Bibliothek.
- **Hypothese 5:** Die Bibliothek ist für die SchülerInnen ein Lern- und Freizeitort.
- **Hypothese 6:** Die Kooperation zwischen Schule und Bibliothek kann ausgedehnt und verbessert werden.
- **Hypothese 7:** SchülerInnen würden an Veranstaltungen der Jugendbibliothek teilnehmen.

- **Hypothese 8:** Das Angebot fremdsprachiger Literatur in der Jugendbibliothek ist zu gering und wird deshalb zu wenig genutzt.

Nach Formulierung der Hypothesen wurde die methodische Form des standardisierten Fragebogens als Befragungsform mit mehrheitlich geschlossenen Fragen wegen der hohen Vergleichbarkeit und schnelleren technischen Auswertung<sup>109</sup> gewählt. Die umliegenden Schulen sowie die angrenzende Fußgängerzone waren als Befragungsorte im Gespräch. Jedoch sollten dem Charakter einer Benutzerumfrage entsprechend nur die aktiven Bibliotheksnutzer erreicht werden. Eine Besucherumfrage durchzuführen stand nie ernsthaft zur Debatte, da die Wege der Jugendlichen zur Informationsfindung in der Bibliothek ermittelt werden sollten. NichtnutzerInnen sind mangels eines Bibliotheksausweises nicht oder nur mit Hilfe eines Fremdausweises in der Lage die Informationsmittel der Bibliothek zu nutzen. Damit würde die Aussagekräftigkeit der Resultate beeinträchtigt. Außerdem ist diese Personengruppe häufig bibliotheksunkundig und hat infolgedessen wenig Interesse an dieser Einrichtung.

Dagegen können aktive NutzerInnen, da sie die Bibliothek gut kennen, die aktuelle Situation der Bibliothek gut beurteilen und bedenkenswerte Anregungen und Verbesserungsvorschläge kommunizieren. Nur sie sind wirklich dazu befähigt, die Räumlichkeiten und das Personal zu bewerten. Durch den regelmäßigen Besuch der Einrichtung, ist die Motivation zur Teilnahme bei dieser Nutzergruppe am größten, da sie von damit verbundenen Veränderungen am ehesten profitieren können.

Die Wahrscheinlichkeit die Gruppe der aktiven Nutzer zu erreichen ist zwangsläufig in der Zentralbibliothek selbst am größten. Infolge dieser Überlegungen wurde nach kurzer Diskussion auch aufgrund des engen zeitlichen Rahmens von maximal drei Wochen auf eine postalische Befragung verzichtet und die Zentralbibliothek als Ort der Erhebung bestimmt.

Wie schon erwähnt ist in Heilbronn auch eine stattliche Anzahl von AusländerInnen ansässig. Um diese Gruppe von SchülerInnen noch konsequenter zu erreichen und die Evaluation des fremdsprachlichen Angebots der Jugendbibliothek voranzutreiben, traf man kurzfristig die Übereinkunft die Befragung um eine Woche zu verlängern. Durch diese Maßnahme konnten darüber hinaus noch eine größere Zahl an Schülern erreicht werden, die im Vergleich zur Nutzerstatistik eher unterrepräsentiert waren. Im Verlauf der Erhebung wurden die SchülerInnen vom Interviewer direkt angesprochen und zur Teilnahme an der Befragung aufgefordert. Mittels eines Namensschildes wurde er als Mitarbeiter der Bibliothek ausgewiesen und so die Vertraulichkeit und Glaubwürdigkeit der Umfrage erhöht. Er war ständig in der gesamten Bibliothek präsent. Diese direkte Konfrontation durch einen ebenfalls noch recht jungen Interviewer sollte die jugendlichen TeilnehmerInnen zusätzlich zum ehrlichen und gewissenhaften Ausfüllen des Fragebogens motivieren.

---

<sup>109</sup> Vgl.: Kapitel 7 „Methodisches Vorgehen“, S. 47

Wie schon erwähnt beginnt das „Schülerwissen“ Angebot in der Jugendbibliothek von der 7. Klasse an. Um auch noch die Abiturienten und Berufsschüler in die Umfrage miteinbeziehen zu können, wurden als Zielgruppe SchülerInnen zwischen 13 und 19 Jahren festgelegt. Aus dieser Grundgesamtheit wurde um eine gewisse Repräsentativität zu gewährleisten eine Auswahlgesamtheit von 100 zu befragenden SchülerInnen durch ein bewusstes Auswahlverfahren ausgewählt. Diese bewusste Auswahl sollte möglichst der Nutzerstruktur entsprechen.

## 8.2. Der Entwicklungsprozess des Fragebogens

Nachdem ein Vergleich unterschiedlicher methodischer Ansätze gezogen wurde, versuchte ich mir einen Überblick über bereits durchgeführte Befragungen bei dieser Zielgruppe zu verschaffen. Mangels einschlägigen Materials wurde der bibweb Online Kurs **Fokus Jugend**, der erfolgreich abgeleistet wurde, zu einer großen Hilfe. Die dort enthaltenen Informationen lieferten wertvolle Hinweise und Tipps zur Gestaltung meines Erhebungsinstrumentes. In Absprache mit der Bibliothek wurden nun die Fragen zusammengestellt, wobei es wichtig war die Trichterung<sup>110</sup> zu berücksichtigen.

Die ansprechende, jugendgerechte Gestaltung des Fragebogens sowie die auf das zu erzielende Erkenntnisinteresse gerichtete Formulierung der Fragen standen jetzt im Mittelpunkt dieser Phase. Der Fragebogenumfang sowie die selbsterklärende Ausfüllbarkeit setzten hier klare Grenzen, da ein aufwändiges Layout die Seriosität der Erhebung beeinträchtigen könnte. Durch eine weniger layoutlastige Gestaltung fühlen sich die SchülerInnen wesentlich mehr ernst genommen.

Somit folgte die Auswahl der Fragen nach dem Kriterium der Umsetzbarkeit der Daten und Ergebnisse in einer schülergerechten Bibliotheksarbeit.

Folgende Fragen wurden als total irrelevant angesehen:

- Bewertung der Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Da die Bibliothek erst im Jahre 2002 ihren Standort gewechselt hat, ist kein weiterer Umzug vorgesehen. Eine Veränderung des gegenwärtigen Zustandes ist für die Bibliothek nur schwer zu realisieren.
- Detaillierte Nachfrage nach der Nutzung der digitalen Angebote (Online-Dienste des Munzinger Archivs, E-Mail Auskunft der Deutschen Internetbibliothek, einzelne Nutzung der diversen Linksammlungen). Diese digitalen Dienste sind, wenn überhaupt, nur wenig bei den SchülerInnen bekannt. Deshalb genügt eine allgemeine Frage bezüglich der Nutzung dieser Angebote.
- Frage nach häuslichem Internetanschluss ist ebenfalls irrelevant, da die Nutzung des Internets in der Bibliothek abgefragt werden soll.

---

<sup>110</sup> Vgl.: Kapitel 7 „Methodisches Vorgehen“, S. 58

- Keine Frage nach Veränderung der Öffnungszeiten, da hier eine Gesamtnutzerbefragung durchgeführt werden müsste. Zudem sind hier der Stadtbibliothek durch ihre personellen Ressourcen enge Grenzen gesetzt.
- Eine strikte Trennung der Jugend- von der Erwachsenenbibliothek ist nicht vorgesehen.
- Die Frage nach der Einrichtung von bestimmten Ruhezeiten zum Lesen, Spielen und Surfen im Internet stellt sich wegen der räumlichen Gegebenheiten ebenso nicht.

Um den Zeitaufwand für die Probanden nicht zu groß werden zu lassen und sie nicht zu überfordern, wurde mehrheitlich auf geschlossene (Multiple-Choice) sowie Hybridfragen mit zwei oder mehreren Antwortmöglichkeiten zurückgegriffen. Nur gegen Ende des Bogens wurden einige offene Fragen gestellt. Dies erleichtert die Auswertung mittels elektronischer Datenverarbeitung, da hier die Daten nur in die vorher angefertigten Excel- Tabellen eingetragen werden müssen. Für die Auswertung der offenen Fragen muss eine entsprechende Kategorisierung erstellt werden. Die Länge des Fragebogens fiel letztendlich mit acht Seiten inklusive Deckblatt und Rechtsbelehrung doch recht lang aus. Doch durch die überwiegende Zahl an Multiple-Choice Fragen wurde der Zeit- und Arbeitsaufwand dennoch gering gehalten. Ein ansprechendes Layout mit einer klaren Gliederung der Fragen durch großzügige Absätze sowie einer 12 Punktsschrift sollen die Testpersonen zum Mitmachen animieren.

Ziel einer jeden Erhebung sollte es sein, die jeweiligen Fragen auf eine Weise an die Bedürfnisse der Zielgruppe anzupassen, dass ein möglichst hoher Erkenntnisgewinn erzielt werden kann. Dazu sollte jeder entwickelte Fragebogen zunächst an der Zielgruppe getestet werden. Nur in der praktischen Umsetzung am zu untersuchenden Objekt können Unregelmäßigkeiten, Fehler sowie eventuelle Längen im Fragebogen aufgedeckt werden. Ein derartiger Pretest wurde somit im Vorfeld der Befragung durchgeführt:

An einem vorher bestimmten Tag verteilte ein Mitarbeiter der Bibliothek 20 Fragebögen, mit dem Hinweis sie nach dem Ausfüllen in eine an der Auskunft bereitgestellte „Urne“, deren Zweck durch eine entsprechende Aufschrift kenntlich gemacht wurde, einzuwerfen.

In Folge der Auswertung des Pretests wurden nachfolgende Änderungen am Fragebogen durchgeführt:

Um den Umfang des Fragebogens möglichst gering zu halten, wurden bei manchen Fragen die Antwortmöglichkeiten nebeneinander statt untereinander gesetzt. Außerdem wurde die Frage nach den Vorlieben bei der individuellen Ausleihe als Hybridfrage formuliert und die Antwortmöglichkeit „Sonstiges“ hinzugefügt. Zusammengezogen wurden die Fragen nach der Teilnahme an Klassenführungen und der bei der etwaigen Teilnahme zu nennenden Klassenstufe. Es fiel auf, dass

es den SchülerInnen Schwierigkeiten bereitete, die Fragen sowie die entsprechenden Hinweise konzentriert und aufmerksam zu lesen. Manche Fragen enthielten einen Hinweis, dass bei einer entsprechenden Antwort nicht mit der nächstfolgenden Frage weitergemacht werden dürfe sondern mit einer Frage zu einem anderen Themenbereich. Hier waren die Probanden offensichtlich überfordert, da sie diese Hinweise nicht beachteten und die für sie gegebenenfalls irrelevanten Fragen dennoch beantworteten. Als Reaktion darauf traf ich die Entscheidung diese Hinweise wegzulassen, da sie für die Erkenntnisgewinnung auch keine wesentliche Rolle spielten. Manche Hinweise wurden darüber hinaus revidiert, so dass sie statt eines Kreuzes auch mehrere machen konnten.

Wie schon erwähnt ist es für die Bibliothek nicht von Interesse, ob die SchülerInnen zu Hause über einen Internetzugang verfügen oder nicht. Deshalb wurde diese Antwortmöglichkeit ebenfalls gestrichen. Auch die detaillierten Fragen zur E-Mail Auskunft der Deutschen Internetbibliothek wurden wie schon erwähnt ersatzlos gestrichen, da hier keine aussagekräftigen Ergebnisse zu erwarten waren. Die Frage nach der Nationalität wurde, um Missverständnissen vorzubeugen, in die Frage nach der Muttersprache umgewandelt. Des Weiteren wurden noch einige Fragestellungen modifiziert und konkretisiert, so dass sich der Umfang der Fragen von 32 auf 28 verringerte. Inklusive Deckblatt und Belehrung verfügte der Fragebogen jetzt über einen Umfang von acht Seiten.

Im Raum stand noch die Idee, die TeilnehmerInnen mit einem Geschenk für ihre Mühe zu belohnen. Es sollte in Form von Süßigkeiten in einer Schale auf der Auskunftstheke neben der Urne platziert werden. Zusätzlicher Aufwand für das Auskunftspersonal wäre die Folge, denn es müsste immer aufgepasst werden, dass sich nicht irgendwelche Nichtangehörige der Zielgruppe an den Geschenken bedienen. Außerdem machte man bei der Durchführung des Pretests die Erfahrung, dass die teilnehmenden SchülerInnen sich bereitwillig an dem Test beteiligten und somit keinen zusätzlichen Ansporn benötigten, den Fragebogen auszufüllen. Infolgedessen wurde diese Idee wieder fallengelassen.

Nach dem Pretest hatte der Fragebogen also folgenden Aufbau:

- **Deckblatt:** Hier wird das Thema der Erhebung vorgestellt sowie die Zielgruppe genannt. Die Jugendlichen können somit sofort erkennen, ob sie dieser Auswahl angehören oder nicht. Durch eine ansprechende Gestaltung werden sie schon an dieser Stelle zur Teilnahme animiert. Das Bibliothekslogo schafft Vertrauen und birgt für die Seriosität der Umfrage.
- **Überschrift:** „Deine Meinung ist gefragt.“ Durch diesen in großer und fetter Schrift hervorgehobenen Titel sollen sich die Jugendlichen in ihrer Person und Meinung erstgenommen fühlen.
- **Einleitungstext:** Nochmals werden das Thema und hier auch ein Ziel der Umfrage genannt. Der Proband wird direkt angesprochen und begrüßt, was

wiederum deutlich macht, dass jetzt nur seine Meinung gefragt ist, die eine enorme Bedeutung für die Umfrageergebnisse hat.

- **Frage 1 bis 3:** Diese Fragen sind Einstiegs- bzw. Ankerfragen nach der Besuchshäufigkeit sowie dem Besuchsgrund. Den Teilnehmern soll ein einfacher Einstieg ermöglicht werden und so die Motivation zum Weitermachen steigern. Als zusätzliches Merkmal führen diese Fragen zum Untersuchungsgegenstand „Bibliothek“ hin. Anhand von Frage 3 soll die Beliebtheit einzelner Reihen und Themen überprüft werden.
- **Frage 4:** Mit Hilfe dieser Frage soll erforscht werden, ob die SchülerInnen in Folge von Klassenführungen in die Bibliothek kommen oder nicht. Außerdem kann mit Hilfe der offenen Frage bei einer Teilnahme das Angebot an Klassenführungen in dieser Altersgruppe evaluiert und gegebenenfalls erweitert werden.
- **Frage 5** zielt nun genau auf das Rechercheverhalten bei SchülerInnen dieser Kohorte ab. Durch die offene Frage bei Nichtnutzung können etwaige Gründe genannt werden.
- **Frage 6 und 7** treffen Aussagen über das Rechercheverhalten von SchülerInnen bei der Suche nach für sie relevanten Informationen. An dieser Stelle wird das Prinzip der Trichterung deutlich: Zuerst wird allgemein das Internet als Recherchemedium, anschließend die Häufigkeit abgefragt.
- Dieses Prinzip wird bei **Frage 8** wieder aufgenommen. Zuerst wird allgemein nach der Nutzung der Bibliothekshomepage gefragt. Danach werden in den **Fragen 9 und 10** die digitalen Angebote auf der Homepage evaluiert. Die häusliche Nutzung dieser Angebote stellt einen besonderen und für die Bibliothek auch kostspieligen Service der Bibliothek dar. Deswegen ist **Frage 11** nach der Nutzung der Angebote außerhalb der Bibliothek von erheblicher Bedeutung. Natürlich besteht hier eine gewisse Kohärenz zu der **Frage 8**. Wenn sie die Bibliothekshomepage nicht kennen, werden sie wohl kaum diese digitalen Angebote außerhalb der Bücherei nutzen.
- Die **Fragen 12 bis 16** zielen jetzt genau auf die Nutzung und Evaluation des Schülerhilfen Angebots ab. Welches Medium wird in diesem Bereich bevorzugt und zu welchem Zweck. **Frage 15** liefert die interessante Erkenntnis, welche Lernhilfen zu welchem Fach am meisten ausgeliehen werden. Bei **Frage 16** können die SchülerInnen in der Rolle des Lehrers dieses Angebot bewerten. Bei der Auswertung sind hier die Inhalte der für die jeweilige Schulform relevanten Lehrpläne zu berücksichtigen. So wird die Beliebtheit bei der Zielgruppe deutlich.
- **Frage 17** soll das Interesse an Veranstaltungen der Jugendbibliothek überprüfen. Durch die Kombination der Antwortmöglichkeiten kann ein eventuelles Desinteresse genauer definiert werden.

- **Frage 18** stellt die Frage nach der Hilfsbereitschaft der Bibliotheksmitarbeiter sowie der Qualität der gegebenen Auskünfte. Hier kann auch die Notwendigkeit einer eigenen Stelle als JugendbibliothekarIn geprüft werden.
- Auch bei **Frage 19** dürfen die SchülerInnen nochmals in die Rolle ihres Lehrers schlüpfen und das Gesamtpaket der Jugendbibliothek bewerten.
- Mittels **Frage 20** wird die Kreativität der SchülerInnen in die Bibliotheksarbeit mit einbezogen. Pfiffige und witzige Namensvorschläge bewirken eine Identifikation mit dem Angebot und der Funktion der Bibliothek als Kommunikations- und Lernort.
- **Frage 21**: Hier können Verbesserungsvorschläge für die Jugendbibliothek genannt werden.
- Die Kooperation mit anderen Bibliotheken zu verstärken ist das Ziel von **Frage 22**. Bei häufiger Nennung einer Bibliothek können Überlegungen angestellt werden, wie Synergie- und Lerneffekte erzielt werden können.
- **Fragen 23 bis 25**: Dies sind demoskopische Fragen, die eine Vergleichbarkeit mit der Nutzerstatistik möglich machen sollen. Außerdem dienen sie der Identifikation des Probanden mit der Auswahlgesamtheit.
- Ein ähnliches Ziel wie **Frage 22** verfolgt die offene **Frage 26**. Bei häufigen Nennungen einer bestimmten Schule kann die Zusammenarbeit mit dieser Einrichtung begonnen oder verstärkt werden.
- Mit Hilfe von **Frage 27** sowie der zugehörigen Unterfrage soll die Nutzung sowie die Zufriedenheit mit dem Angebot an fremdsprachigen Büchern in der Jugendbibliothek überprüft werden.
- **Frage 28**: Hier sind noch Verbesserungsvorschläge für die Gesamtbibliothek zu nennen.

Abgerundet wird der Fragebogen durch die Belehrung, dass sämtliche Daten vertraulich behandelt werden. Ein abschließendes Dankeschön für die Mitarbeit sowie eine freundliche Verabschiedung im Namen der MitarbeiterInnen der Jugendbibliothek Heilbronn zeugen nochmals von der Seriosität und dem großen Interesse der Bibliothek an der Meinung der SchülerInnen.

### 8.3. Die Planung und Durchführung der Befragung

Anfangs standen die Überlegungen im Raum die Fragebögen an den Auskunftstheken im Eingangsbereich und im 1. Obergeschoss auszulegen. Dieses Vorhaben wurde jedoch verworfen, da die Motivation der SchülerInnen sich einen Fragebogen zu nehmen ohne die persönliche Ansprache durch das Auskunftspersonal sich in Grenzen gehalten hätte. Gerade in Stoßzeiten fehlen dem Bibliothekspersonal jedoch die Kapazitäten diese persönliche Ansprache durchzuführen, was die Repräsentativität der Um-



frage beeinträchtigt. Da die Zeit für eine postalische Befragung einfach zu knapp kalkuliert war und die Rücklaufquote als zu gering eingeschätzt wurde, wurde der Beschluss gefasst, in einem Zeitraum von drei Wochen im August und September 2005 die SchülerInnen persönlich durch den Interviewer anzusprechen und zur Teilnahme einzuladen.

Aus einer Grundgesamtheit von rund 4.000 aktiven Nutzern in dieser Altersgruppe (Stand: 2004)<sup>111</sup> wurde auf diese Weise eine Zufallsstichprobe von 100 Jugendlichen ausgewählt. Durch die persönliche Ansprache des ebenfalls noch recht jungen Interviewers, der immer mit Stiften und Fragebögen ausgestattet durch die Bibliothek streifte, stieg die Motivation der SchülerInnen sich an der Erhebung zu beteiligen und die Fragen ernsthaft zu beantworten. Ein Namensschild wies den Interviewer auch als Mitarbeiter der Bibliothek aus, was bei den SchülerInnen zusätzliches Vertrauen erzeugte und die Glaubwürdigkeit der Umfrage erhöhte. Deshalb zeigten sie sich sehr interessiert und die Rücklaufquote gestaltete sich entsprechend hoch. Von den täglich verteilten Fragebögen wurden bis zu 90 % wieder in die Urne eingeworfen. Hier wird der hohe Stellenwert der Bibliothek bei den Jugendlichen, und die daraus resultierende Bereitschaft an Veränderungen mitzuwirken, deutlich.

Bei der täglich stattfindenden sofortigen Auswertung mussten die Fragebögen der Nutzer außerhalb der festgelegten Zielgruppe, die der Nichtnutzer sowie einige wenige ungültige Fragebogen aussortiert werden. Um 100 gültige Fragebögen in die Wertung aufnehmen zu können, mussten 145 verteilt werden. Das entspricht einer Quote von 69 % gültiger Fragebögen. Etwa 3 % der Grundgesamtheit nahmen damit an der Umfrage teil. Nur sehr wenige Probanden bzw. Probandinnen zeigten sich für die Teilnahme unmotiviert. Ein Grund dafür, war sicher auch das ansprechende, jugendgerechte Layout des Fragebogens. Die Eingabe der Daten erfolgte in Excel Tabellen. Zu jeder Frage wurde eine eigene Tabelle angelegt, in die die angekreuzte Häufigkeit der jeweiligen Antwortmöglichkeit eingetragen wurde. Aus der Gesamthäufigkeit aller angekreuzten Antwortmöglichkeiten zur jeweiligen Frage wurde dann der prozentuale Anteil der einzelnen Antwort errechnet.

Zur Kontrolle der Daten und um die Aussagekräftigkeit der Resultate zu steigern, wurde zusätzlich eine geschlechtsspezifische Auswertung vorgenommen. Des Weiteren fand eine stichprobenhafte Kontrolle einzelner Bögen auf die Richtigkeit eingegebener Daten statt. Um zu vermeiden, dass ein Fragebogen bei der Auswertung nicht berücksichtigt wird, wurde stets kontrolliert, ob die Anzahl der befragten Nutzer mit der Summe der Geschlechter sowie mit der Zahl der ausgewerteten Bögen übereinstimmt.

Die nun folgende vollständige Auswertung wurde mit Hilfe unterschiedlicher Funktionen des Software Programms „Excel“ durchgeführt.

---

<sup>111</sup> Quelle: Interne Benutzerstatistiken der Stadtbibliothek Heilbronn



## 9 Die Benutzerumfrage – Dokumentation der Resultate

Diagramme sind erfahrungsgemäß das geeignetste Mittel, um die Ergebnisse einer Erhebung zu veranschaulichen. Aus diesem Grund steht diese Darstellungsform im Vordergrund. Die exakten Resultate der offenen Fragen sind im Anhang zu finden. Sämtliche Ergebnisse der geschlossenen Fragen werden ausschließlich in Diagrammform dargestellt. Da dies den Umfang dieser Arbeit sprengen würde, wird auf die exakte tabellarische Darstellung dieser Ergebnisse im Anhang verzichtet.

Um eine höhere Aussagekraft der Resultate zu erzielen, ist es erforderlich die gegebenen Antworten nach bestimmten Merkmalen aufzuschlüsseln. Da hier keine Vollerhebung durchgeführt wurde, entstehen hierbei kleinere Gruppen, die in ihrer Aussagekraft nur eine Tendenz aufzeigen können und keine statistisch festlegbare Aussage. Die Interpretation der Ergebnisse spiegelt die eigene Meinung des Autors dieser Arbeit und damit des Interviewers wider. Diese Meinung ist stark beeinflusst durch seine Erfahrungen im bisherigen bibliothekarischen Studium sowie von der Praxis in der täglichen Arbeit in der Stadtbibliothek Heilbronn und bei der Durchführung der Umfrage.

### 9.1. Die wichtigsten Ergebnisse in Kurzform

Dieser Abschnitt liefert einen kompakten Überblick über die aussagekräftigsten und für die Verifizierung der Ausgangshypothesen relevantesten Ergebnisse. Eine ausführliche Darstellung der Resultate folgt in den Kapiteln 9.2. bis 9.10.

- Die Erhebung weist eine hohe Repräsentativität auf. Das Verhältnis von weiblichen und männlichen Teilnehmern entspricht mit 66 % zu 34 % fast exakt der Statistik der aktiven Nutzer in der Altersgruppe von 13 – 17 Jahren (Stand 2004)<sup>112</sup>.
- 86 % der befragten SchülerInnen nutzen die Bibliothek mindestens einmal im Monat. Davon sind 39 % sogar einmal in der Woche in der Bibliothek anzutreffen.
- Ihre genannten Gründe, die Bibliothek zu besuchen, sind vielfältig. Am häufigsten wurden genannt Bücher, CDs auszuleihen (94 %), Schularbeiten machen (34 %) sowie Zeitschriften lesen (22 %) und ausleihen (12 %). Hier waren Mehrfachnennungen möglich.
- Die Spannungsliteratur erfreut sich bei den Jugendlichen der größten Beliebtheit (50 %). Knapp dahinter folgen jedoch schon die Lernhilfen mit 46 % sowie

---

<sup>112</sup> Quelle: Interne Statistiken der Stadtbibliothek Heilbronn

die Sachbücher zu geschichtlichen Themen sowie die Literatur mit komödiantischen Inhalten mit jeweils 32 %. In dieser Zielgruppe beliebte Reihen folgen erst dahinter.

- 30 % der Befragten nahmen schon an einer Klassenführung teil. Ausgehend von diesem Prozentsatz hat der größte Anteil (23 %) an einer Führung in der siebten Klasse teilgenommen.
- 90 % der SchülerInnen nutzen die Bibliothek als Informationsquelle für die Schule.
- Dabei finden 93 % ihre relevanten Informationen in Büchern, wobei 58 % auch das Internet zu Recherchezwecke nutzen. Die Bibliotheksmitarbeiter erfreuen sich als Informationsquelle größerer Beliebtheit (21 %) als die neuen Medien CD-ROM (20 %), Videos und DVDs (jeweils 10 %).
- Das Internet wird somit von 73 % der Zielgruppe selten oder nie zur Recherche nach Informationen für die Schule genutzt. Daraus folgt, dass ebenso die Homepage der Stadtbibliothek bei der Zielgruppe weitestgehend unbekannt ist (54 %).
- Bei den digitalen Diensten, die nur von einer Minderheit genutzt werden, schneidet der Bibliothekskatalog OPAC gefolgt vom Netzbrett der Musikbibliothek mit einer durchschnittlichen Benotung von 1,9 bzw. 2,2 am besten ab.
- Der im Mittelpunkt der Untersuchung stehende Bereich „Schülerwissen“ erfährt bei den SchülerInnen eine überdurchschnittliche Nutzung von 88 %. Das Buch wird auch hier als Recherchemedium wieder am häufigsten (82 %) zur Vorbereitung von Hausarbeiten und Referaten (67 %) genutzt.
- Die Schülerhilfen im Fach „Geschichte“ erfreuen sich der größten Beliebtheit (51 %), klar vor Biologie und Englisch mit 41 % bzw. 37 %.
- Insgesamt wurde dieser Bereich mit einer Durchschnittsnote von 2,42 bewertet.
- Nur 6 % der Befragten interessieren sich generell nicht für Aktionen oder Veranstaltungen der Jugendbibliothek. Jedoch haben 41 % noch nie an einer Veranstaltung teilgenommen und sogar 51 % noch nie von derartigen Events gehört.
- Eine Mehrheit von 71 % zeigt sich mit den Auskünften der Bibliotheksmitarbeiter zufrieden.
- Die Jugendbibliothek wird mit einer Durchschnittsnote von 2,11 bewertet.

## 9.2. Die Repräsentativität der Erhebung

Die hohe aktive Nutzung der Bibliothek durch die Zielgruppe sowie die persönliche Ansprache in der Bibliothek durch den Interviewer gewährleistet scheinbar eine hohe Repräsentativität in den jeweiligen Altersgruppen.

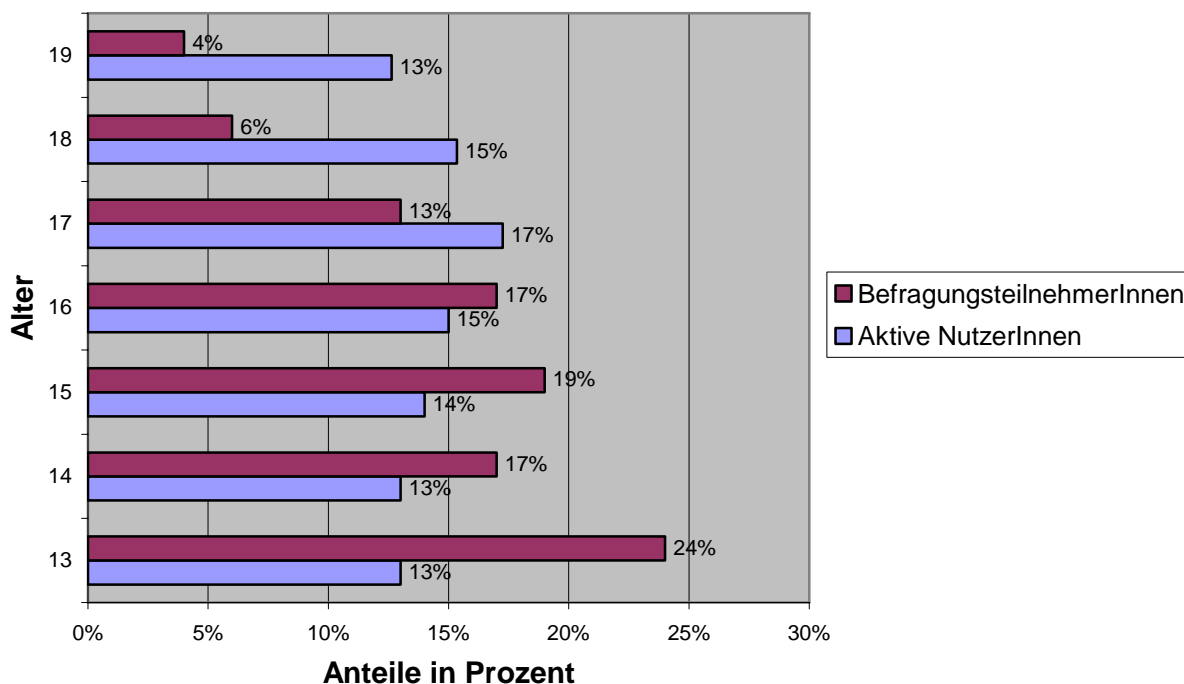


Abbildung 7: Repräsentativität nach Altersgruppen

Abbildung 7 beschreibt nun den gegenteiligen Sachverhalt. Hier wird die Repräsentativität getrennt nach Altersgruppen im Vergleich zu den Aktiven NutzerInnen dargestellt. Bei einer Gesamtbetrachtung wird deutlich, dass nur in der Altersgruppe der 16-jährigen eine gewisse Repräsentativität gewährleistet ist. Die Schwankung ist hier mit zwei Prozentpunkten am geringsten. In den restlichen Altersschichten sind doch große Schwankungen in die eine oder andere Richtung zu erkennen.

Diese großen Diskrepanzen sind vor allem mit dem Zeitpunkt der Benutzerbefragung zu erklären. Leider lag der Hauptteil des Befragungszeitraums in den Schulferien, so dass die meisten SchülerInnen im Urlaub weilten. Da das neue Ausbildungsjahr gewöhnlich am 1. September beginnt, wurden auch die in unmittelbarer Nachbarschaft angesiedelten BerufsschülerInnen nicht erreicht. Dies erklärt die großen Unterschiede in der Kohorte der 17 – 19-jährigen. Aus diesem Grund ergibt sich eine Verschiebung nach den unteren Altersklassen. Die 17-jährigen als stärkste Gruppe der aktiven Nutzer sind somit in der Befragung stark unterrepräsentiert. Dagegen sind die 13-jährigen, die einen geringen Nutzungsanteil ausmachen, bei den BefragungsteilnehmerInnen stark überrepräsentiert. Hier ist eine elfprozentige Streuung zu verzeichnen. Diese Schieflage konnte auch nicht durch die Weiterführung der Erhebung während der ers-

ten Schulwoche wettgemacht werden. Ein anderes Bild ergibt sich, wenn eine Differenzierung nach Geschlechtern betrieben wird.

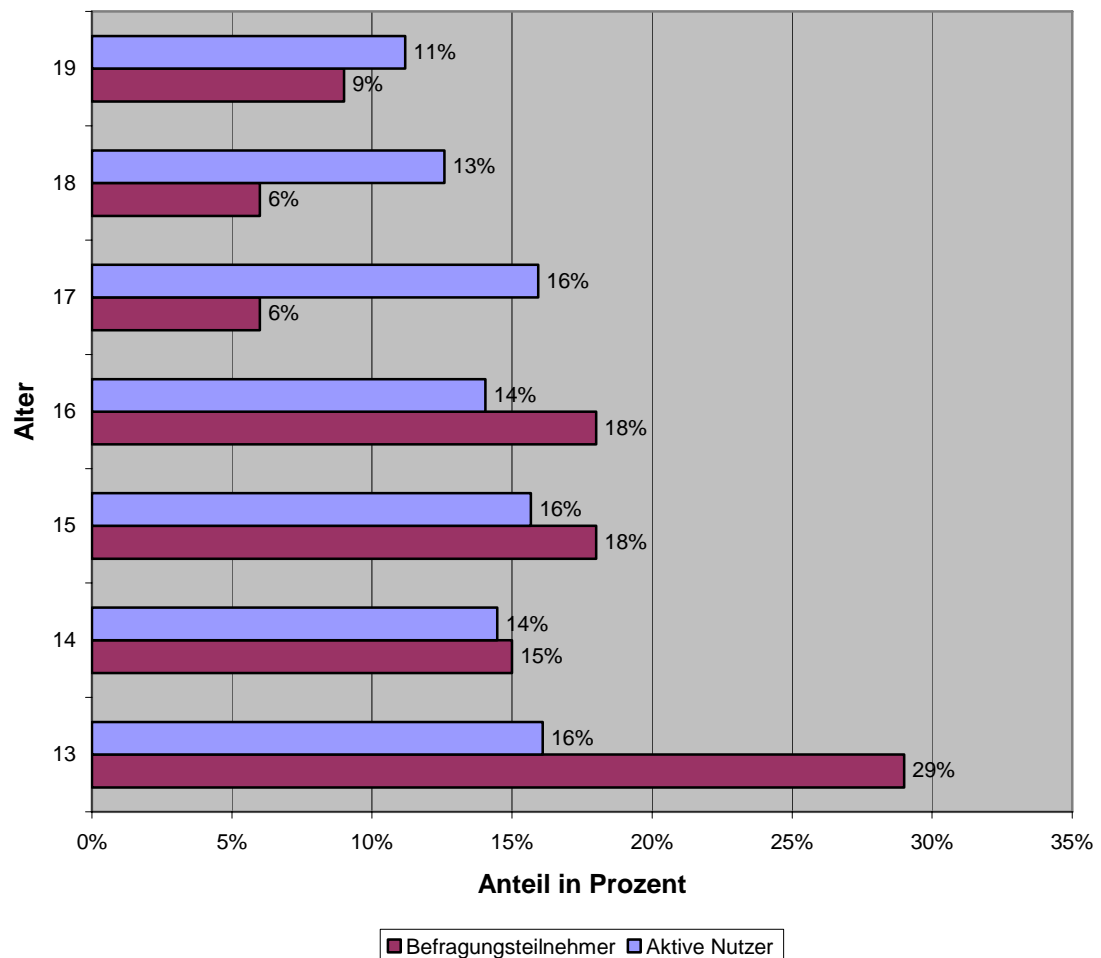


Abbildung 8: Differenzierung nach Geschlechtern im Blick auf Jungen

Abbildung 8 rückt die Jungen im Blick auf die Repräsentativität in den Fokus. Der Trend der Gesamtschau setzt sich hier fort. Im Vergleich hierzu ist eine höhere Repräsentativität in der Altersgruppe der 14 – 16- jährigen zu erkennen, wobei die Befragungsteilnehmer den Anteil an aktiven Nutzern leicht übertreffen. In diesen Bereichen liegt die Standardabweichung bei 1 – 4 Prozentpunkten. Bei den 19- jährigen liegen die Prozentwerte ebenfalls nahe beieinander, wobei der Anteil an aktiven Nutzern hier nicht erreicht wird. Analog zum Gesamtüberblick ist auch hier die größte Streuung in der Altersgruppe der 13- jährigen zu erkennen.

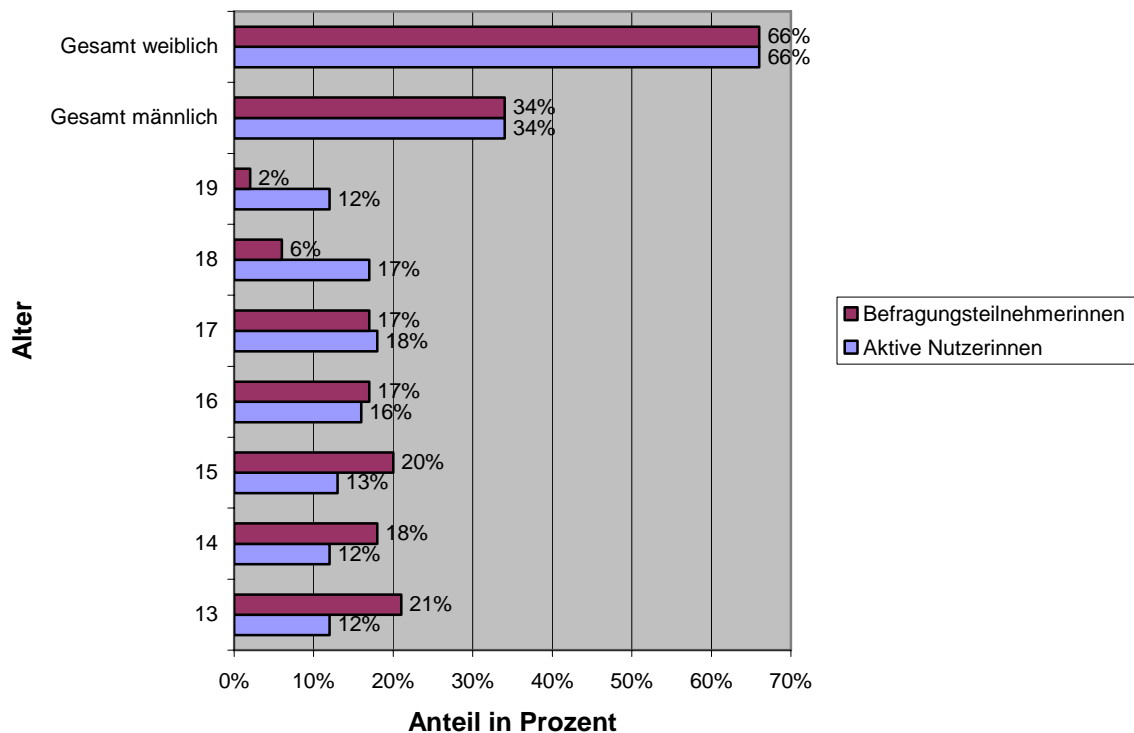


Abbildung 9: Differenzierung nach Geschlechtern im Blick auf Mädchen und Gesamtvergleich

Bei der Betrachtung der aktiven Nutzerinnen<sup>113</sup> im Vergleich zu den Befragungsteilnehmerinnen setzt sich dieses Bild fort. Auch hier ist bei den 16 – 17-jährigen die größte Repräsentativität zu erkennen, wogegen bei den restlichen Altersgruppen größere Streuungen zu konstatieren sind als bei den Jungen. Dabei ist die größte Differenz mit elf Prozentpunkten bei den 18-jährigen zu verzeichnen.

Genauso wie bei den Jungen und in der Gesamtbetrachtung überwiegt in den unteren Altersgruppen der 13 – 16-jährigen der Anteil der Befragungsteilnehmerinnen den Anteil der Aktiven Nutzerinnen bis sich die Verhältnisse bei den 17 – 19-jährigen umkehren. Diese Zustände ziehen sich konstant durch alle Betrachtungsweisen hindurch. Die höheren Anteile der Befragungsteilnehmerinnen in den niedrigeren Altersgruppen gleichen sich mit ihren niedrigeren Anteilen in den höheren Altersgruppen aus. Im Fall der Aktiven Nutzerinnen läuft der Sachverhalt in umgekehrter Richtung ab.

Da dies bei den beiden anderen Betrachtungsweisen in ähnlicher Weise abläuft, führt dies zu einem vollständigen Ausgleich sowie zu exakter Repräsentativität bei der allgemeinen Betrachtung der Altersgruppen innerhalb der ins Auge gefassten Zielgruppe der 13 – 19-jährigen. Die Anteile der Befragungsteilnehmerinnen bzw. –teilnehmer stimmen exakt mit den Werten der Aktiven Nutzerinnen bzw. Nutzer in der jeweiligen Kohorte überein, was beweist, dass hier ein vollständiger Ausgleich der teilweise hohen Streuungswerte zwischen den Geschlechtern stattfindet.

<sup>113</sup> Quelle: Interne Statistiken der Stadtbibliothek Heilbronn (alle Zahlen Stand 2004)

### 9.3 Nutzung der Bibliothek

Frage 1: Wie oft besuchst Du die Stadtbibliothek?

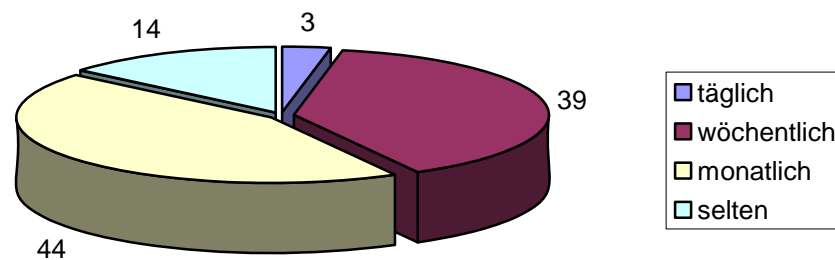


Abbildung 10: Häufigkeit des Besuches der Stadtbibliothek in %

Diese Statistik liefert hier schon einen Beweis für die hohe Attraktivität der Stadtbibliothek bei der angesprochenen Zielgruppe. 86 % der befragten SchülerInnen nutzen die Bibliothek einmal im Monat oder häufiger. Neben den festen Bindungen durch Leihfristen und Rückgabe entliehener Medien ist ein wichtiger Grund die kurzen Wege zu diversen Schularten. So genießt die Bibliothek als Lern- und Kommunikationsort ein hohes Ansehen bei den SchülerInnen. Dieser Zustand wird durch vielerlei Gründe bedingt, auf die noch im Folgenden eingegangen wird. Wie schon mehrfach erwähnt herrscht in der Stadtbibliothek Heilbronn eine große geschlechterspezifische Differenz in den jeweiligen Anteilen an den Aktiven Nutzern. Da es jedoch den Umfang dieser Arbeit sprengt, eine geschlechtsspezifische Auswertung sämtlicher Fragen vorzunehmen, werden nur diejenigen Aspekte betrachtet, die geschlechtsrelevante Änderungen im Vergleich zum Gesamttrend aufzeigen.

Sämtliche Prozentsätze, die bei der Auswertung nach Geschlechtern erwähnt werden, sind bezogen auf die Gesamtzahl der befragten Teilnehmer (34) oder Teilnehmerinnen (66).



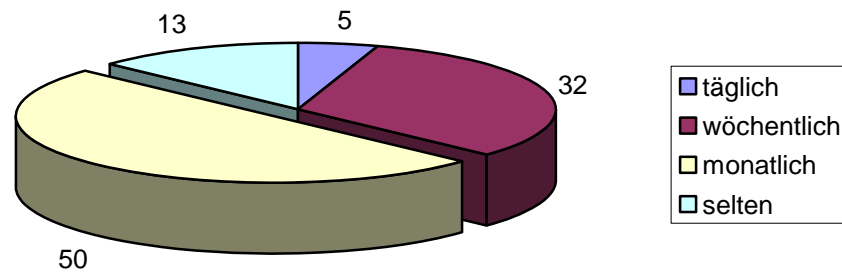


Abbildung 11: Besuchshäufigkeit weiblich in %

Das entstandene Bild der Gesamtbetrachtung spiegelt sich auch hier wider. Dabei beziehen sich die Prozentwerte auf die Gesamtzahl der Befragungsteilnehmerinnen (66). 50 % besuchen die Stadtbibliothek einmal im Monat und weitere 37 % sind sogar häufiger anwesend. Auffallend ist hier, dass ein größerer Anteil an Befragungsteilnehmerinnen die Bibliothek täglich nutzt als in der Gesamtstatistik.

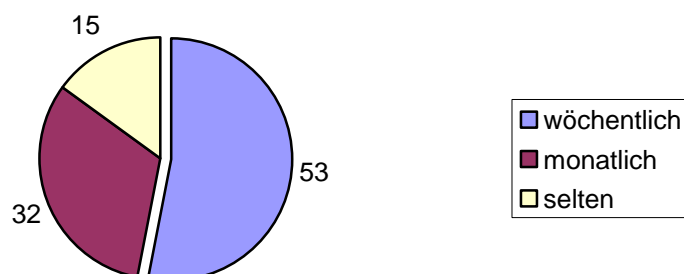


Abbildung 12: Besuchshäufigkeit männlich in %

Auch hier ergeben sich bezogen auf die Gesamtzahl der befragten Schüler keine signifikanten Unterschiede im Hinblick auf die Gesamtbetrachtung. Es fällt hier jedoch auf, dass kein Schüler täglich die Bibliothek benutzt, dafür jedoch eine absolute Mehrheit von 53 % wöchentlich anwesend ist. Weitere 32 % besuchen die Bibliothek einmal im Monat und 15 % sind selten in der Bibliothek anwesend. Da dieser Wert den Gesamtwert übertrifft, kann er durchaus als bedeutsam angesehen werden. Die schon angesprochene PISA Studie liefert Gründe für dieses Phänomen. Mädchen sind ehrgeiziger und wissbegieriger als Jungen und nutzen die Bibliothek aus diesen Gründen mehr als ihre männlichen Altersgenossen als Lern- und Kommunikationsort während die Jungen die Bibliothek eher als Freizeitort sehen.

### Frage 2: Warum gehst Du in die Bibliothek?

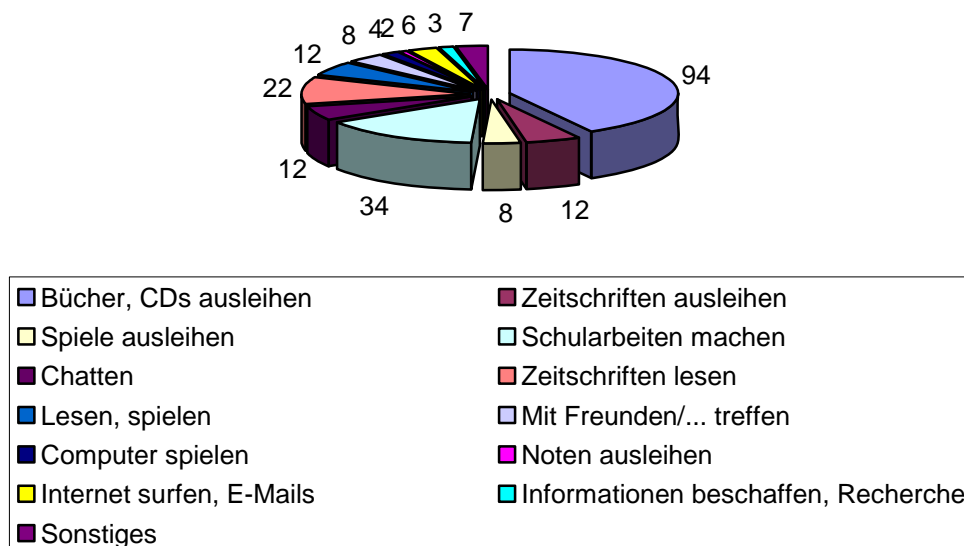


Abbildung 13:Gründe für Bibliotheksbesuch in %

Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Nicht überraschend ist, dass eine Mehrheit von 94 % die Bibliothek besucht, um Bücher und CDs auszuleihen. Jedoch überraschend ist, dass ein großer Anteil von 34 % der SchülerInnen die Bibliothek nutzt, um Schularbeiten zu machen. Dies belegt wiederum die wichtige Stellung der Bibliothek als Lernort in der Nähe zu diversen Schularten. Es zieht quasi die Notwendigkeit nach sich, die Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek bei diversen Projekten zu intensivieren.

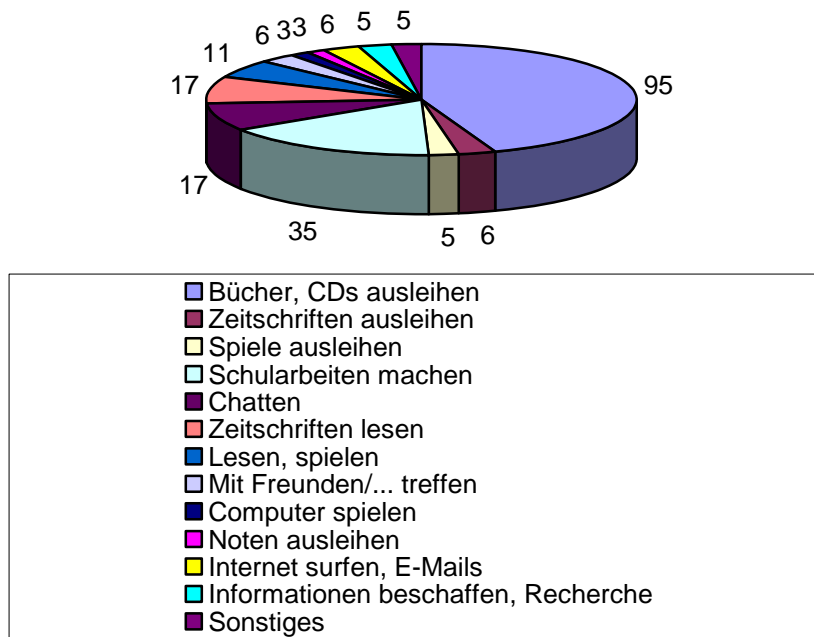


Abbildung 14:Gründe für Bibliotheksbesuch der Mädchen in %

Bei der Betrachtung der Befragungsteilnehmerinnen ergibt sich keine wesentliche Änderung am Gesamtbild. Es fällt lediglich auf, dass Schülerinnen noch zu einem höheren Maße als in der Gesamtschau Bücher und CDs ausleihen sowie Schularbeiten in der Bibliothek erledigen.

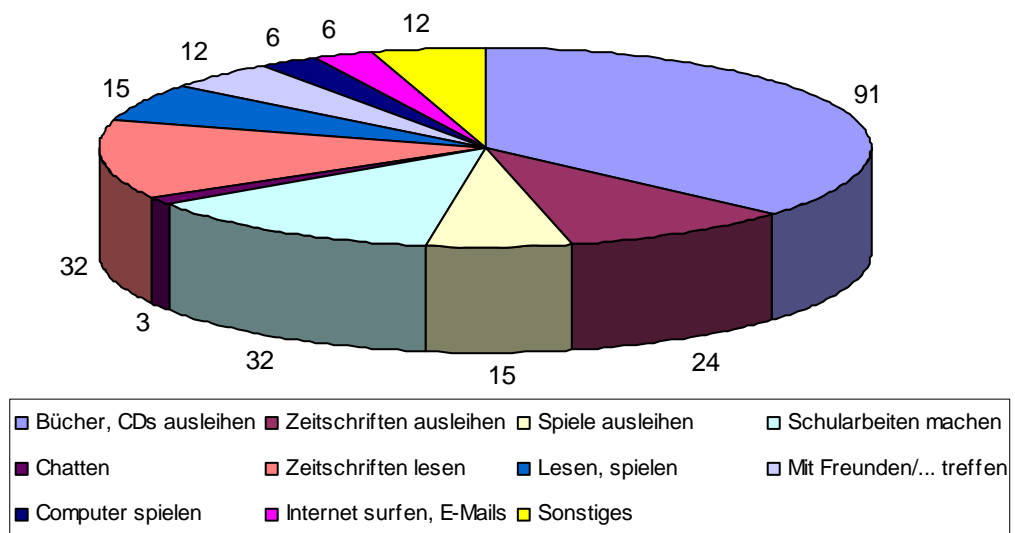


Abbildung 15:Gründe für Bibliotheksbesuch der Jungen in %

Das grundsätzliche Bild der Gesamtschau spiegelt sich auch hier wider. Die Jungen leihen etwas weniger gerne Bücher und CDs aus als die Mädchen und machen auch

weniger oft Schularbeiten in der Bibliothek. Bei ihnen spielt die Bibliothek als Ort der Freizeitbeschäftigung eine größere Rolle. Sie lesen und leihen gern Zeitschriften aus und treffen sich auch häufiger mit Freunden zum Spielen in der Bibliothek.

Frage 3: Welche Medien (Themen, Reihen usw.) leihst du besonders gerne aus?

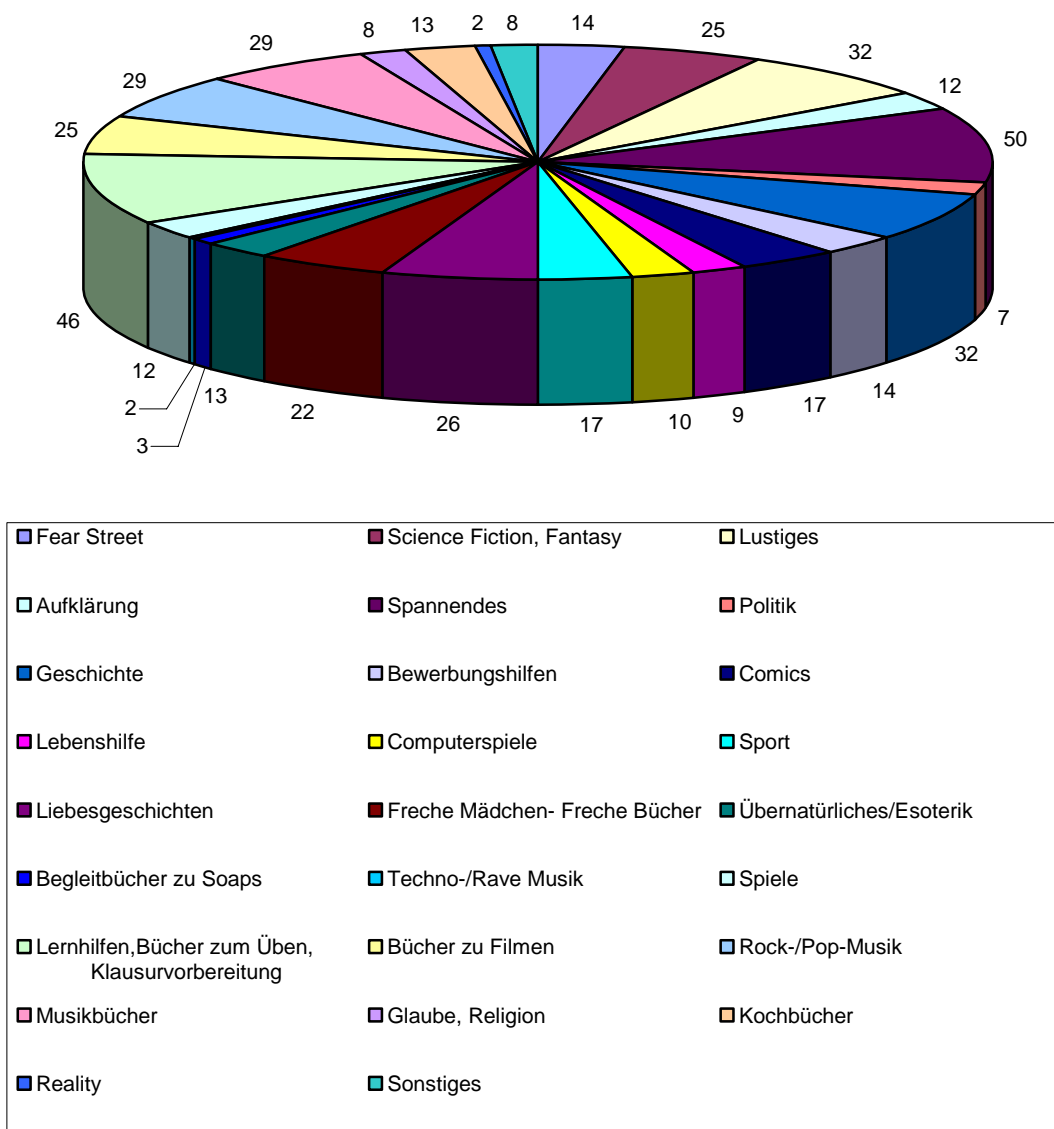


Abbildung 16: Vorlieben bei der Ausleihe bei allen Befragten

Bei dieser Frage waren ebenfalls Mehrfachnennungen möglich. Auch in dieser Statistik wird die Rolle der Bibliothek als Freizeit- und Lernort deutlich. Die Spannungsliteratur sowie die Lernhilfen stehen eindeutig an der Spitze der Hierarchie. Daneben ist sowohl

Literatur über Geschichte als auch heitere Literatur durchaus beliebt. Die anspruchslosen Medien, wie beispielsweise die Comics oder die Computerspiele, die nur zum Zeitvertreib ausgeliehen werden, rangieren erst auf den hinteren Plätzen. Die ebenfalls in der PISA Studie konstatierte Politikverdrossenheit der jungen Generation zeigt sich an der geringen Popularität der politischen Literatur.

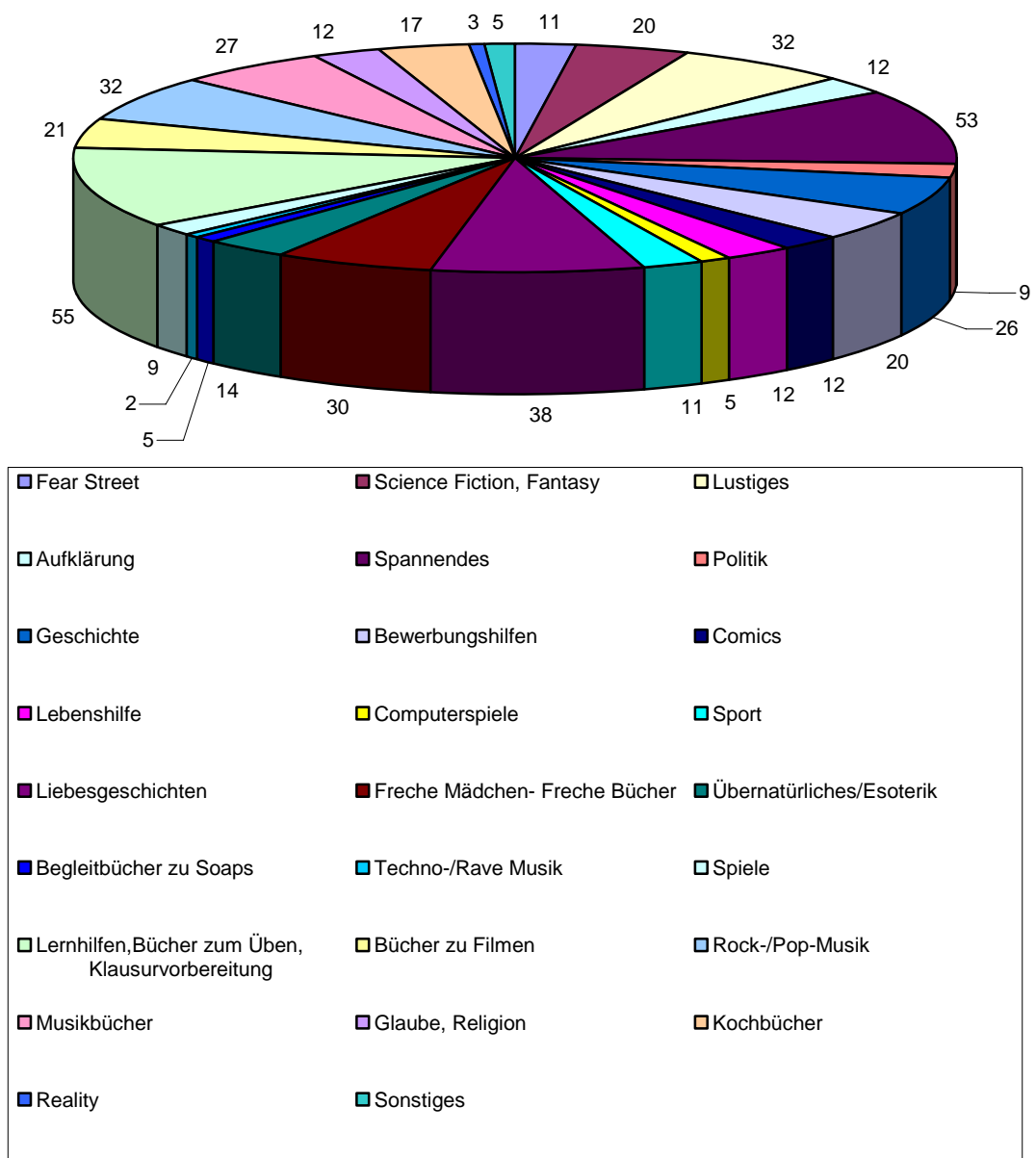


Abbildung 17: Vorlieben der Mädchen bei Themen- und Reihenausleihe in % der Befragungsteilnehmerinnen



Literatur und erst danach dann die Lernhilfen mit nur 30 %. Vor den Lernhilfen rangieren noch die heitere Literatur, die Bücher zu Kinofilmen sowie Musikbücher. Bücher zu Soaps, die eher dem weiblichen Geschlecht zugeordnet werden, erfreuen sich bei den Jungen natürlich keiner Beliebtheit

Zum Abschluss dieses Kapitels lässt sich somit ein Zwischenfazit ziehen:

Das Angebot der Stadtbibliothek Heilbronn findet bei den jungen Kunden großen Anklang. Durch die unmittelbare Nähe zu diversen Schulformen nutzen die SchülerInnen die Bibliothek als Lern- und Freizeitort, wobei die geschlechtsspezifischen Unterschiede deutlich werden: Die Mädchen nutzen die Bibliothek zu größerem Maße als Lernort als ihre männlichen Altersgenossen. Somit sehen die Jungen die Bibliothek als Hilfe zur Freizeitgestaltung und weniger als Lernort.

### 9.3.1. Teilnahme an Klassenführungen

Frage 4: Hast Du schon mal an einer Klassenführung teilgenommen?

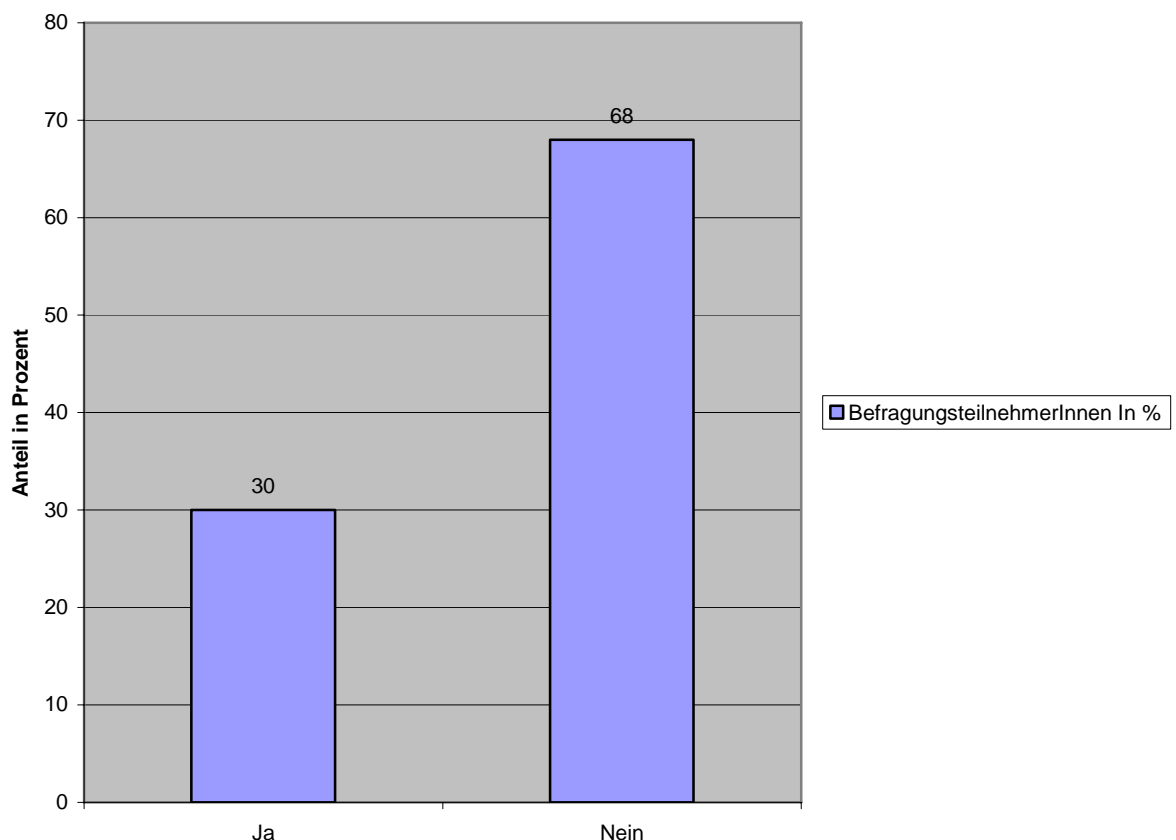


Abbildung 19: Teilnahme an Klassenführungen im Vergleich zur Gesamtheit aller Befragten in %

Bei dieser dialektischen Frage votierte eine deutliche Mehrheit der Befragten noch nie an einer Klassenführung teilgenommen zu haben. Das Resultat ist umso erschreckender, da das Verhältnis im Vergleich zu den Ja- Stimmen mehr als doppelt so groß ausfällt. In einer Zusatzfrage wurden die TeilnehmerInnen, die schon an einer Klassenführung teilgenommen haben, nach der Klassenstufe gefragt, in der die Führung stattfand.

Hier liegt das Konzept der „Bibliotheksgalaxis“ in der siebten Klasse an der Spitze vor der Fotosafari in der fünften Klasse. Tatsächlich wird bisher nur eine geringe Anzahl von Klassenführungen in dieser Altersgruppe angeboten. Derzeit laufen jedoch Anstrengungen diesen Mangel im Rahmen der personellen und finanziellen Möglichkeiten zu beheben. Der Konzipierung der Medienrallye „Berlin“ für die 8. – 10. Klasse sollen daher noch weitere folgen.

Bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung ergeben sich bei den Mädchen keine wesentlichen Änderungen, wogegen bei den Jungen die Streuung mit 48 Prozentpunkten am größten ist. Nur 26 % der Befragungsteilnehmer haben bisher an einer Klassenführung teilgenommen. Darüber hinaus machten sie keine genauen Angaben über die Klassenstufe, in der sie an einer Führung teilnahmen.

**Fazit:** Es lässt sich somit festhalten, dass eine absolute Mehrheit der BefragungsteilnehmerInnen nicht in Folge von Klassenführungen den Weg in die Bibliothek finden. In dieser Zielgruppe kommen die SchülerInnen, um ihre Freizeit- und Schulbedürfnisse zu befriedigen. So kommen sie entweder aus Eigeninteresse oder um nach Informationen für die Schule zu suchen. Letzteres soll im Folgenden näher untersucht werden.

## 9.4. Wege zur Informationsgewinnung

**Frage 5:** Hast Du schon mal in der Bibliothek nach Informationen für die Schule gesucht?

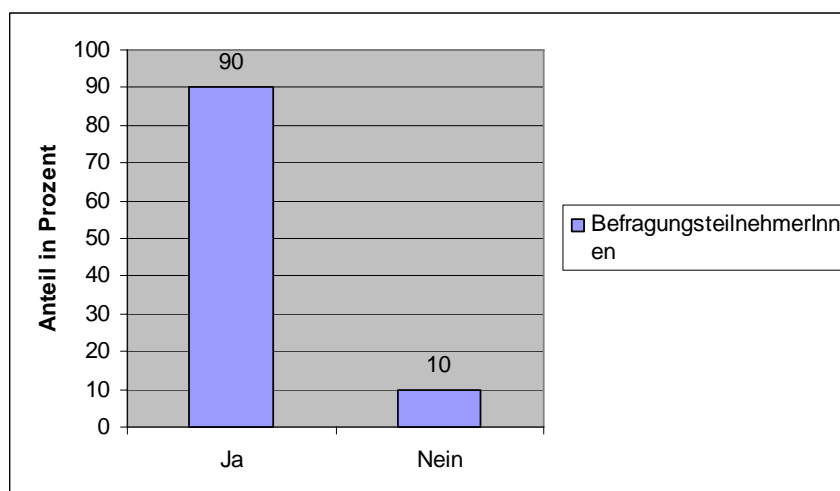


Abbildung 20: Recherche nach schulrelevanten Informationen in % der BefragungsteilnehmerInnen



Abbildung 20 veranschaulicht, dass nahezu alle SchülerInnen die Informationsmittel der Bibliothek zur Recherche nach schulrelevanten Informationen nutzen. Nur jeder zehnte BefragungsteilnehmerIn hat aus verschiedenen Gründen noch nie nach Informationen für die Schule in der Bibliothek gesucht. Für diese Personen bestand noch keine Notwendigkeit, weil sie noch keine Referate oder Hausarbeiten anfertigen mussten oder weil sie die benötigten Informationen zu Hause im Internet recherchierten.

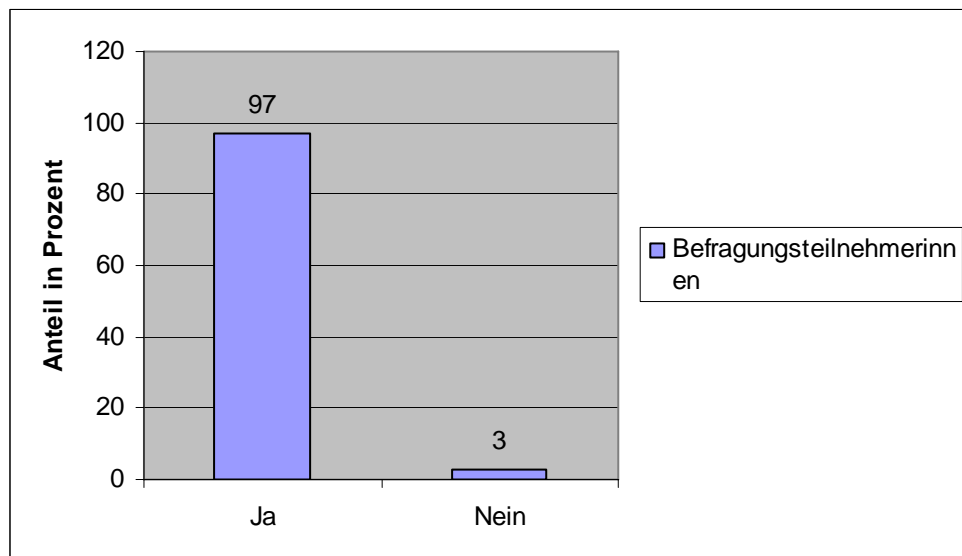


Abbildung 21: Recherche nach schulrelevanten Informationen in % der Befragungsteilnehmerinnen

Auch diese Statistik bestätigt die PISA Ergebnisse. Mädchen nutzen das Medienangebot der Bibliothek überdurchschnittlich häufig zur Informationsgewinnung. Nur ein verschwindend geringer Anteil von 3 % hat die Informationsmittel der Bibliothek noch nie genutzt.

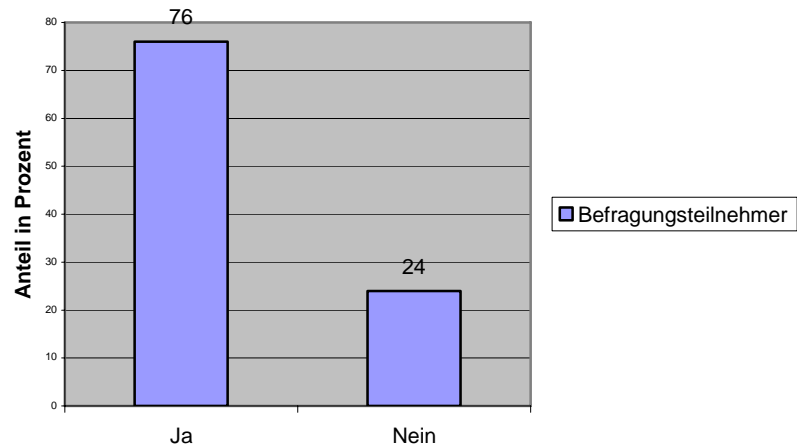


Abbildung 22: Recherche nach schulrelevanten Informationen in % der Befragungsteilnehmer

Erwartungsgemäß nutzt ein geringerer Prozentsatz der Jungen als bei den Mädchen die Bibliothek zur Recherche Informationen für die Schule. Auch die Streuung fällt hier wesentlich geringer aus im Vergleich zu den Befragungsteilnehmerinnen und der Gesamtschau.

Frage 6: Welche Informationsquellen hast Du genutzt?

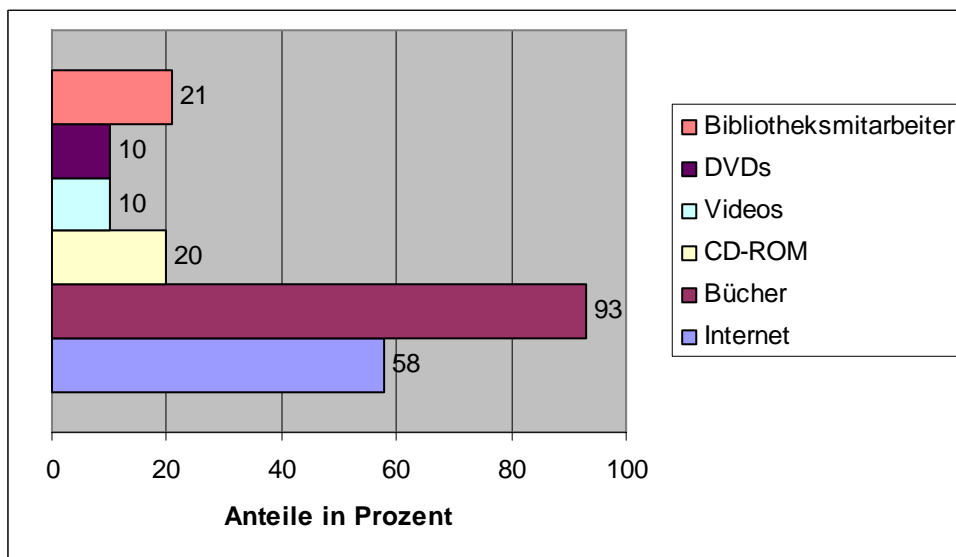


Abbildung 23: Nutzung von Medien in % der BefragungsteilnehmerInnen

Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Für die Mehrheit der befragten SchülerInnen stellt das Buch immer noch das klassische und wichtigste Informationsmedium noch deutlich vor dem Internet dar. In der Schule steht das Buch immer noch als Lehr- und Informationsmedium im Vordergrund, da die meisten Lehranstalten laut

PISA 2003<sup>114</sup> immer noch unzureichend mit Computern ausgestattet sind. Außerdem ist beim Buch eine geringere Informations- und Recherchekompetenz als beim Internet erforderlich. Der Schüler gelangt schneller und mit geringeren Vorkenntnissen an die von ihm benötigten Informationen. Außerdem sind Bücher handlicher und flexibler als Computer. SchülerInnen dieser Altersgruppe verfügen für gewöhnlich noch nicht über die finanziellen Mittel, um sich einen Laptop zu leisten.

Hier ist noch zu beachten, dass den Auskünften der Bibliotheksmitarbeiter ein höherer Informationswert beigemessen wird als den neuen Recherchemedien CD-ROM, DVD oder Video. Diese Erkenntnis wird später noch eingehender untersucht werden.

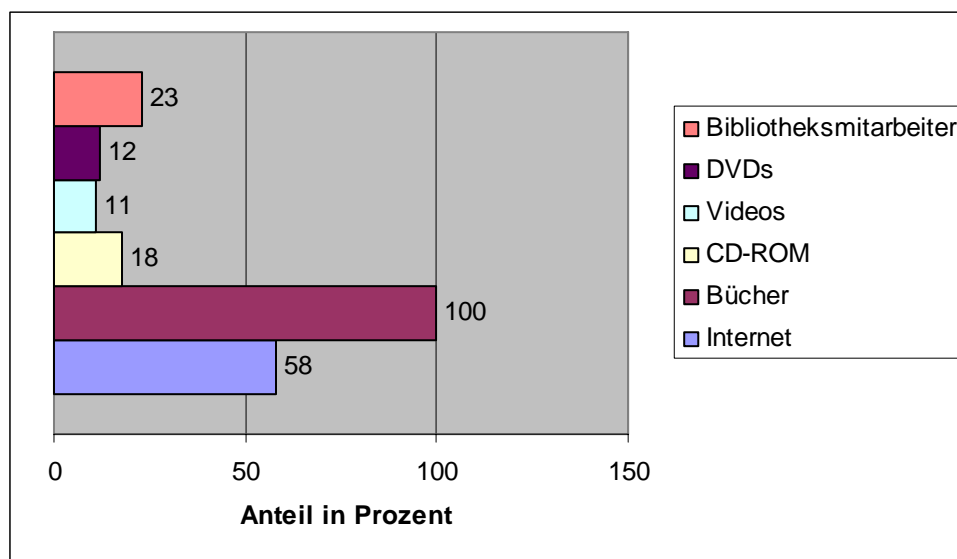


Abbildung 24: Nutzung von Informationsmedien in % der Befragungsteilnehmerinnen

Abbildung 24 zeigt, dass jedes befragte Mädchen ein Buch zur Informationsgewinnung nutzt. Bei der Recherche im Internet sowie den Auskünften der Bibliotheksmitarbeiter liegen die ermittelten Prozentsätze (58 % bzw. 23 %) in fast exakter Weise auf der Linie der Gesamtbetrachtung.

<sup>114</sup> Vgl.: PISA 2003 : PISA Konsortium Deutschland (Hrsg.), 2004, S. 178 -190

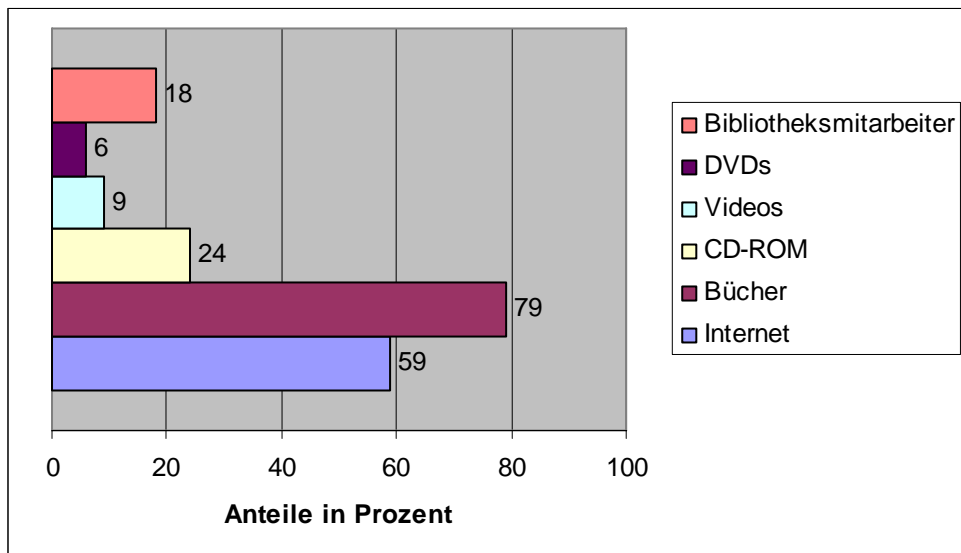


Abbildung 25:Nutzung von Informationsmedien in % der Befragungsteilnehmer

Bei der Betrachtung der Prozentanteile, die die Bücher (79 %) sowie das Internet (59 %) als Informationsmedien aufweisen, wird im Vergleich zur Gesamtschau sowie zu den Mädchen die geringste Streuung deutlich. Die Verwendung des Internets entspricht im Wesentlichen den Werten der Gesamtbetrachtung sowie der Befragungsteilnehmerinnen. Die Schüler messen den CD-ROMs eine höhere Informationskompetenz zu als den Bibliotheksmitarbeitern. Jungen entwickeln im Allgemeinen eine höhere Medienkompetenz als Mädchen. Sie stehen der Anwendung neuer Medien generell offener gegenüber als ihre Kolleginnen.

Frage 7: Wie oft nutzt Du das Internet zur Suche in der Stadtbibliothek Heilbronn?

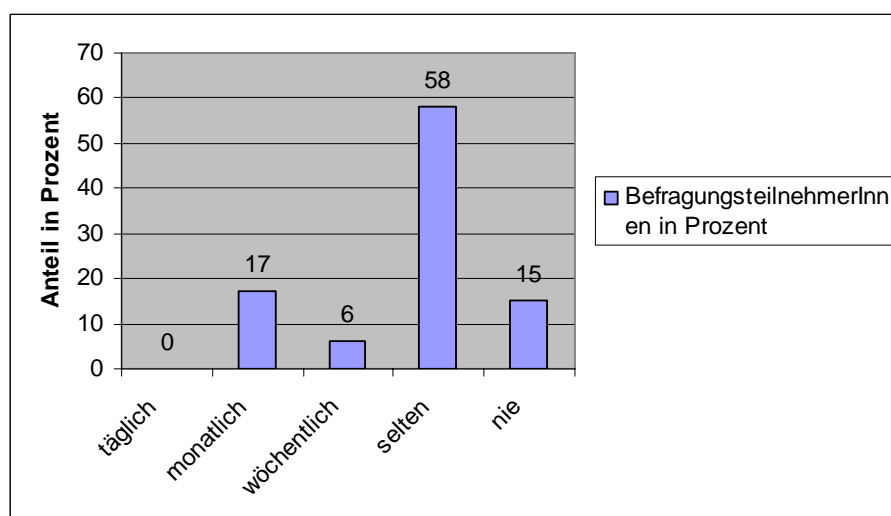


Abbildung 26:Recherche im Internet zur Informationsgewinnung in % der BefragungsteilnehmerInnen

Diese Statistik bestätigt nochmals die Resultate der vorhergehenden Untersuchung. Das Internet wird von 73 % der SchülerInnen nur sehr selten zur Informationsgewinnung für die Schule genutzt. Nur 23 % nutzen es mindestens einmal pro Monat.

81 % der Mädchen nutzen nur selten das Internet. Dieser überdurchschnittliche Prozentsatz bestätigt die höhere Informations- und die dafür geringere Medienkompetenz der jungen Frauen. Sie bevorzugen im Vergleich zu ihren männlichen Altersgenossen noch eher Bücher als das Internet zur Informationsgewinnung.

Dagegen nutzt ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz von 30 % der jungen Männer zumindest monatlich das Internet zur Recherche nach schulrelevanten Informationen in der Stadtbibliothek Heilbronn. Ein Beweis für die hohe Medienkompetenz der Schüler. Viele Jugendliche verfügen darüber hinaus über einen häuslichen Internetzugang.

## 9.5. Nutzung der digitalen Angebote

Frage 8: Hast Du schon mal die Homepage der Stadtbibliothek Heilbronn besucht?

Die Stadtbibliothek Heilbronn bietet eine Fülle von gerade für SchülerInnen hilfreichen digitalen Angeboten, deren Rezipienz bei den SchülerInnen im Folgenden geprüft werden soll. Linklisten für Jugendliche und SchülerInnen, die Deutsche Internetbibliothek sowie das Munzinger Archiv sind über Links auf der Bibliothekshomepage auch vom heimischen Internetzugang aus zugänglich. Deswegen soll zunächst der Bekanntheitsgrad der Homepage bei der befragten Zielgruppe geprüft werden.

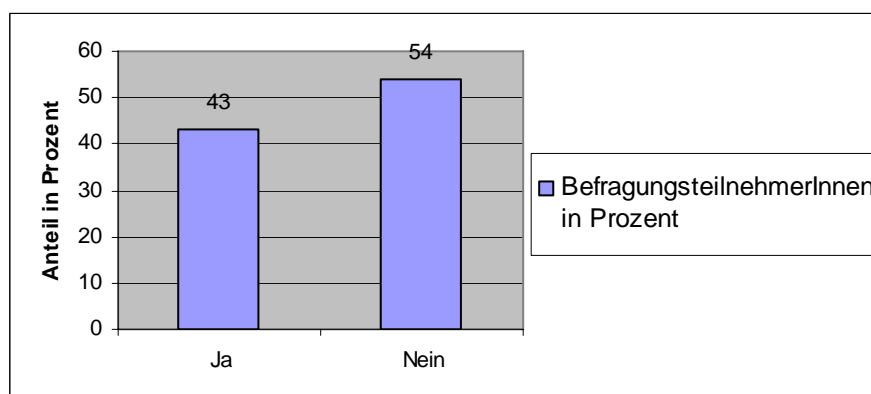


Abbildung 27: Bekanntheitsgrad der Bibliothekshomepage bei den Schülerinnen in %

Bei knapp über die Hälfte (54 %) der befragten Jugendlichen ist die Homepage der Stadtbibliothek nicht bekannt. Damit ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass sie mit diesen hilfreichen Angeboten vertraut sind. Dennoch bildet ein Potential von 43 % eine

gute Grundlage, um das Marketing für die Homepage mit ihren Angeboten bei den Jugendlichen zu intensivieren.

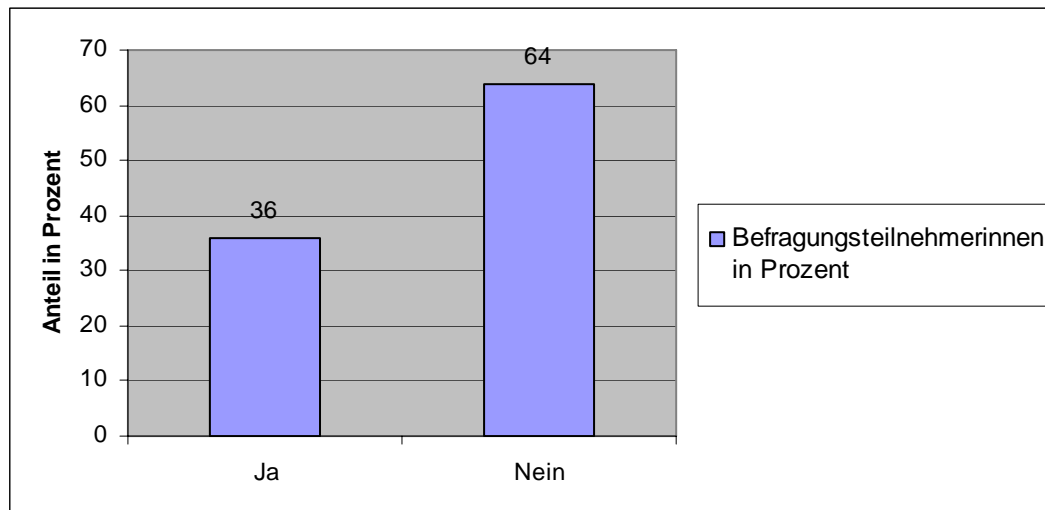


Abbildung 28: Bekanntheitsgrad der Bibliothekshomepage bei den Befragungsteilnehmerinnen

Die weiblichen Jugendlichen begegnen der Bibliothekshomepage mit großer Ablehnung. Nur etwas mehr als ein Drittel der Mädchen hat schon auf sie zugegriffen. Wiederum werden die Werte der Gesamtansicht übertroffen. Demzufolge vergrößert sich auch die Streuung zwischen beiden Werten.

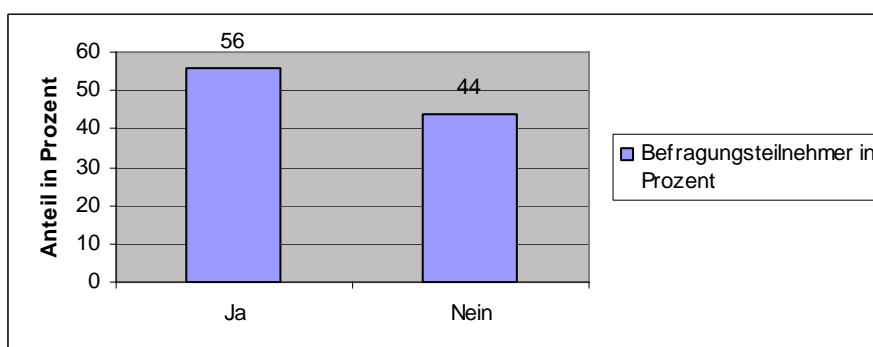


Abbildung 29: Bekanntheitsgrad der Homepage bei den Befragungsteilnehmern in %

Ein nicht mehr überraschendes Bild ist bei den Schülern der Zielgruppe zu erkennen. Bei einer Mehrheit der männlichen Jugendlichen genießt die Homepage einen weit höheren Bekanntheitsgrad als bei ihren weiblichen Altersgenossen. Die Streuung zwischen den Werten ist ähnlich wie in der Gesamtschau, nur in die umgekehrte Richtung. Die digitalen Angebote werden von den technisch versierteren Jungen mehr genutzt als von den Mädchen, die noch die Print Versionen vorziehen. Auf diesen Sachverhalt soll jetzt näher eingegangen werden.

Bei einer Mehrheit der SchülerInnen ist die Homepage nicht bekannt. Ob ihres großen technischen Interesses und Versiertheit zeigen jedoch vor allem die Jungen ein größeres Interesse als die Mädchen. Deshalb sollten durch eine gezielte Marketingstrategie die Dienste vor allem bei den weiblichen Angehörigen der Zielgruppe bekannt gemacht werden. Für die Jungen sollte das Angebot auf ihre Bedürfnisse hin erweitert und ausgebaut werden.

**Frage 9:** Die Stadtbibliothek bietet Dir einige kostenlose Online- Angebote an, die Du auch von zu Hause aus kostenlos nutzen kannst. Welche davon und wie häufig hast Du sie genutzt?

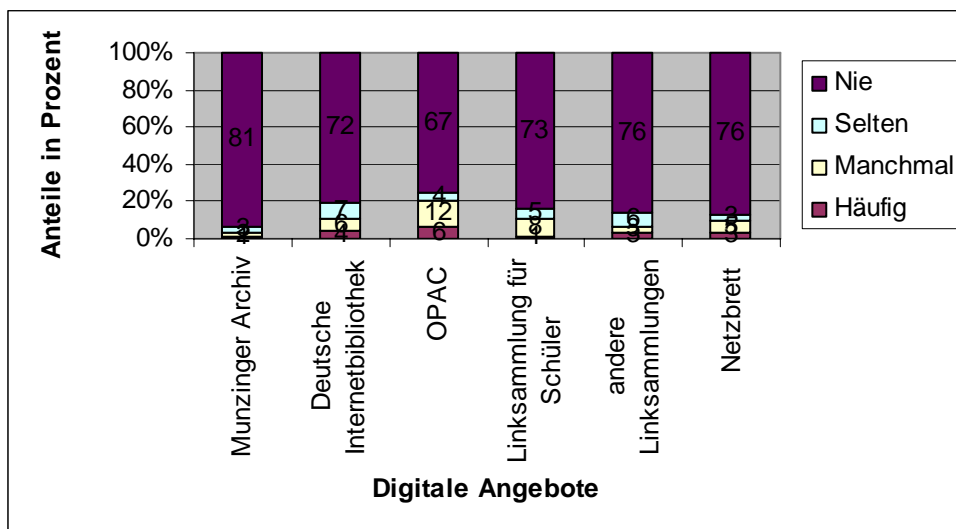


Abbildung 30: Nutzungshäufigkeit der digitalen Dienste bei den BefragungsteilnehmerInnen in %

Bei der genaueren Betrachtung der für Schüler relevanten digitalen Dienste wird deutlich, dass sie von der Zielgruppe in überwältigender Mehrheit nicht wahrgenommen werden. Eine gewisse Nutzung von 24 bzw. 17 % erfährt nur der OPAC und die Deutsche Internetbibliothek. Der OPAC ist bei den Jugendlichen vor allem um Verlängerungen und Vormerkungen zu tätigen beliebt. Die restlichen Angebote fristen bei der Zielgruppe ein ziemliches Nischendasein.

Analog zu den bisherigen Erfahrungen genießen die digitalen Dienste bei den Schülerinnen ein geringes Ansehen. Auch bei ihnen wird nur der OPAC und die Deutsche Internetbibliothek von 26 % bzw. 20 % zumindest selten genutzt.

Auch bei den Jungen werden die bisherigen Resultate bestätigt. Aufgrund ihrer größeren technischen Versiertheit erfreuen sich die digitalen Dienste bei den Schülern einer größeren Popularität als bei ihren weiblichen Altersgenossen. Für sie konzipierte Linksammlungen werden von ihnen mit 15 % bzw. 18 % zumindest selten genutzt. Ein geringer Prozentsatz (3 %) benutzt die „anderen Linksammlungen“ (Beruf und Bewerbung, Linksammlung der Jugendbibliothek) sogar häufig. Der OPAC sowie die Deutsche Internetbibliothek erfahren bei den Schülern eine geringere Nutzung als bei den Schülerinnen und in der Gesamtbetrachtung.

**Frage 10:** Sind diese Angebote für Dich hilfreich? Bitte bewerte sie mit den Schulnoten von 1 – 6.

Viele SchülerInnen bewerteten die digitalen Dienste, obwohl sie sie nachweislich gar nicht nutzten. Deshalb wurden nur die Bewertungen der Probanden in die Auswertung mit einbezogen, die die Angebote auch wirklich nutzen. Hier schneidet in der Gesamtbetrachtung der Bibliothekskatalog OPAC mit einer Durchschnittsnote von 1,9 am besten ab. Auf dem zweiten Platz der Beliebtheitskala landet etwas überraschend das Netzbrett der Musikbibliothek mit einem Durchschnittswert von 2,2 vor den Linksammlungen mit jeweils 2,6.

Das Netzbrett erfreut sich bei den Mädchen größerer Beliebtheit als der OPAC. Es erreicht hier einen Durchschnittswert von 1,63 gegenüber dem OPAC mit 1,71. Darauf folgen auch hier die „anderen Linksammlungen“ mit 2,2 bzw. die „Linksammlung für Schüler“ mit 2,3.

Die Schüler sind wesentlich unzufriedener mit den digitalen Angeboten. Sie bewerten sie durchweg negativer als die Schülerinnen und in der Gesamtschau. Die beste Durchschnittsnote erhält noch der OPAC mit 2,29. Danach folgen mit etwas Abstand die Deutsche Internetbibliothek mit 2,6 sowie das Netzbrett mit 2,8.

**Frage 11:** Nutzt Du diese Angebote auch außerhalb der Bibliothek?

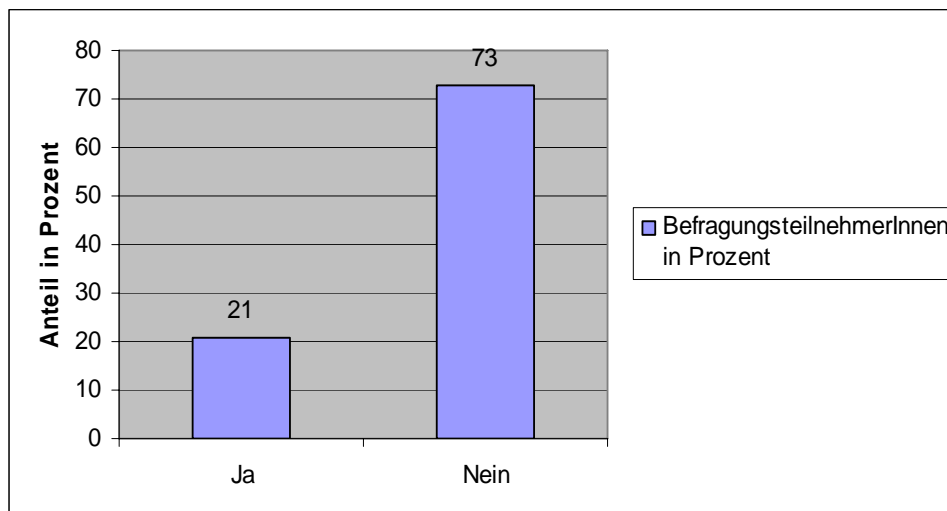


Abbildung 31: Nutzung der digitalen Angebote außerhalb der Bibliothek in % der BefragungsteilnehmerInnen

73 % der SchülerInnen nutzen die digitalen Angebote, wenn überhaupt, nur in der Bibliothek. 6 % machten keine Angaben. Viele Haushalte und Schulen sind immer noch nicht mit einem Internetzugang ausgestattet, so dass sie gar keine Möglichkeit haben, diese Angebote in der Schule oder zu Hause zu nutzen.



Die Diskrepanz bei den Mädchen ist mit 58 Prozentpunkten zwischen den Werten größer als in der Gesamtschau, da eine überwältigende Mehrheit von 79 % die Online Angebote nur in der Bibliothek nutzt.

Erwartungsgemäß nutzen Schüler noch am ehesten die Online- Angebote außerhalb der Bibliothek. Der Prozentsatz der sich zu der externen Nutzung bekennenden Schüler ist identisch mit den Werten bei den Mädchen und in der Gesamtschau. Dennoch macht eine überwältigende Mehrheit von Schülern (62 %) nur innerhalb der Bibliothek von den Diensten Gebrauch.

### **Fazit:**

Die digitalen Dienste der Stadtbibliothek Heilbronn sind bei den SchülerInnen der ins Auge gefassten Zielgruppe nur unzureichend bekannt und werden deswegen auch nur sehr wenig genutzt. Dabei fällt die Nutzung bei den Schülern noch höher aus als bei den Schülerinnen. Folgerichtig erfahren diese für Bibliotheksnutzer frei verfügbaren Angebote auch keine externe Nutzung. Den SchülerInnen scheint nur wenig bekannt zu sein, dass diese Dienste eine große Hilfe bei der Recherche nach relevanten Informationen für ihre schulische und berufliche Laufbahn sein können.

Da insbesondere das Munzinger Archiv erhebliche Lizenzkosten verschlingt, sollte eine Marketingstrategie entwickelt werden, die die Vorzüge dieser Angebote in den Vordergrund rückt. Zu diesem Zweck könnten beispielsweise in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen Flyer gestaltet werden. Die Aufmerksamkeit der SchülerInnen wird dann auf diese Dienste gelenkt. Somit werden die Jugendlichen ermuntert, sich an der Aktualisierung der Linksammlungen zu beteiligen. Sie könnten diese Info Broschüren dann an ihren Schulen verteilen und so als Multiplikatoren dienen.

Bei Treffen mit den Schulleitern und Schulleiterinnen der angrenzenden Lehranstalten müssten diese für Schüler relevanten Dienstleistungen bekannt gemacht werden. Die SchulleiterInnen könnten dann ebenfalls als Multiplikatoren für ihre Lehrkräfte dienen, die diese Angebote im Rahmen ihres Unterrichts den SchülerInnen vorstellen. Einführungskurse geben sowohl LehrerInnen als auch SchülerInnen das nötige Rüstzeug für die konkrete Anwendung. In Zeiten knapper finanzieller und personeller Ressourcen könnte ähnlich wie beim Lernlotsen- Projekt auf das ehrenamtliche Engagement von Studenten und Studentinnen und OberstufenschülerInnen gesetzt werden. Die Kooperation mit den Schulen und schulnahen Stiftungen wie der AIM sollte somit intensiviert werden.

## **9.6. Rezeption des „Schülerwissen“ Angebots**

Das Angebot an Schülerhilfen in der Jugendbibliothek soll sukzessive ausgebaut werden. Dabei ist es natürlich von größter Wichtigkeit, die Bedürfnisse der Zielgruppe zu berücksichtigen. Eine Evaluation des Ist- Zustandes ist dafür erforderlich. Der erste Schritt ist die Frage nach der Zufriedenheit der Zielgruppe mit dem bisherigen Angebot.

**Frage 12:** Hast Du hier schon mal Bücher, CD-ROMs oder Kassetten für den Schulunterricht ausgeliehen?

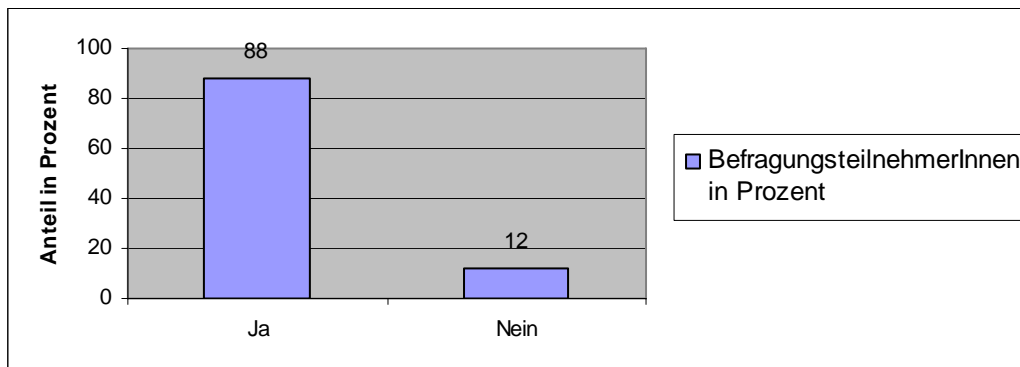


Abbildung 32: Nutzung des "Schülerwissen" Angebots in % der BefragungsteilnehmerInnen

Die SchülerInnen nutzen es in regem Maße. Nur 12 % haben das Angebot aus diversen Gründen noch nicht genutzt. Sie benötigten es noch nicht oder es war ihnen nicht bekannt.

Die Erkenntnis, dass Frauen wissbegieriger und ehrgeiziger als Jungen sind, setzt sich in diesen Resultaten fort. Nur 6 % der Mädchen haben die Lernhilfen noch nie genutzt.

Die Lernhilfen werden von der Zielgruppe rege in Anspruch genommen. Von den Schülern (76 %) wiederum etwas weniger als von den Schülerinnen. Die geringere Streuung bei den Jungen zeigt ein geringeres Interesse an dem Angebot als bei den Mädchen. Im Folgenden soll untersucht werden, welche Medien vorzugsweise von der Zielgruppe in diesem Bereich genutzt werden.

**Frage 13:** Welches Medium benutzt Du in diesem Bereich am häufigsten?

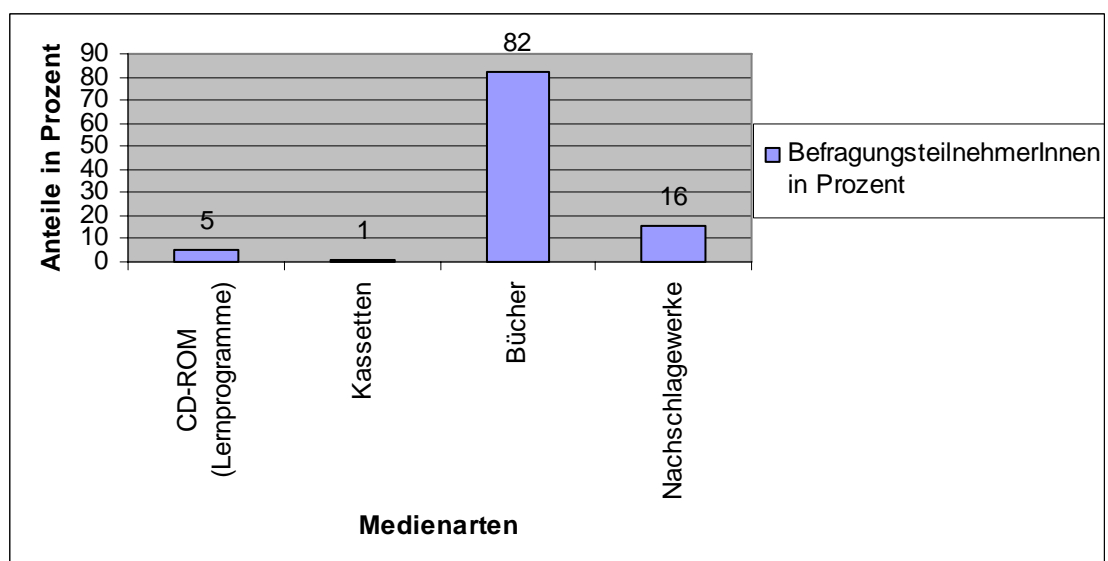


Abbildung 33: Bevorzugte Medien im Bereich "Schülerwissen" in % der BefragungsteilnehmerInnen

Die Resultate von Frage 6 erfahren an dieser Stelle nochmals eine eindrückliche Bestätigung. Die SchülerInnen nutzen überwiegend Bücher, um ihre schulrelevanten Informationen zu beschaffen. Dabei sind ihnen diverse Nachschlagewerke eine große Hilfe. Sprachkassetten sowie Lernprogramme auf CD-ROM spielen nur eine untergeordnete Rolle.

Auch hier wird deutlich, dass die Schülerinnen im Vergleich zur Gesamtschau in überdurchschnittlicher Art und Weise (92 %) Bücher zur Recherche nach für sie relevanten Informationen verwenden.

Auch die Jungen bevorzugen zu 61 % Bücher zur Informationsbeschaffung, wobei jedoch der Prozentsatz im Vergleich zu den Mädchen (92 %) wesentlich geringer ausfällt. Kassetten finden bei ihnen als Lernmedium keine Verwendung. Sie bevorzugen die neuen Medien. Als nächstes soll erforscht werden, zu welchem Zweck die SchülerInnen die Medien verwenden.

#### Frage 14: Zu welchem Zweck benutzt Du die Medien?

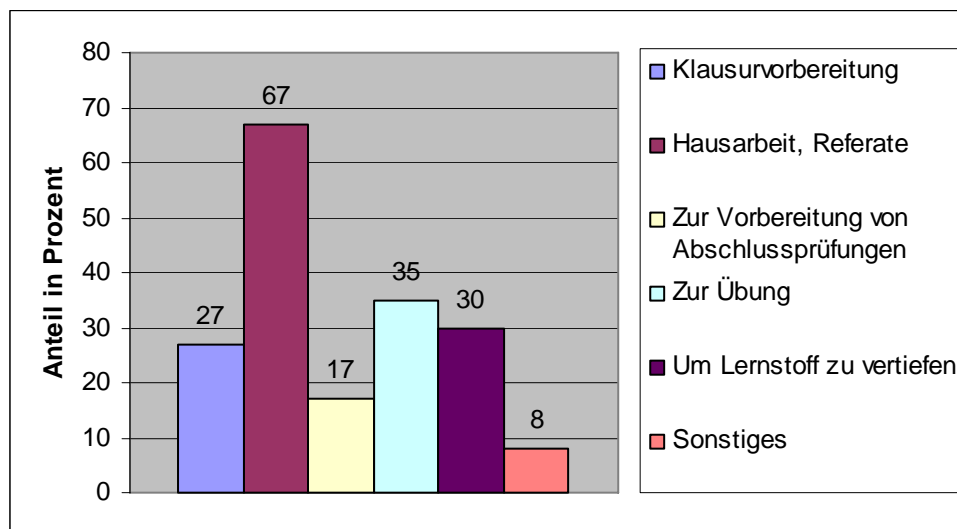


Abbildung 34: Verwendungszweck der Medien im Bereich "Schülerwissen" in % der BefragungsteilnehmerInnen

Die SchülerInnen nutzen die Medien in der Mehrheit um Hausarbeiten und Referate vorzubereiten sowie um Lernstoff zu üben und zu vertiefen. Da bei den BefragungsteilnehmerInnen die 13 – 15-jährigen am stärksten vertreten sind (siehe Frage 23), erreicht die Literatur zur Vorbereitung von Abschlussprüfungen einen eher geringen Prozentsatz (17 %). Daraus lässt sich schließen, dass die SchülerInnen vorwiegend aus schulischem Interesse heraus das Angebot nutzen und nicht, um sich freiwillig weiterzubilden.

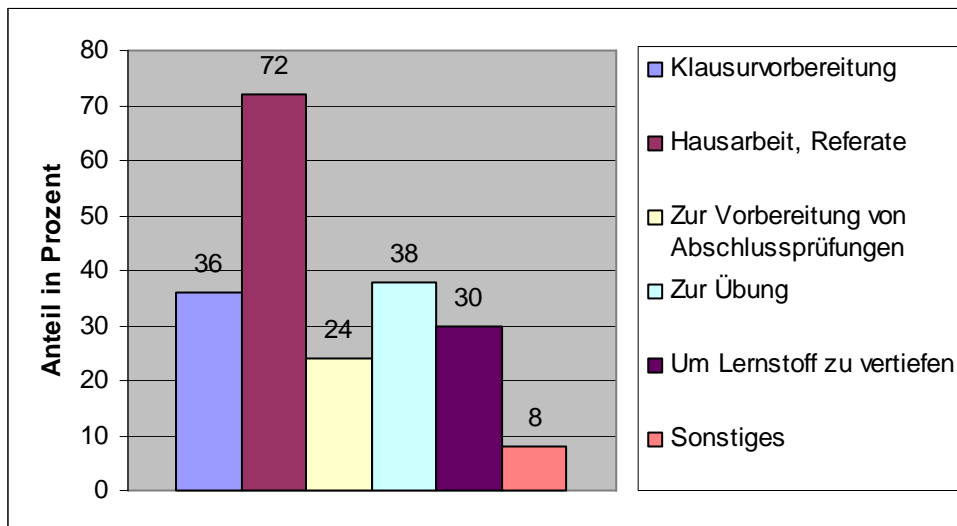


Abbildung 35: Verwendungszweck der Medien im Bereich "Schülerwissen" in % der Befragungsteilnehmerinnen

Die Mädchen stellen sich auch hier wieder als fleißiger als ihre männlichen Alterskollegen heraus. Neben der Vorbereitung von Hausarbeiten und Referaten legen sie einen größeren Wert auf die Klausurvorbereitung sowie auf die Übung des Schulstoffs.

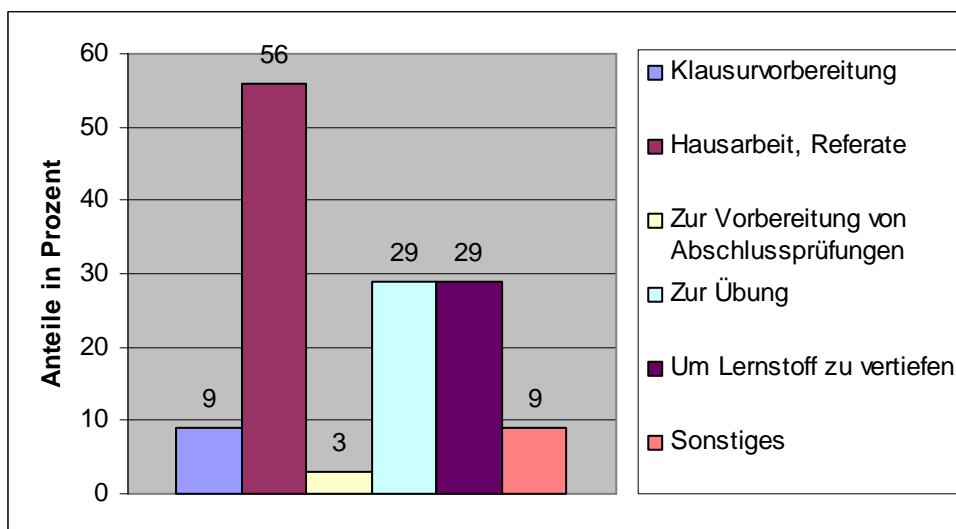


Abbildung 36: Verwendungszweck der Medien im Bereich "Schülerwissen" in % der Befragungsteilnehmer

Für die Jungen steht die Klausurvorbereitung weniger im Vordergrund als für die Mädchen. Ihnen ist es viel wichtiger den erlernten Stoff zu üben und zu vertiefen. Die Spitzenstellung der Vorbereitung von Hausarbeiten und Referaten ist weniger frappierend als bei den weiblichen Altersgenossen und in der Gesamtschau.

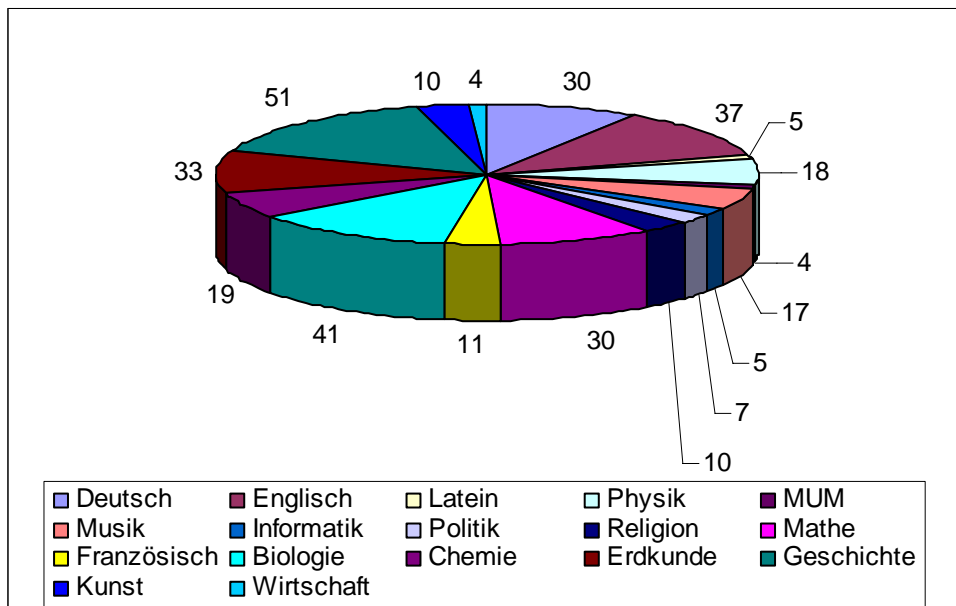
**Frage 15:** In welchen Fächern benutzt Du die Medien am häufigsten?

Abbildung 37: Nutzung von "Schülerwissen" nach Schulfächern in % der BefragungsteilnehmerInnen

Mehrfachnennungen waren hier natürlich möglich und erwünscht. Die Resultate in Abbildung 37 müssen in Zusammenhang mit den Lehrplänen der betrachteten Altersgruppe gesehen werden. Sie liefern wertvolle Hinweise für den Aufbau eines fächer- und schülerspezifischen Angebots. Dabei sind die Lernhilfen im Fach „Geschichte“ schulformübergreifend mit 51 % am beliebtesten gefolgt von Biologie (41 %) und Englisch (37 %). Mehrfachnennungen waren hier natürlich möglich. Deswegen ist eine schulformspezifische Auswertung in diesem Bereich sinnvoll.

Als erstes soll die Hauptschule näher betrachtet werden. Die Basis zur Berechnung der Prozentwerte bildet die Menge der befragten HauptschülerInnen (11). Laut Lehrplan des baden-württembergischen Kultusministeriums für das Schuljahr 2004/2005 wird das Fach „Geschichte“ in den Grund- und Hauptschulen nicht unterrichtet.<sup>115</sup>

<sup>115</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: Bildungsplanreform 2004: Stuttgart, 2004

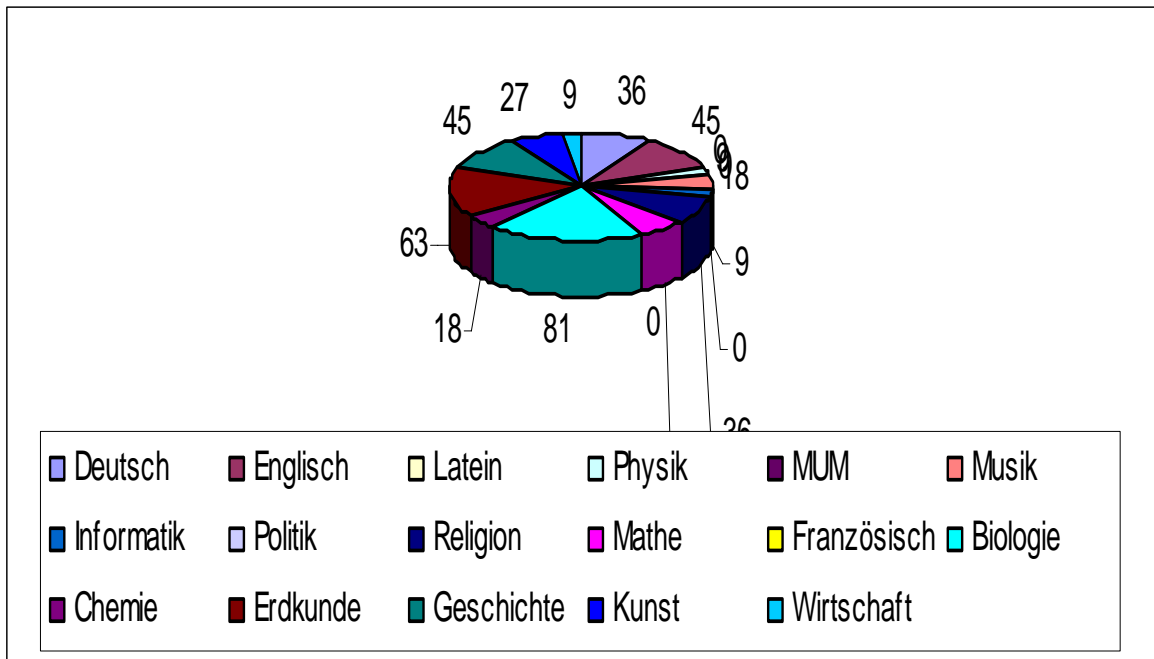


Abbildung 38: Nutzung von "Schülerwissen" nach Schulfächern in % der HauptschülerInnen

Somit ist zu erwarten, dass die HauptschülerInnen weniger Lernhilfen für das Fach „Geschichte“ ausleihen als ihre Altersgenossen in den anderen Schulformen. Den Nachweis liefert Abbildung 49. „Geschichte“ (45 %) ist hier gemeinsam mit „Englisch“ nur auf dem dritten Platz zu finden. An der Spitze der Hierarchie sind die Schülerhilfen in den Fächern „Biologie“ (81 %) und „Erdkunde“ (63 %) zu finden. Biologie und Erdkunde sind an Hauptschulen ebenfalls keine selbständigen Fächer sondern werden in einem Fächerverbund „Materie- Natur- Technik“ in den Klassen sechs, neun und zehn unterrichtet. „MUM“, „Politik“ und „Französisch“ wird an Grund- und Hauptschulen nicht gelehrt, deswegen findet dieses Lehrmaterial bei SchülerInnen dieser Schulform keine Verwendung.

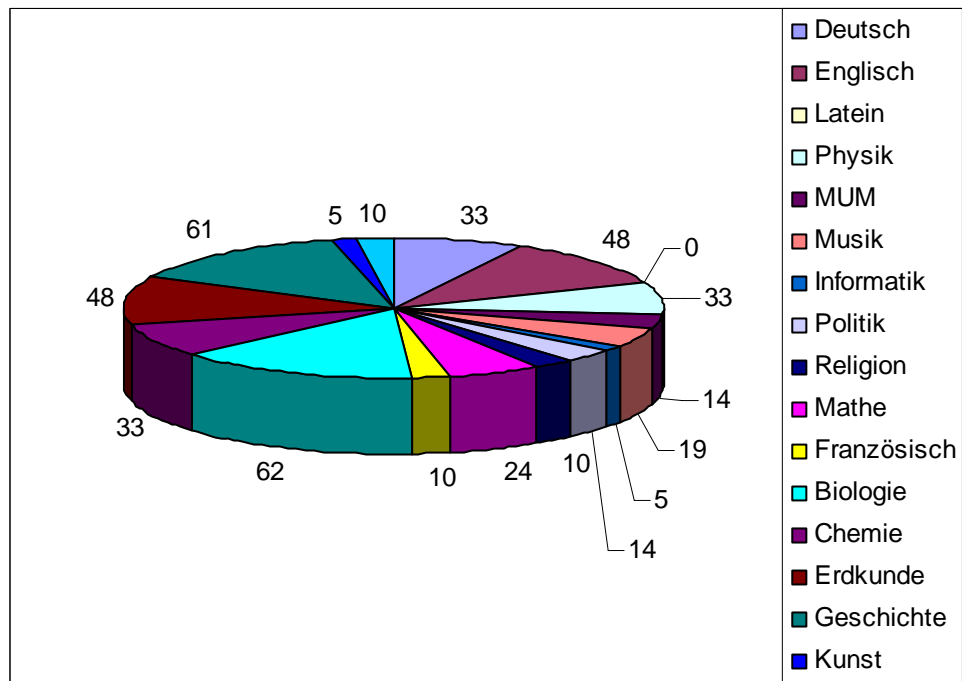


Abbildung 39:Nutzung von "Schülerwissen" in % der RealschülerInnen

Die Basis zur Berechnung der Prozentwerte bildet die Menge aller befragten RealschülerInnen (21). Auch bei dieser Schulform sind die Schülerhilfen für das Fach „Geschichte“ nicht ganz vorne zu finden. Sie befinden sich mit 61 % knapp hinter „Biologie“ (62 %) auf dem zweiten Platz. Danach folgen die Fächer „Englisch“ und „Erdkunde“ auf dem dritten Platz. „Biologie“ wird an Realschulen im Fächerverbund „Naturwissenschaftliches Arbeiten“ in den Klassenstufen fünf bis zehn und nicht als selbständiges Fach unterrichtet. Die SchülerInnen erwerben hier Fachkompetenz in der Auswertung von Quellen und Tabellen infolge von durchgeführten Experimenten. Bei dieser nicht ganz einfachen Aufgabe finden sie in den Schülerhilfen Unterstützung. Das dieser Unterricht klassenstufenübergreifend stattfindet, ist ein weiterer wichtiger Grund für die Spitzenstellung des Faches „Biologie“.

„Geschichte“ wird als selbständiges Fach in den Klassenstufen sechs, acht und zehn unterrichtet. Auch hier leisten die Schülerhilfen nicht nur bei der Auswertung von Quellen wertvolle Hilfestellungen.

„Englisch“ wird als erste Fremdsprache in den Klassenstufen sechs, acht und zehn vermittelt. Die Schülerhilfen leisten wichtige Unterstützung bei Leseverstehen, der Entwicklung von lexikalischer und grammatischer Kompetenz sowie Lernprogramme auf CD-ROM beim Sprechen und Hörverstehen.

„Latein“ findet in Realschulen keine Berücksichtigung, deswegen werden die Lernhilfen von den SchülerInnen nicht ausgeliehen.

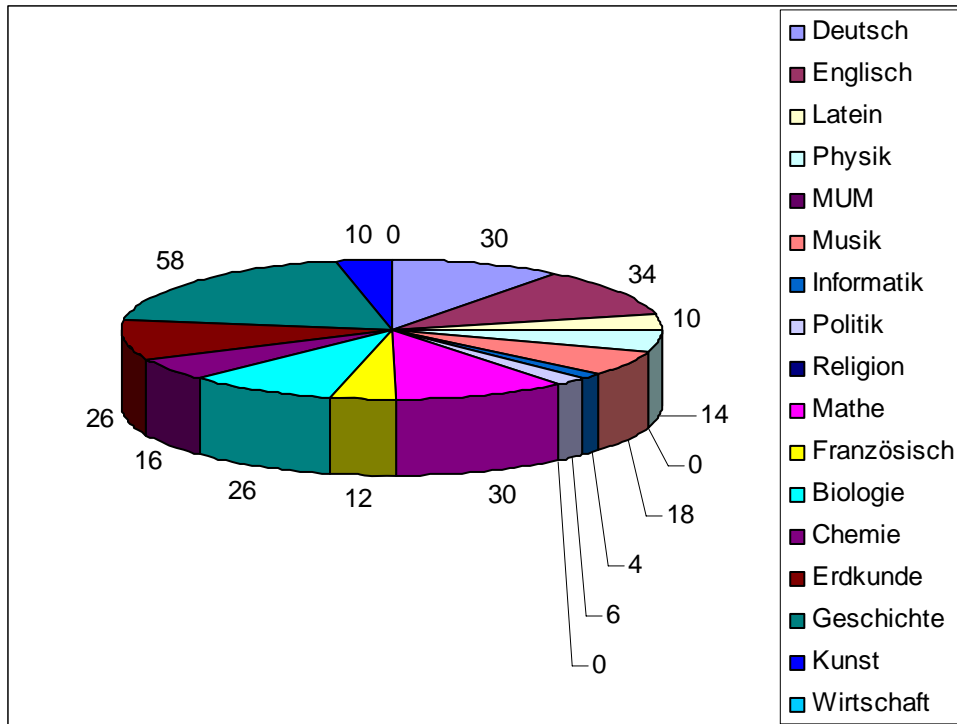


Abbildung 40: Nutzung von "Schülerwissen" nach Schulfächern in % der GymnasiastInnen

Die Basis zur Berechnung der Prozentwerte bildet die Menge aller befragten Gymnasiasten und Gymnasiastinnen. Das sind 50 SchülerInnen.

Bei dieser Klientel kann „Geschichte“ als selbständiges Fach seine Spitzenstellung mit 58 % Beliebtheit eindeutig behaupten. Der Unterricht erfolgt in den Klassenstufen sechs bis zehn sowie als zwei- bzw. vierstündiges Modul in der Oberstufe.

„Englisch“ wird als erste und zweite Fremdsprache ab der 6. Klasse angeboten. Alle SchülerInnen müssen an diesem Sprachunterricht teilnehmen, deswegen erfreuen sich die Lernhilfen dieses Faches so großer Beliebtheit.

Den dritten Platz in der Popularitätsskala teilen sich „Deutsch“ und „Französisch“ mit jeweils 30 %. „Französisch“ wird ebenfalls ab Klasse sechs als erste und zweite Fremdsprache unterrichtet. „Deutsch“ wird ab Klasse sechs gelehrt.

Keine Ausleihe erfolgte in den Fächern „Wirtschaft“ und „Religion“, obwohl sie ab Klasse sechs bis zur Oberstufe gelehrt werden. Hier scheinen die Lernhilfen nicht besonders hilfreich zu sein. Das bestehende Angebot in diesem Fach fordert eine Überprüfung in Abstimmung mit den neuen Lehrplänen.



**Frage 16:** Wie würdest Du das Angebot an Schülerhilfen bewerten? Bitte vergib eine Schulnote zwischen 1 und 6.

Alle befragten SchülerInnen dieser Zielgruppe bewerteten das „Schülerwissen“ Angebot mit einer Durchschnittsnote von 2,42 und zeigten sich somit zufrieden. Die jeweiligen Bewertungen der Jungen und der Mädchen bewegten sich mit 2,46 bzw. 2,4 etwa im selben Rahmen.

**Fazit:** Die Lernhilfen im Fach „Geschichte“ sind bei der befragten Zielgruppe am beliebtesten, obwohl sie nur bei den GymnasialschülerInnen an erster Stelle der Popularitätsskala stehen. Dass dennoch eine Spitzenstellung erreicht wird, liegt in der großen Streuung (24 %) bei den Gymnasiasten zu „Englisch“ auf dem zweiten Platz und an dem mehrheitlichen Anteil dieser Nutzerschicht an der Auswahlgesamtheit (52 %). Ein weiterer Grund ist, dass „Biologie“ in dieser Schulform erst auf dem fünften Platz angesiedelt ist (26 %).

Die SchülerInnen sind mit dem bestehenden Angebot zufrieden und benutzen es für ihre Zwecke in erheblichem Maße. Durch die gute Abstimmung mit den neuen Lehrplänen wird ihnen die Nutzung erleichtert und wertvolle Informationen für Hausarbeiten und Referate vermittelt. Nur bei den Gymnasien ist bei den erwähnten Fächern eine Überprüfung der Inhalte der Schülerhilfen notwendig. Gegebenenfalls muss in Abstimmung mit den neuesten Lehrplänen eine Aktualisierung vorgenommen werden.

Durch fächerübergreifende Lernhilfen bei Haupt- und Realschulen könnte das Angebot noch eine Erweiterung und Verbesserung erfahren.

## 9.7. Evaluation der Jugendbibliotheksarbeit

Mangels personeller und finanzieller Ressourcen konnte bisher nur eine geringe Anzahl von jugendspezifischen Veranstaltungen realisiert werden. Mit dem Projekt „Youth Art“ im Jahre 2004 wurde somit in der Jugendbibliotheksarbeit ein neuer Weg eingeschlagen, der mit dem „Leselotsen Projekt“ weiter gegangen werden soll. Die Stadtbibliothek Heilbronn hat es sich zukünftig auf die Fahne geschrieben, die SchülerInnen unter den Jugendlichen mehr als bisher in den Fokus ihrer Arbeit zu rücken. Doch dazu muss der Ist-Zustand, d. h. die Bereitschaft der Jugendlichen geprüft werden, an für sie konzipierten Veranstaltungen teilzunehmen.

**Frage 17:** Hast Du schon an Veranstaltungen, Aktionen der Jugendbibliothek teilgenommen?

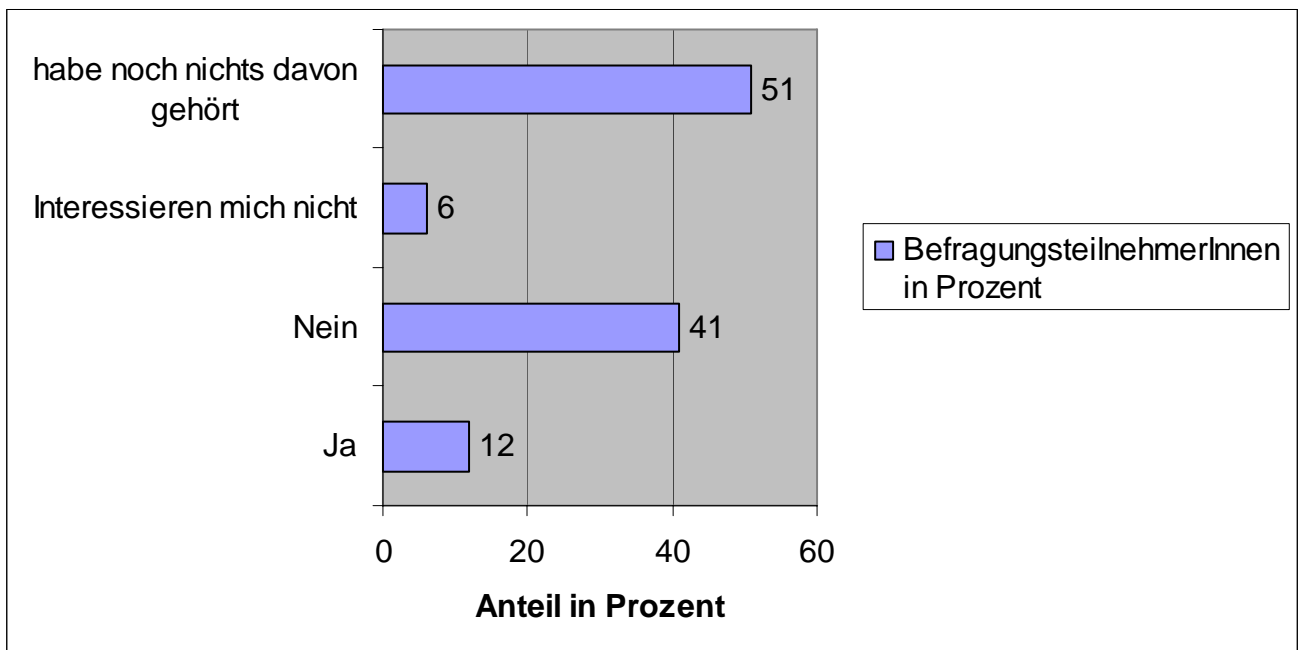


Abbildung 41: Bereitschaft der SchülerInnen zur Teilnahme an jugendspezifischen Veranstaltungen in % der BefragungsteilnehmerInnen

Bei dieser Frage waren ebenfalls Mehrfachnennungen möglich. Da noch keine regelmäßigen Veranstaltungen etabliert sind, ist es keine Überraschung, dass 41 % bzw. 51 % entweder noch nie an einer Veranstaltung teilgenommen oder noch nichts davon gehört haben. Bemerkenswert ist jedoch, dass bei nur 6 % der SchülerInnen kein Interesse für Events in der Jugendbibliothek nachzuweisen ist. Bei den Jugendlichen herrscht somit eine große Offenheit gegenüber derartigen Veranstaltungen.

Bei den geschlechtsspezifischen Auswertungen sind keine tendenziellen Änderungen zu erkennen.

In Frage 6 wurden die BibliotheksmitarbeiterInnen als häufig genutzte Informationsquelle genannt. Ob ihre Auskünfte für die Jugendlichen wirklich hilfreich sind, soll im Folgenden geprüft werden.

**Frage 18:** Wie oft sind die Auskünfte der Bibliotheksmitarbeiter hilfreich für Dich?

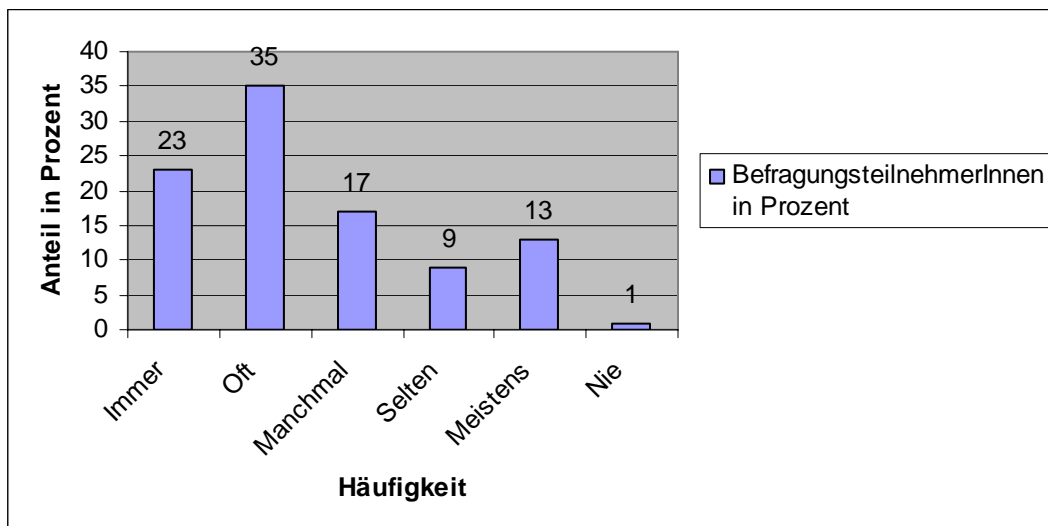


Abbildung 42: Prüfung des Informationswerts der Auskünfte der BibliotheksmitarbeiterInnen in % der BefragungsteilnehmerInnen

Die Auskünfte der BibliotheksmitarbeiterInnen genießen bei den SchülerInnen einen hohen Stellenwert. 71 % erhalten „oft“, „immer“ oder „meistens“ hilfreiche Auskünfte von den Bibliotheksmitarbeitern und –mitarbeiterinnen. Nur 27 % stehen dem Fachpersonal skeptisch gegenüber. 2 % machten keine Angaben. Die Bibliothekare besitzen somit eine hohe Fachkompetenz bezüglich des Bibliotheksbestandes. Außerdem fühlen sich die Jugendlichen von dem Personal ernst genommen.

**Frage 19:** Welche Gesamtnote würdest Du deiner Jugendbibliothek geben? Bitte ver- gib eine Schulnote von 1 – 6.

Mit einer Durchschnittsnote von 2,11 erhält die Jugendbibliotheksarbeit eine gute Bewertung. Es zeigt sich, dass das Gesamtpaket der Arbeit stimmt und bei den Jugendlichen ankommt. Sie fühlen sich in „ihrer“ Jugendbibliothek wohl und wollen an für sie konzipierten Veranstaltungen teilnehmen.

Bei den geschlechtsspezifischen Auswertungen ergeben sich keine gravierenden Änderungen.

Jugendtreffpunkte steigern durch charakteristische Bezeichnungen ihr Image sowohl nach außen und nach innen. Dieser Name sollte kurz und prägnant und schnell in die Jugendsprache integrierbar sein. Erfüllt eine Bezeichnung diese Voraussetzungen wird die Identifikation der Jugendlichen mit der jeweiligen Einrichtung erhöht. Da die Jugendbibliothek in Heilbronn nicht nur Lern- sondern auch Kommunikations- und Freizeitort sein soll, wurden die Jugendlichen in einer offenen Frage nach Namensvorschlägen für „ihre“ Jugendbibliothek gefragt.

Frage 20: Hättest Du einen Namensvorschlag für „deine“ Jugendbibliothek?

- 13 Jahre: Lernen macht Spaß
- 14 Jahre: Hits for Kids
- 14 Jahre: Bookstyle
- 15 Jahre: Alles, was man braucht!
- 15 Jahre: Youngclub
- 15 Jahre: Bibilo
- 15 Jahre (Türkin): scool = stay cool in scbool
- 16 Jahre: Das Jugendreichland
- 16 Jahre: Teenager Area
- 16 Jahre: Jugend liest
- 16 Jahre: Orka
- 16 Jahre: Remafu = Reading makes fun
- 17 Jahre: Gangsta's Paradise
- 17 Jahre: Jugend SOS
- 17 Jahre: Helpdesk for Youth
- 17 Jahre: Haus der 1000 Antworten
- 18 Jahre: Jubi

⇒ 17 Vorschläge ⇒ 17 %

## Verteilung nach Altersgruppen

1. 16- jährige (5 Vorschläge ⇒ 29,41 %<sup>116</sup>)
2. 15- jährige, 17- jährige (4 Vorschläge ⇒ je 23,53 %)
3. 14- jährige (2 Vorschläge ⇒ 11,76 %)
4. 13- jährige, 18- jährige (1 Vorschlag ⇒ je 5,88 %)<sup>117</sup>

Nur eine geringe Bereitschaft sich Gedanken zur Steigerung der Identifikation mit der Jugendbibliothek zu machen, wird hier bei den befragten SchülerInnen deutlich. 83 % ließen sich keine Vorschläge einfallen.

Dabei zeigten die Mädchen mit 15 Vorschlägen eine größere Kreativität als die Jungen mit nur zwei Vorschlägen. Jetzt wurde noch nach Verbesserungsvorschlägen innerhalb der Jugendbibliothek gefragt.

Frage 21: Was vermisst Du in ihr?

- 13 Jahre: Mehr Karl May Bücher

<sup>116</sup> Basis: Gesamtzahl der eingegangenen Vorschläge

<sup>117</sup> Die vollständige Auswertung der Offenen Fragen inklusive geschlechtsspezifischer Trennung ist im Anhang zu finden.

- 13 Jahre (Türke): Bücher über Basketball
- 13 Jahre: Mehr Zeitschriften
- 13 Jahre: Mehr Jugendbücher für 13-jährige
- 14 Jahre: Mehr verschiedene Mangas
- 14 Jahre: Mehr Farbe (sieht etwas langweilig aus)
- 14 Jahre: Mehr neue aktuelle Jugendbücher
- 14 Jahre: Zu wenig Comics
- 14 Jahre: Automat mit heißer Schokolade
- 14 Jahre: PC-Spiele
- 15 Jahre: Mehr Hörbücher
- 15 Jahre: Abenteuerromane
- 15 Jahre: Klassiker (alte Bücher), Novellen
- 15 Jahre: Bestsellerromane
- 15 Jahre: Nicht so zerknüllte, aktuellere Zeitschriften
- 16 Jahre: Mehr Brettspiele
- 16 Jahre: mehr Bücher
- 16 Jahre: Mehr fremdsprachige Bücher für Jugendliche
- 16 Jahre: Mehr Romane in Englisch, mehr Spannendes, größere Auswahl
- 16 Jahre: Videos, Liste über empfehlenswerte Bücher
- 16 Jahre: Mehr Lovestories und mehr (Bravo)ratgeber
- 16 Jahre: Mehr Auswahl und neu erschienene Bücher, Aushang, um neue Bücher bekanntzumachen, Infos über neue Bücher
- 16 Jahre: Mehr Sachen zum Lernen, mehr Bücher, mehr Zeitschriften, mehr CDs zum Spielen und hören und mehr Spiele zum Spielen
- 17 Jahre: Mehrere Ausgaben häufig entliehener Bücher
- 17 Jahre: Mehr Internetplätze. Immer, wenn ich komme, sind alle belegt.
- 18 Jahre: Mehr Fear Street Bücher
- 18 Jahre: Biographien
- 18 Jahre: Zu geringes Angebot an Chemiebüchern und aktuellen Abiturvorbereitungen (z. B. Stark – Verlag)
- 19 Jahre: Ordnung
- 19 Jahre: Musiker

⇒ 30 Vorschläge ⇒ 30 %

## Verteilung nach Altersgruppen

1. 16- jährige (8 SchülerInnen ⇒ 26,67 %<sup>118</sup>)
2. 14- jährige (6 SchülerInnen ⇒ 20,00 %)
3. 15- jährige (5 SchülerInnen ⇒ 16,67 %)
4. 13- jährige (4 SchülerInnen ⇒ 13,33 %)
5. 18- jährige (3 SchülerInnen ⇒ 10,00 %)
6. 17- jährige, 19- jährige (jeweils 2 SchülerInnen ⇒ je 6,67 %)

---

<sup>118</sup> Basis: Gesamtzahl der insgesamt abgegebenen Vorschläge

Auch an dieser Stelle ist kein gesteigertes Interesse an Verbesserungen zu erkennen. Nur 30 % der Jugendlichen brachten Vorschläge ein.

Wiederum erweisen sich die jungen Frauen als wesentlich aufgeschlossener und interessierter, was die Jugendbibliotheksarbeit angeht. Von 30 Vorschlägen wurden 24 von Mädchen und nur 6 von Jungen erdacht.

Um bestehende Kooperationen zu verstärken und eventuell eine neue Zusammenarbeit zu beginnen, wurden die SchülerInnen in einer weiteren Offenen Frage nach anderen Bibliotheken gefragt, die sie besuchen.

Frage 22: Gehst Du auch in andere Bibliotheken? Wenn ja, in welche? *(Die Zahlen nach den Bezeichnungen geben die Anzahl der Mehrfachnennungen wider)*

- Stadtbibliothek Genningen
- Stadtbibliothek Schwaigern 3
- Stadtbibliothek Ilsfeld
- Ortsbibliothek Flein
- Stadtbibliothek Mosbach
- Stadtbibliothek Neckarsulm 2
- Stadtbibliothek Gundelsheim
- Stadtbibliothek Bad Rappenau 3
- Schülerbibliothek Robert Mayer Gymnasium
- Stadtbibliothek Heilbronn – Zweigstelle Böckingen 3
- Ortsbibliothek Untergruppenbach
- Stadtbibliothek Leingarten 2
- Stadtbibliothek Heilbronn - Zweigstelle Biberach 3
- Ortsbücherei Heinriet
- Ortsbücherei Flein
- Ortsbücherei Nordheim
- Stadtbibliothek Heilbronn – Zweigstelle Fahrbücherei 2

28 Nennungen ⇒ 28 %

## Rangfolge

<u>Bibliothek</u>	<u>Schülerzahl</u>	<u>Prozentsatz</u> <sup>119</sup>
Stadtbibliothek Schwaigern, Stadtbibliothek Bad Rappenau, Stadtbibliothek Heilbronn – Zweigstelle Böckingen, Stadtbibliothek Heilbronn - Zweigstelle Biberach	Jeweils 3 SchülerInnen	Je 10,71 %
Stadtbibliothek Neckarsulm, Stadtbibliothek Leingarten, Stadtbibliothek Heilbronn – Zweigstelle Fahrbücherei	Jeweils 2 SchülerInnen	Je 7,14 %
Stadtbibliothek Genningen, Stadtbibliothek Ilsfeld, Ortsbibliothek Flein, Stadtbibliothek Mosbach, Stadtbibliothek Gundelsheim, Schülerbibliothek Robert Mayer Gymnasium, Ortsbibliothek Untergruppenbach, Ortsbücherei Heinriet, Ortsbücherei Flein, Ortsbücherei Nordheim	Jeweils 1 SchülerIn	3,57 %

<sup>119</sup> Basis: Gesamtzahl der genannten Bibliotheken

Tabelle 1: Rangfolge der Besuchshäufigkeit in anderen Bibliotheken der befragten SchülerInnen in %

72 % der befragten Jugendlichen halten der Stadtbibliothek Heilbronn die Treue. Nur 28 % besuchen noch andere Bibliotheken. Dies ist wiederum ein Beweis für die große Zufriedenheit der befragten Zielgruppe. Dabei schneiden die Zweigstellen der Stadtbibliothek zusammen mit der Einrichtung in Bad Rappenau am besten ab.

Innerhalb dieser Zielgruppe erweisen sich die Mädchen untreuer als die Jungen. Die Mädchen geben wesentlich mehr Ausweichbibliotheken an als die Jungen. 18 Nennungen bei den Mädchen stehen nur 10 bei den Jungen gegenüber<sup>120</sup>.

## 9.8. Demografische Daten

Frage 23: Wie alt bist Du?

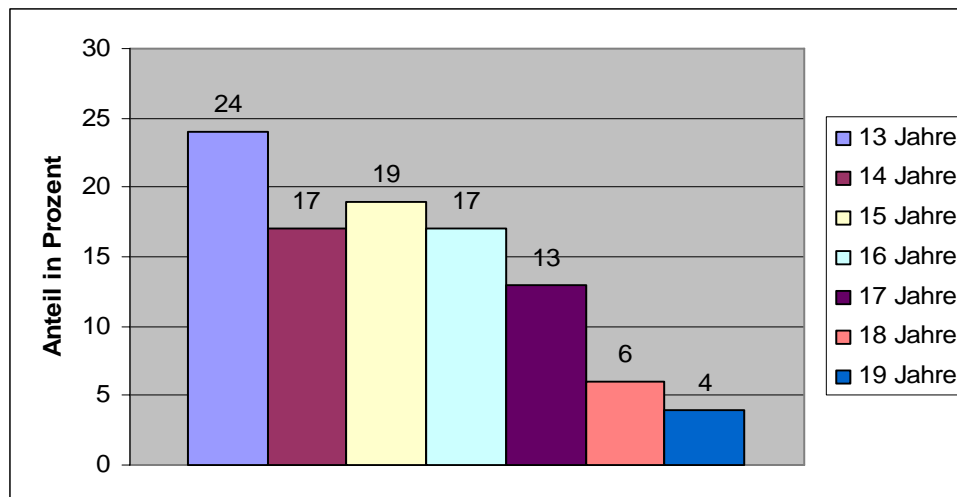


Abbildung 43: Altersstruktur der Befragung in %

Es zeigt sich hier eine recht homogene Altersstruktur, wobei die 13 – 15- jährigen gegenüber den 16 – 19- jährigen eine Mehrheit von 60 % aufweisen. Dies entspricht nicht der Struktur der Aktiven Nutzer der Zielgruppe, wo die 17- jährigen eine Mehrheit aufweisen.

Bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung weisen beide Statistiken jedoch volle Äquivalenz auf<sup>121</sup>.

Um die Kooperation zwischen Schule und Bibliothek gegebenenfalls zu erweitern oder neu auszurichten und die Palette an Kooperationen mit Lehranstalten zu erweitern, wurde bei den SchülerInnen noch die zurzeit besuchte Schule abgefragt:

<sup>120</sup> s. Auswertung der Offenen Fragen im Anhang



Frage 26: Wie heißt deine Schule?

- Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium 6
- Justinus-Kerner-Gymnasium Heilbronn 8
- Gymnasium Eppingen 3
- Mönchsee Gymnasium 10
- Mörike-Realschule Heilbronn 4
- Herzog-Christoph-Gymnasium Beilstein
- Albrecht-Dürer Schule, Neckargartach (Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule)
- Pestalozzischule (Förderschule)
- Robert-Mayer Gymnasium 14
- Leintal-Realschule Schwaigern 2
- Grund- und Hauptschule Frankenbach
- Eduard Mörike Gymnasium Neuenstadt
- Nikolaus Kistner Gymnasium Mosbach
- Helene Lange Realschule 4
- Rosenau Schule (Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule) 3
- Wilhelm-Hauff-Schule (Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule) 2
- Damm Realschule 5
- Hohenstaufen Gymnasium Bad Wimpfen 2
- Gustav von Schmoller Schule (Kaufmännische Schule)
- Theodor-Heuss Gymnasium 4
- Fritz- Ulrich Schule (Grund- und Hauptschule, Werkrealschule) Böckingen
- Steinbeis- Realschule Ilsfeld
- Freie Walldorfschule Heilbronn 2
- Heinrich von Kleist Realschule 5
- Peter-Bruckmann Schule (Berufsschule)
- Wilhelm-Maybach Schule (Technisches Gymnasium) 4
- Christian Schmidt Schule (Technisches Berufskolleg)
- Berufskolleg für Grafik Design
- Helmbundschule Neuenstadt (Haupt- und Realschule)
- Stettenfelsschule Untergruppenbach (Grund- und Hauptschule)
- Christiane Herzog Schule (Haus- und Landwirtschaftliche Kreisberufs- und Berufsfachschule)
- Gerhart Hauptmann Schule (Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule)
- Wartbergschule (Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule)
- Johann-Jakob-Widmann-Schule (Berufskolleg II)
- 17 Jahre (Deutsch-Türkin): Andreas Schneider Schule (Kaufmännische Schule des Landkreises Heilbronn)

⇒ 97 Nennungen ⇒ 97 %

## Rangfolge

<u>Schule</u>	<u>Schülerzahl</u>	<u>Prozentsatz</u> <sup>122</sup>
Robert-Mayer Gymnasium	14 SchülerInnen	14,43 %
Mönchsee Gymnasium	10 SchülerInnen	10,31 %
Justinus-Kerner-Gymnasium Heilbronn	8 SchülerInnen	8,25 %
Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium	6 SchülerInnen	6,19 %
Damm Realschule, Heinrich von Kleist Realschule	Jeweils 5 SchülerInnen	Je 5,15 %
Mörrike-Realschule Heilbronn, Helene Lange Realschule, Theodor-Heuss Gymnasium, Wilhelm-Maybach Schule	Jeweils 4 SchülerInnen	Je 4,12 %
Gymnasium Eppingen, Rosenau Schule	Jeweils 3 SchülerInnen	Je 3,09 %
Leintal-Realschule Schwaigern, Wilhelm-Hauff-Schule, Hohenstaufen Gymnasium Bad Wimpfen, Freie Walldorfschule Heilbronn	Jeweils 2 SchülerInnen	Je 2,06 %
Herzog-Christoph-Gymnasium, Albrecht-Dürer Schule, Pestalozzischule, Grund- und Hauptschule Frankbach, Eduard Mörike Gymnasium Neuenstadt, Nikolaus Kistner Gymnasium, Gustav	Jeweils 1 SchülerIn	Je 1,03 %

<sup>122</sup> Basis: Gesamtzahl der genannten Schulen

von Schmoller Schule, Fritz- Ulrich Schule, Steinbeis- Realschule, Peter-Bruckmann Schule, Christian Schmidt Schule, Be- rufskolleg für Grafik Design, Helmbund- schule Neuenstadt, Stettenfelsschule Un- tergruppenbach, Chris- tiane Herzog Schule, Gerhart Hauptmann Schule, Wartbergschu- le, Johann-Jakob- Widmann-Schule, And- reas Schneider Schule		
--	--	--

Tabelle 2: Häufigkeit der besuchten Schularten in % der BefragungsteilnehmerInnen

## Verteilung auf einzelne Schularten

<u>Schulform</u>	<u>Schülerzahl</u>	<u>Prozentsatz</u> <sup>123</sup>
Gymnasium	50 SchülerInnen	51,55 %
Realschule	21 SchülerInnen	21,65 %
Grund- und Hauptschule	11 SchülerInnen	11,34 %
Berufsschule	11 SchülerInnen	11,34 %
Sonstige	4 SchülerInnen	4,12 %

Tabelle 3: Welche Schulart wird am meisten besucht?

Die Gymnasiasten stellen mit 51,55 % eine überwältigende Mehrheit der Zielgruppe. Dabei sind die Gymnasien in unmittelbarer Nähe mit 38 SchülerInnen am stärksten präsent.

Dieser Trend setzt sich in der geschlechterspezifischen Auswertung fort, wobei bei den Mädchen das Mönchsee- Gymnasium mit neun Schülerinnen und bei den Jungen das Justinus- Kerner Gymnasium und das Robert- Mayer Gymnasium mit jeweils fünf Schülern an der Spitze lieg<sup>124</sup>.

### **9.9. Prüfung des Fremdsprachenangebots**

Wie schon erwähnt weist der Stadtkreis Heilbronn einen erheblichen Ausländeranteil auf. Deswegen soll im letzten Fragenkomplex noch das Angebot an fremdsprachigen Büchern der Jugendbibliothek evaluiert werden.

<sup>123</sup> Basis: Gesamtzahl der SchülerInnen

<sup>124</sup> s. Auswertung der offenen Fragen Mädchen bzw. Jungen im Anhang

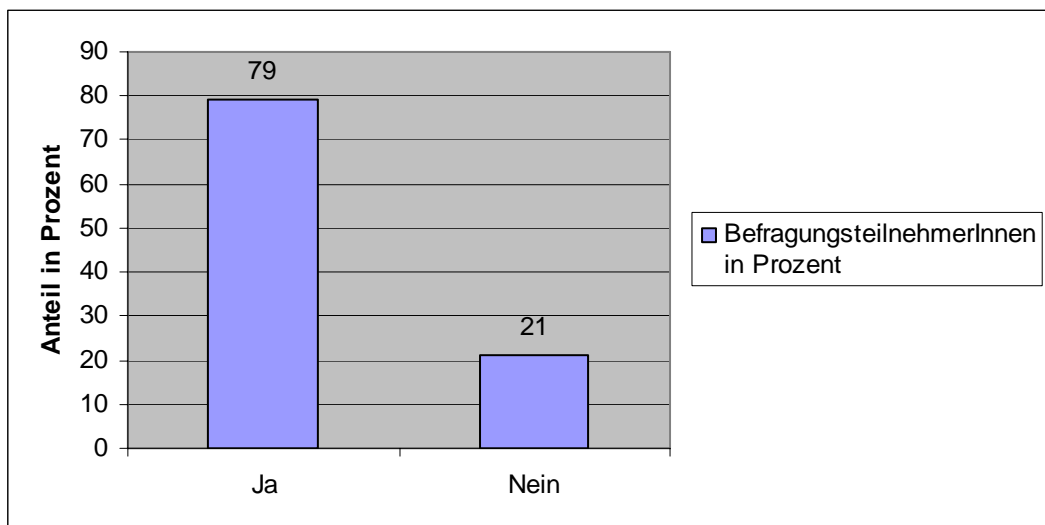
Frage 27: Ist deine Muttersprache Deutsch?

Abbildung 44: Anteil der fremdsprachigen Nutzer an der Zielgruppe in %

Diese Grafik beweist, dass überwiegend SchülerInnen an der Befragung teilnahmen, deren Muttersprache Deutsch ist. Die 21 % fremdsprachigen TeilnehmerInnen kommen vorwiegend aus der Türkei (5 %) und daneben noch aus Russland, Vietnam, Italien und Serbien.

Bei den Mädchen sind die Immigranten mit 23 % stärker vertreten als bei den Jungen (18 %).

Zur Evaluation des Angebots an fremdsprachiger Literatur wurde noch eine Ergänzungsfrage gestellt:

Ergänzungsfrage: Wenn Deutsch nicht deine Muttersprache ist, wie findest du das Angebot in deiner Muttersprache?

Diese Immigranten äußern sich im Großen und Ganzen zufrieden mit dem geringen Angebot an fremdsprachigen Büchern in der Jugendbibliothek. Nicht nur sie mahnen jedoch auch Verbesserungen an.

Frage 28: Was müsste man sonst noch verbessern?

- 13 Jahre: Mehr Computer
- 13 Jahre: Mehr Jugend DVDs
- 13 Jahre: Kostenlose DVDs, Spiele
- 13 Jahre: Mehr aktuelle Spielfilme
- 14 Jahre: Mehr Bücher zum Thema „Liebe und Freundschaft“. Außerdem sollten Jugendliche die Möglichkeit haben sich ihre Lieblingsbücher kostenfrei zu bestellen, wenn sie noch nicht vorhanden sind.
- 14 Jahre: mehr Monogrammbücher (keine Sachbücher !!!), mehr CDs
- 14 Jahre: Neue Bücher (Reality)
- 14 Jahre: Mehr Bücher von einer Sorte

- 14 Jahre: Den Automat wieder hinstellen
- 14 Jahre: Mehr Internet Arbeitsplätze
- 15 Jahre: In Fragebögen präzisere Fragen stellen!, Bleistifte spitzen
- 15 Jahre: Das Klima ist viel zu warm. Das Personal könnte ruhig ein bisschen netter sein.
- 15 Jahre: mehr englische oder französische Bücher zu verschiedenen Themen
- 15 Jahre: kein Geld für Bestseller verlangen! Schüler haben kein Geld!
- 15 Jahre: mehr vegetarische bzw. veganer Kochbücher
- 15 Jahre (Deutsch-Türke): Mehr Bruce Lee und Muhammad Ali Bücher
- 15 Jahre: Ich würde gerne an Veranstaltungen der Jugendbibliothek teilnehmen. Ich sehe ja nur Aktionen und Veranstaltungen der Kinderbibliothek
- 16 Jahre: funktionierende PCs, 15 Jahre
- 16 Jahre: Ihr könntet eine abgeschiedene Ecke zum Lernen und Lesen einrichten, in der man wirklich seine Ruhe hat.
- 16 Jahre: Mehr Musiksachen, ein extra Internetraum, wo man Hörbücher aus dem Internet anhören kann und Bilder ins Internet stellen kann
- 16 Jahre: Neuere Musik, längere Ausleihzeiten und dass sie einen per SMS daran erinnern das Buch wieder abzugeben! Mehr über Sprachen (z. B. Französisch, Spanisch), 16 Jahre
- 16 Jahre: zu wenig Schülerhilfen
- 17 Jahre: mehr aktuelle CDs
- 17 Jahre: Knuddles.de wieder frei schalten
- 17 Jahre: zu langsame Katalogsuche, noch mehr Ordnung bzw. Überblick, kaputte CDs aussortieren
- 17 Jahre (Deutsch-Türkin): Die Mitarbeiter könnten bisschen höflicher sein (lächeln usw.)
- 17 Jahre: Internet für Schüler kostenlos egal ob 8 Jahre alt oder 30 Jahre alt
- 17 Jahre: Musikabteilung: Bessere Übersicht über Komponisten u. mehr Notenauswahl
- 18 Jahre: Ich finde es nicht in Ordnung, dass man für die Internetbenutzung + Drucken so viel bezahlen muss, denn es gibt immer noch viele Leute, die zu Hause kein Internet haben und ihre Schularbeiten (Gfs, Referate...) in der Bibliothek erledigen müssen. 1 Euro pro halbe Stunde und 20 Cent pro Blatt ist definitiv zu viel.

Für die Internetbenutzung für die Freizeit (Chatten...) ist der Preis OK, doch für Schularbeiten müssten die Kosten herabgesetzt oder ganz abgeschafft werden!! Denken Sie bitte mal darüber nach!!

- 18 Jahre: Mehr Sitzplätze, mehr Tische
- 18 Jahre (Kurdin): mehr DVDs, fremdsprachige Bücher, Internet ist zu teuer
- 18 Jahre: Den Bereich Mathematik vergrößern
- 19 Jahre: Übersichtlichkeit in der Bibliothek bzw. mehr Orientierungsplakate. Ich such immer ewig!!
- 19 Jahre: Bessere Musiknotenbücher

⇒ 36 Personen ⇒ 36 %

## Verteilung nach Altersgruppen

<u>Alter</u>	<u>Vorschläge</u>	<u>Prozentsatz</u> <sup>125</sup>
15- jährige	8 Vorschläge	22,22 %
14- jährige, 16- jährige, 17- jährige	Jeweils 6 Vorschläge	Je 16,67 %
13- jährige, 18- jährige	Jeweils 4 Vorschläge	Je 11,11 %
19- jährige	2 Vorschläge	5,56 %

Tabelle 4: Kreativität der Zielgruppe nach Alter in %

Die Bereitschaft Verbesserungsvorschläge einzubringen ist im Vergleich zu Frage 21 gestiegen. Dennoch sind nur 36 % der Befragten an konkreten Verbesserungen interessiert. Vor allem die 15- jährigen SchülerInnen zeigen sich besonders kreativ.

Auch hier zeigen sich die Mädchen mit 29 Vorschlägen wieder weitaus interessierter als die Jungen (7 Vorschläge). Ansonsten sind keine weiteren geschlechtsspezifischen Änderungen nachzuweisen<sup>126</sup>.

<sup>125</sup> Basis: Gesamtzahl der tatsächlich abgegebenen Vorschläge

<sup>126</sup> s. Auswertung der offenen Fragen Jungen bzw. Mädchen im Anhang

## 10 Überprüfung der Ausgangshypothesen sowie mögliche Konsequenzen für die Zentralbibliothek Heilbronn

Es ist nicht möglich und es war nicht das Ziel dieser Benutzerumfrage, ein neues Konzept für die Jugendbibliotheksarbeit in der Zentralbibliothek Heilbronn zu entwerfen. Aus diesem Grund werden nur Vorschläge und Anregungen für eine Verbesserung der schüler- und jugendspezifischen Bibliotheksarbeit weitergegeben.

Die Rezeption des „Schülerwissen“ Angebot stand ebenfalls im Mittelpunkt dieser Umfrage. Auf diese Weise sollen Wege zur Informationsfindung von SchülerInnen im Alter von 13 – 19 Jahren evaluiert und aufgezeigt werden. Sollten die erzielten Ergebnisse in klar aufeinander abgestimmte Maßnahmen münden, werden sie zu einer Weiterentwicklung des Konzepts für die schülerspezifischen und jugendbibliothekarischen Angebote beitragen. Vor der Ergreifung jeglicher Maßnahmen, die zu einer zukünftigen Intensivierung der Schüler und jugendspezifischen Bibliotheksarbeit führen, sollte jedoch die Verfügbarkeit von zeitlichen, personellen sowie finanziellen Ressourcen geprüft werden.

- **Hypothese 1:** Die SchülerInnen in Heilbronn nutzen die kostenlosen, digitalen Angebote, die auf der Homepage der Stadtbibliothek zu finden sind, nicht.

Laut den bisherigen Erkenntnissen der Stadtbibliothek Heilbronn greifen die SchülerInnen nur sehr wenig auf die Bibliothekshomepage zu. Dadurch sind ihnen die durchaus nützlichen Vorteile der digitalen Dienste für schulspezifische Arbeiten nicht bekannt. Außerdem wissen sie auch nicht, dass für sie als Inhaber eines Bibliotheksausweises diese Dienste kostenlos nutzbar sind.

Anhand der erzielten Resultate lassen sich diese Überlegungen nur teilweise bestätigen. Obwohl eine geringe Mehrheit von 54 % den Webauftritt der Bibliothek noch nie besucht hat, gaben doch immerhin 46 % an die Homepage schon mindestens einmal gesehen zu haben. Dieses Nutzerpotential, das zur Mehrheit aus Jungen besteht, kann durch gezielte Marketingmaßnahmen motiviert werden als Multiplikatoren vor allem für ihre Altersgenossinnen zu dienen. Ein möglicher Weg könnte beispielsweise darin bestehen, die Jugendlichen in den Ausbau und die Aktualisierung der Jugendbibliothekshomepage sowie ihrer Linksammlungen stärker mit einzubeziehen. Ihre Identifikation mit der Jugendbibliothek würde gesteigert. Diese neue Maßnahme sollte in Absprache mit den LehrerInnen und SchulleiterInnen mittels Flyer, Plakate und Aushängen in den angrenzenden Schulen bekannt gemacht werden. Selbstverständlich sollten auch die SchülerInnen in der Bibliothek dazu animiert werden, die Werbematerialien in ihrer Schule zu verteilen.



Als wichtiger Multiplikator sollten vor allem die Lernlotsen ins Auge gefasst werden. Das Für und Wider dieser digitalen Angebote für SchülerInnen könnte in ihr Vorbereitungsseminar integriert werden. Dermaßen ausgerüstet wären sie in der Lage in der Bibliothek Einführungskurse für SchülerInnen abzuhalten, um sie auf diese Weise zur Nutzung zu motivieren. Da die Zielgruppe zu 73 % diese Angebote ausschließlich in der Bibliothek nutzt, müsste ihnen innerhalb dieser Kurse die Nutzung außerhalb der Bibliothek näher gebracht werden.

Die weiteren Resultate dieses Teilbereichs belegen, dass eine konsequente Durchführung dieser und weiterer Maßnahmen durchaus erfolg versprechend sein kann. Denn obwohl nur etwa jede(r) fünfte SchülerIn diese Angebote nutzt, werden sie dennoch von dieser Klientel als hilfreich empfunden. Die Wahrscheinlichkeit ist demnach sehr groß, dass sich die SchülerInnen nachdem sie mittels gezielter Werbemaßnahmen über die für sie nützlichen Vorteile dieser Angebote aufgeklärt wurden, zur Teilnahme an diversen Einführungsveranstaltungen motivieren ließen.

Von diesen Maßnahmen könnten sowohl die SchülerInnen als auch die Bibliothek profitieren, da auf diese Weise die Jugendlichen frühzeitig an die Bibliothek gebunden werden können.

- **Hypothese 2:** Die SchülerInnen nutzen zur Recherche nach Informationen für die Schule häufiger das Internet als Bücher.

Nach den Erkenntnissen der Shell- Jugendstudie 2002 haben 65 % der Jugendlichen entweder privat, in Ausbildung, Schule oder Beruf Zugang zum Internet. Dabei gebrauchen sie dieses Informationsmedium durchschnittlich sieben Stunden pro Woche. Die männlichen Jugendlichen überflügeln mit 68 % Internetzugang und einer durchschnittlichen Nutzung von 8,8 Stunden pro Woche deutlich ihre Altersgenossinnen mit einer durchschnittlichen Nutzung von 4,8 Stunden. In der befragten Zielgruppe haben 67 % der 15 – 17 – jährigen sowie 69 % der 18 – 21 - jährigen einen Internetzugang sowie eine durchschnittliche Surfdauer von 6,4 Stunden bzw. 7,8 Stunden pro Woche.

Bei der Betrachtung nach Schulformen liegen die Gymnasiasten mit 76 % Internetzugang und einer durchschnittlichen Nutzung von 6,4 Stunden pro Woche an der Spitze der staatlichen Schularten<sup>127</sup>.

Diese Zahlen verleiten dazu, die obige Hypothese zu verifizieren. Die erhobenen Daten der durchgeführten Benutzerumfrage liefern jedoch gegensätzliche Resultate. Eine überwiegende Mehrheit von 93 % der befragten SchülerInnen ziehen Bücher als Informationsmedium immer noch sowohl den neuen Medien als auch dem Internet mit 58 % vor. Die Mädchen gebrauchen dieses Medium sogar in vollständigem Maße. Auch das Internet in der Stadtbibliothek Heilbronn wird von der Zielgruppe mehrheitlich selten oder nie zur Recherche nach schulrelevanten Informationen genutzt.

---

<sup>127</sup> Quelle: Jugend 2002 : 14. Shell Jugendstudie : Zwischen pragmatischem Realismus und robustem Materialismus ; Deutsche Shell (Hrsg.) ; Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt/Main, 2002, S. 83

Da in deutschen Schulen das Buch als Lernmittel immer noch erste Priorität genießt, weisen die LehrerInnen ihre SchülerInnen immer noch vorzugsweise auf dieses Medium hin. Die meisten SchülerInnen der befragten Zielgruppe verfügen aller Wahrscheinlichkeit nach nicht über die finanziellen Ressourcen, um sich ein Notebook zu leisten. Aus diesem Grund sind Bücher für sie immer noch das handlichere, leichtere, flexiblere und schnellere Mittel, um an die für sie relevanten Informationen zu gelangen.

Die Resultate bei der Evaluation sowie die gute Bewertung des „Schülerwissen“ Angebots, welches zu einem großen Teil aus Büchern besteht, belegen diese Überlegungen nochmals.

Die Stadtbibliothek Heilbronn wäre somit gut beraten, wenn sie bei der Erweiterung des Angebots an Lernhilfen vermehrt auf Bücher als Informationsmedium setzen würde. CD-ROM, Videos sowie DVDs werden von der Zielgruppe bei der Recherche nach schulrelevanten Informationen weniger geschätzt.

- **Hypothese 3:** Aufgrund des hohen Anteils aktiver jugendlicher Bibliotheksnutzer an der Gesamtnutzerschicht sind die SchülerInnen mit dem Angebot der Jugendbibliothek und an Schulliteratur zufrieden.

Wie schon erwähnt befinden sich bei der Betrachtung der Nutzerstruktur der Stadtbibliothek Heilbronn 41 % der Besitzer eines Bibliotheksausweises unter 17 Jahren. Davon befinden sich 20 % in der befragten Zielgruppe.<sup>128</sup>

Diese Nutzerzahlen ausschließlich als Basis einer Bewertung der Zufriedenheit der Zielgruppe mit dem schüler- und jugendspezifischen Angebot zu nehmen, ist eine nicht ausreichende Vorgehensweise, da hier noch mehr Faktoren berücksichtigt werden müssen. Die Interessen und Vorlieben der SchülerInnen spielen beispielsweise wie auch die Öffnungszeiten eine zentrale Rolle.

Das Angebot an Lernhilfen erfreut sich jetzt schon im Vorfeld der Erweiterung bis zur zehnten Klasse großer Beliebtheit bei der Zielgruppe: 88 % der BefragungsteilnehmerInnen haben davon schon Gebrauch gemacht. Besonders rege genutzt wird es wiederum von den Mädchen mit einer Quote von 97 %. Die im Großen und Ganzen gute Abstimmung auf die neuesten Lehrpläne der einzelnen Schulformen wirkt sich dabei sehr vorteilhaft aus. Wieder gebraucht eine große Mehrheit Bücher als bevorzugtes Informationsmedium. Da sich darüber hinaus ein nicht unwesentlicher Teil der Zielgruppe oft zur Erledigung von Schularbeiten in der Bibliothek aufhält, wird das schulspezifische Angebot mit einer Durchschnittsnote von 2,42 gut bewertet.

Obwohl die meisten Jugendlichen noch nie an einer Jugendbibliotheksveranstaltung teilgenommen haben, wird ihr Gesamtpaket mit einer Durchschnittsnote von 2,11 dennoch gut bewertet. Dabei trägt die Fach- und Sozialkompetenz der BibliotheksmitarbeiterInnen zur Zufriedenheit der SchülerInnen bei. Ein weiterer Grund

---

<sup>128</sup> s. Kapitel 6 „Der Anlass, das Ziel und die Zielgruppe der Benutzerumfrage“, S.46

ist, dass die meisten Jugendlichen nicht an Veränderungen interessiert sind und deshalb mit dem Ist-Zustand zufrieden sind. Nur eine Minderheit brachte kreative Verbesserungsvorschläge in die Befragung ein.

- **Hypothese 4:** SchülerInnen dieser Zielgruppe kommen nicht in Folge von Klassenführungen in die Bibliothek

Die Stadtbibliothek Heilbronn bietet im Rahmen der „Bibliotour - Per Anhalter durch die Medienwelt“ ein reichhaltiges Angebot an speziell auf die jeweilige Klassenstufe abgestimmten Klassenführungen an. Da jedoch die entsprechenden Führungskonzepte für die betreffende Zielgruppe sich noch im Entwicklungsstatus befinden, kann keine große Anzahl der befragten NutzerInnen an Klassenführungen teilgenommen haben. Bisher existieren von der siebten Klasse an nur zwei Führungskonzepte: die „Bibliotheksgalaxis“ für die siebte Klasse sowie die Medienrallye „Berlin“ für die achte bis zehnte Klasse<sup>129</sup>.

Tatsächlich hat weniger als jeder Dritte der befragten Jugendlichen bisher an einer Klassenführung teilgenommen. Die „Bibliotheksgalaxis“ in der siebten Klasse erfreut sich dabei der größten Beliebtheit.

Jedoch sind Klassenführungen ein wirksames Mittel, um den Jugendlichen die Angebote der Bibliothek schmackhaft zu machen und möglichst früh Kundenbindung zu betreiben.

Deswegen sollte weiterhin ein Schwerpunkt auf die Entwicklung neuer Klassenführungskonzepte von der siebten Klasse an bis zum Abitur gelegt werden. Sie könnten in Kooperation mit den Schulen entwickelt und speziell auf die Interessen und Bedürfnisse der SchülerInnen abgestimmt werden. Diese Konzepte könnten eine Einführung in die digitalen Angebote beinhalten.

- **Hypothese 5:** Die Bibliothek ist für die SchülerInnen ein Lern- und Freizeitort.

Laut ihrem „Bibliotheksprofil“ hat es sich die Stadtbibliothek Heilbronn auf die Fahne geschrieben, dass lebenslange, selbst gesteuerte Lernen zu fördern. Sie will „von zentraler Bedeutung für die Freizeit der Stadt sein und ein reichhaltiges, differenziertes und ständig aktualisiertes Angebot zur Freizeitgestaltung und Unterhaltung bereithalten“<sup>130</sup>

Demnach sieht es die Bibliothek als zentralen Auftrag an, ein Lern- und Freizeitort auch und gerade für SchülerInnen zu sein.

---

<sup>129</sup> s. Kapitel 3.3.1. „Die Kinderbibliothek, S. 22

<sup>130</sup> Ziller, Monika : Stadtbibliothek Heilbronn URL.: <http://www.stadtbibliothek-heilbronn.de> Link „Info“, Link „Bibliotheksprofil“ letzter Zugriff am 09.10.05

In welcher Hinsicht die Bibliothek diesen Auftrag erfüllt, zeigen die Resultate der durchgeführten Umfrage. 34 % aller befragten SchülerInnen nutzen die Bibliothek um Schularbeiten zu machen. Nach der Ausleihe von Medien ist es für sie der zweitwichtigste Grund in die Bibliothek zu kommen. Dies zeigt, dass sich die Bibliothek mit ihren Angeboten als Lernort bei den SchülerInnen etabliert hat und geschätzt wird.

Die Funktion als Freizeitort hat für sie nachrangige Bedeutung, da „Zeitschriften lesen“, „Chatten“, „Computer spielen“ oder „mit Freunden treffen“ sich geringerer Beliebtheit bei der Zielgruppe erfreut.

Die Stadtbibliothek Heilbronn wird bei den SchülerInnen eher als Lern-, denn als Freizeitort angesehen. Diese Tatsache liegt in der Nähe zu diversen Schulformen begründet. Durch den Ausbau jugendspezifischer Angebote und Veranstaltungen kann sie ihrer Funktion als Freizeitort bei dieser Zielgruppe gerecht werden und sich auch hier etablieren.

- **Hypothese 6:** Die Kooperation zwischen Schule und Bibliothek kann ausgedehnt und verbessert werden.

Unter Berücksichtigung ihrer personellen und finanziellen Ressourcen hat die Stadtbibliothek Heilbronn einen hohen Status in der Kooperation zwischen Schule und Bibliothek erreicht. Dies wird besonders in der schon mehrfach erwähnten großen Beliebtheit und hohen Nutzerfrequenz des „Schülerwissen“ Angebots deutlich. Offensichtlich verweisen die LehrerInnen ihre SchülerInnen auf die Bestände der Bibliothek. Dennoch kann die Zusammenarbeit vor allem im Bereich der Klassenführungen für die befragte Zielgruppe noch verstärkt werden.

- **Hypothese 7:** SchülerInnen würden an Veranstaltungen der Jugendbibliothek teilnehmen.

Diese These hat sich trotz negativer Ergebnisse bewahrheitet. Da wie schon erwähnt mangels personeller und finanzieller Ressourcen, leider kein regelmäßiges Veranstaltungsangebot für Jugendliche existiert, war es zu erwarten, dass 41 % der SchülerInnen noch nie an einer Veranstaltung der Jugendbibliothek teilgenommen bzw. sogar 51 % noch nichts davon gehört haben. Allerdings zeigen sich nur 6 % generell uninteressiert an jugendspezifischen Events. Ein 15-jähriges Mädchen machte sogar die Anmerkung, dass sie „sehr gerne an Veranstaltungen der Jugendbibliothek teilnehmen würde, jedoch nur die Veranstaltungen der Kinderbibliothek zu sehen bekommt.“<sup>131</sup>

Diese Äußerung zeigt, dass die Jugendlichen die Bereitschaft zeigen an derartigen Veranstaltungen teilzunehmen. Eine verbesserte externe Kommunikation der bestehenden Angebote vor allem in der Kooperation mit den Schulen sowie eine Etablierung weiterer jugendspezifischer Veranstaltungen im Rahmen der Möglichkei-

---

<sup>131</sup> s. „Auswertung Offener Fragen“ im Anhang

ten der Stadtbibliothek Heilbronn sind hier notwendig. Dies erfordert natürlich weitere personelle, zeitliche sowie finanzielle Anstrengungen, die sich jedoch lohnen würden, da die jungen Kunden frühzeitig an die Bibliothek gebunden würden. Mit den Projekten „Youth Art“ und „Leselotsen“ hat die Stadtbibliothek Heilbronn die Kehrtwende in die richtige Richtung geschafft. Dieser Weg muss nun konsequent weitergegangen werden.

- **Hypothese 8:** Das Angebot fremdsprachiger Literatur in der Jugendbibliothek ist zu gering und wird deshalb zu wenig genutzt.

Da fast 50 % der Jugendlichen im Stadtkreis Heilbronn ausländischer Herkunft sind<sup>132</sup> und es sich die Bibliothek in ihrem Profil zur Aufgabe gesetzt hat, zur „Chancengleichheit aller Bürgerinnen und Bürger beizutragen“<sup>133</sup>, ist die regelmäßige Evaluation und Aktualisierung des Angebots an fremdsprachiger Literatur für sie ein wichtiges Anliegen. Leider ist bisher in der Jugendbibliothek nur ein geringes Angebot an vor allem türkischer und englischsprachiger Literatur vorhanden. Allein von der Größe des Angebots ist es verkehrt auf eine geringe Nutzung zu schließen. Da der Anteil von immigrierten SchülerInnen an der Auswahlgesamtheit der Befragung mit 21 % sich als sehr gering darstellt, fällt es schwer signifikante Aussagen zu treffen. Dabei zeigten sich vor allem, die türkisch- und russischstämmigen Jugendlichen mit dem Angebot in ihrer Muttersprache in der Jugendbibliothek zufrieden. Sie nutzen es am häufigsten. Mangels adäquater Literatur zeigen sich die Italiener, Chinesen, Vietnamesen sowie die Serben weniger zufrieden und nutzen die Literatur mit einer geringeren Häufigkeit.

Angesichts dieses hohen Bevölkerungsanteils immigrierter Jugendlicher in Heilbronn sollte das Angebot an fremdsprachiger Literatur in Abgleich mit der Bevölkerungsstruktur sukzessive erweitert und verbessert werden. Eine Verbesserung des Images der Bibliothek sowie eine stärkere Kundenbindung wäre auch hier die Folge

---

<sup>132</sup> s. Kapitel 6 „Der Anlass, das Ziel und die Zielgruppe der Benutzerumfrage“ S.46

<sup>133</sup> Ziller, Monika : Stadtbibliothek Heilbronn URL: [www.stadtbibliothek-heilbronn.de](http://www.stadtbibliothek-heilbronn.de) letzter Zugriff am 04.10.2005

## 11 Fazit

Stoßen die zielgruppenspezifischen Angebote bei den SchülerInnen von 13 – 19 Jahren im Stadtkreis Heilbronn auf Resonanz? Die Beantwortung dieser Frage stand im Zentrum dieser Arbeit. Daneben sollten noch wichtige Informationswege der Zielgruppe aufgezeigt sowie die Jugendbibliotheksarbeit und das Angebot an fremdsprachiger Literatur in der Jugendbibliothek evaluiert werden.

Mit Hilfe der Shell Jugendstudie sowie von PISA wurden die präferierten Medieninteressen sowie die Bedeutung von schülerrelevanten Angeboten aufgezeigt. Danach wurde neben allgemeinen Informationen zur Nutzerstruktur der Ist-Zustand in der Stadtbibliothek Heilbronn an schülerrelevanten Angeboten nachgewiesen. Die Bibliothek stellt ihren Nutzern einige nicht nur für Schüler geeignete digitale Dienste kostenlos zur Verfügung. Dass diese Angebote in der Vorbereitung von Hausarbeiten, Referaten und Klausuren den SchülerInnen wertvolle Dienste leisten können, wurde ebenfalls aufgezeigt.

Zwei beispielhafte Modelle der Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek im In- und Ausland lieferten wertvolle Anregungen für die Umsetzung vor Ort. Nach Klärung von Anlass, Ziel und Zielgruppe der Benutzerumfrage, wurde in der theoretischen Analyse wissenschaftlicher Befragungsmethoden deren Umsetzbarkeit in der Praxis aufgeführt und diskutiert. Der standardisierte Fragebogen wurde daraus resultierend als bestmögliche Methode für die Überprüfung der aufgestellten Hypothesen angesehen. In dieser Benutzerumfrage konnte durch die rege Beteiligung der SchülerInnen in der ins Auge gefassten Zielgruppe der 13 – 19-jährigen und der in der Regel vollständig und mit ehrlichem Interesse an der Bibliotheksarbeit ausgefüllten Fragebögen reichhaltiges Datenmaterial gesammelt werden. Die anschließende Auswertung und Dokumentation der Resultate lieferte sowohl erwartete als auch für die Bibliothek unerwartete Resultate. Trotz der überaus heterogenen Interessenlage der angesprochenen Zielgruppe konnten Themen und Medienangebote ermittelt werden, die auf breite Resonanz stießen. So erfreut sich sowohl das Jugendbibliotheks- als auch das Schülerwissen Angebot großer Beliebtheit. Gründe hierfür, sind in der guten Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek sowie im zuverlässigen Abgleich mit den neuen Lehrplänen der verschiedenen Schulformen zu finden. Nur beim Gymnasium ist bei den Fächern „Religion“ und „Wirtschaft“ ein eventueller Abgleich mit den bestehenden Lehrplänen notwendig. Im Fach „Wirtschaft“ könnte die geringe Nutzung auch darin begründet sein, dass es erst seit kurzem in dieser Schulform angeboten wird.

Diese Kooperation zwischen Schule und Bibliothek sollte auf dem jetzigen Niveau erhalten und sukzessive weiter ausgebaut werden. Diesem Ziel könnte beispielsweise, dem Beispiel Reutlingens folgend, die Einrichtung eines Arbeitskreises Schule und Bibliothek dienen.

Im Rahmen dieser Kooperation und des „Lesepaten“ Projektes könnten jugendspezifische Veranstaltungsangebote publiziert und bei der Zielgruppe bekannt gemacht werden. Aufgrund der Lage der Stadtbibliothek Heilbronn und ihrer Nutzerstruktur sollte über die Etablierung regelmäßiger jugendspezifischer Veranstaltungsangebote nachgedacht werden. Da die Stadtbibliothek in ihren finanziellen, personellen und zeitlichen Ressourcen eingeschränkt ist, könnte die Kooperation mit diversen Jugendeinrichtungen eine Lösung liefern.

Dennoch zeigt sich bei den SchülerInnen eine große Zufriedenheit mit dem Angebot der Stadtbibliothek Heilbronn. Aufgründessen ist es zunächst wichtig, das bisherige Niveau zu erhalten und zu sichern.

Außerdem wird deutlich, dass die gewonnenen Resultate ein weitaus differenzierteres Bild der SchülerInnen vermitteln, als durch die ausschließlichen Beobachtungen des Bibliothekspersonals möglich gewesen wäre. Die Wahl der Methode des standardisierten Fragebogens sowie der ausschließlichen Befragung von BibliotheksnutzerInnen erwiesen sich als geeignete und effektive Instrumente zur Erzielung von aussagekräftigen Ergebnissen. Die persönliche Ansprache durch den Interviewer hob zusätzlich die Bedeutung der Umfrage für die Bibliothek gegenüber den BefragungsteilnehmerInnen hervor. Mittels dieser Methode wurde darüber hinaus die Ernsthaftigkeit der Antworten gesteigert. Deshalb können aus diesen Ergebnissen die schon erwähnten Handlungsimpulse für die zukünftige Bibliotheksarbeit gewonnen werden. Zur Überprüfung dieser entwickelten Maßnahmen wäre die Durchführung weiterer Befragungen mit einer erweiterten Stichprobe, um eine größere Repräsentativität zu gewährleisten, wünschenswert.

Die Bedürfnisse der Jugendliche sind einem sich ständig wandelnden Prozess unterworfen. Deshalb muss sich die Jugendbibliotheksarbeit in flexibler Weise diesen ständig wechselnden Gegebenheiten anpassen. Dies ist ein kontinuierlich fortschreitender Prozess. Eine effektive Kundenorientierung kann nur gewährleistet werden, wenn die Bibliotheksarbeit sich ständig am Puls der Zeit orientiert und das spezielle Lebensgefühl der Jugendlichen berücksichtigt und widerspiegelt. So kann eine Bibliothek nur ihre Stellung behaupten, wenn sie ständig ein offenes Ohr für die Bedürfnisse ihrer Kunden hat.

Diese Kundenorientierung steht in einem ständigen Spannungsfeld zum Gebot der Wirtschaftlichkeit. Nur durch den effektiven und kundenorientierten Einsatz finanzieller und personeller Ressourcen kann die Bibliothek in Zukunft bestehen und ihren Status als kompetenter Wissenslieferant weiter ausbauen.

## Quellenverzeichnis

**Jugend 2002** : 14. Shell Jugendstudie : Zwischen pragmatischem Idealismus und robustem Materialismus / Deutsche Shell (Hrsg.). Frankfurt/Main : Fischer Taschenbuchverlag, 2002

**Nach dem Pisa-Schock** : Plädoyer für eine Bildungsreform / Fahrholz, Bernd ; Gabriel, Sigmar ; Müller, Peter (Hrsg.). 1. Aufl. Hamburg : Hoffmann und Campe, 2002

**PISA 2003** : Der Bildungsstand der Jugendlichen in Deutschland – Ergebnisse des zweiten internationalen Vergleichs / PISA-Konsortium Deutschland (Hrsg.). Münster [u. a.] : Waxmann, 2004

**Atteslander, Peter** : Methoden der empirischen Sozialforschung. 10., neu bearb. und erw. Aufl., Berlin [u. a.] : De Gruyter, 2003

**Kromrey, Helmut** : Empirische Sozialforschung. 10. vollst. überarb. Aufl., Opladen: Leske + Budrich, 2002

**Bortz, Jürgen** : Forschungsmethoden und Evaluation : für Human- und Sozialwissenschaftler / Jürgen Bortz, Nicola Döring, 3. überarb. Aufl. – Berlin [u. a.] : Springer, 2002 (Springer – Lehrbuch)

**Schnell, Rainer** : Methoden der empirischen Sozialforschung / von Rainer Schnell ; Paul B. Hill ; Elke Esser. – 6. völlig überarb. u. erw. Aufl. – München: Oldenbourg, 1999

**Stachnik, Ingeborg** : Besucherbefragungen in Bibliotheken : Grundlagen, Methodik, Beispiele / Ingeborg Stachnik. – Berlin : Dt. Bibliotheksinst., 1995 (Arbeitshilfen / Dt. Bibliotheksinstitut)

### Internetquellen:

**Stadtbibliothek Heilbronn** : Bibliotheksprofil URL.: <http://www.stadtbibliothek-heilbronn.de> Zugriff am 09.10.05

**Statistisches Landesamt Baden-Württemberg**: Struktur- und Regionaldatenbank. URL:<http://www.statistik-bw.de/srdb/home.asp?H=BevoelkGebiet&U=05&T=01035870&E=KR> letzter Zugriff am 09.10.05

**fxtop.com** : Währungsrechner URL.: <http://fxtop.com/de/> letzter Zugriff am 07.10.05

**Toronto Public Library** : Youth Advisory Group URL <http://ramp.torontopubliclibrary.ca/secondary/opportunities/volunteering/youthadvisorygroups/three-content.jsp> letzter Zugriff am 23.09.2005



**Toronto Public Library** : Homework Club : Homework Help for Teens URL  
[http://www.torontopubliclibrary.ca/spe\\_ser\\_teen\\_volunteer.jsp](http://www.torontopubliclibrary.ca/spe_ser_teen_volunteer.jsp) letzter Zugriff am 23.09.2005

**Toronto Public Library** : Leading to Reading URL  
[http://www.torontopubliclibrary.ca/spe\\_ser\\_reading\\_index.jsp](http://www.torontopubliclibrary.ca/spe_ser_reading_index.jsp) letzter Zugriff am 23.09.2005

**Munzinger Verlag** : Internationales Handbuch – Länder aktuell URL:  
[http://www.munzinger.de/lpBin/lpExt.dll/mol\\_03/can/41000can.htm?undf=templatesundfn=/publikation/laender/document-fra-me.htmlundtf=\\_parentundq=%5Bf%20land%3AKanada%5Dundx=Advancedund2.0](http://www.munzinger.de/lpBin/lpExt.dll/mol_03/can/41000can.htm?undf=templatesundfn=/publikation/laender/document-fra-me.htmlundtf=_parentundq=%5Bf%20land%3AKanada%5Dundx=Advancedund2.0)  
letzter Zugriff über Stadtbibliothek Heilbronn am 23.09.2005

**Stadtbibliothek Reutlingen** : Zahlen und Fakten – Die Stadtbibliothek:  
[www.stadtbibliothek-reutlingen.de](http://www.stadtbibliothek-reutlingen.de) letzter Zugriff am 08.10.05

**Fokus Jugend** URL.: [www.bibweb.de](http://www.bibweb.de) (nicht frei zugänglich), Kap. „Best-Practise im Inland – Gesamtkonzepte, S. 35 – 37

**Stadtbibliothek Reutlingen** : Web-4-you : Büchertratsch URL:  
<http://www.stadtbibliothek-reutlingen.de/text/501/jubi15.htm> letzter Zugriff am 21.09.2005 (mit freundlicher Genehmigung der Stadtbibliothek Reutlingen)

**Bertelsmann-Stiftung** [http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-0A000F0A-C7BAEC52/stiftung/hs.xsl/4262\\_4264.html](http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-0A000F0A-C7BAEC52/stiftung/hs.xsl/4262_4264.html) Zugriff am 27.07.05;  
[http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-B9C4EAF3/stiftung/Projektinformation\\_030407\\_thue05.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-B9C4EAF3/stiftung/Projektinformation_030407_thue05.pdf) Zugriff am 27.07.05;

**Deutscher Bibliotheksverband** : Deutsche Internetbibliothek : schnell.mehr.wissen:  
[http://www.internetbibliothek.de/index\\_user.jsp](http://www.internetbibliothek.de/index_user.jsp) Zugriff am 27.07.05

**Stadtbibliothek Heilbronn** : Munzinger Archiv : URL: <http://www.stadtbibliothek-heilbronn.de> Zugriff am 12.08.05

**Amazon** : URL: [www.amazon.de](http://www.amazon.de) letzter Zugriff am 07.10.05

**Eventilator** : Literaturveranstaltungen und Fortbildungen, Berlin : URL.:  
<http://www.eventilator.net/> letzter Zugriff am 07.10.05

**Jugendagentur Heilbronn** : Youth Art URL.: <http://www.jugendagentur-hn.de/youthart/2037/1049374305/> letzter Zugriff am 07.10.05

**Akademie.de** : netlexikon URL : [http://www.lexikon-definition.de/OPAC.html#Online\\_Public\\_Access\\_Catalog\\_.28OPAC.29](http://www.lexikon-definition.de/OPAC.html#Online_Public_Access_Catalog_.28OPAC.29) letzter Zugriff am 09.10.05

**Deutscher Bibliotheksverband** ; Bertelsmann Stiftung : Deutscher Bibliotheksindex  
URL <http://www.bix-bibliotheksindex.de/vergleich/index.php> Letzter Zugriff am  
25.07.05

**Ministerium für Kultus, Jugend und Sport**: Bildungsplanreform 2004: Stuttgart, 2004  
(CD-ROM)

**Stuttgarter Nachrichten** (Print-Version) vom 14.09.2005, S. 2

**Statistisches Bundesamt** URL.: <http://www.destatis.de/basis/d/biwiki/schultab5.php>  
letzter Zugriff am 16.09.2005

**Bundesministerium für Familie, Senioren und Jugend**: URL.:  
<http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung5/Pdf-Anlagen/juschg-0904,property=pdf.pdf> letzter Zugriff am 22.07.05

## Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

---

Ort, Datum

---

Unterschrift

## **Anhang**

### **A.1 Fragebogen für den Pretest**

### **A.2 Fragebogen für die Befragung**

### **A.3 Auswertung der Offenen Fragen Mädchen**

### **A.4 Auswertung der Offenen Fragen Jungen**

### **A.5 Auswertung der Offenen Fragen Gesamt**